



puz

4 WS 2001/2002 PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

P a d e r b o r n H ö x t e r M e s c h e d e S o e s t

Paderborn boomt – Studierendenzahlen deutlich höher

„Start ins Studium“:
„Toll, dass die Uni so etwas anbietet!“

Heinz Nixdorf Institut:
Miniroboter in Forschung und Lehre

Chemie und Verbraucherschutz:
Arzneistoffrückständen auf der Spur

Aktuelle Veranstaltungsreihe:
Juden – Christen – Moslems im Gespräch

Auslandserfahrungen besonderer Art:
Fünf Monate in der Wüste



4 WS 2001/2002



PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn
mit Fachhochschulabteilungen
in Höxter, Meschede und Soest.

Titel: Begrüßungsveranstaltung für die
Erstsemester im Auditorium maximum der
Universität Paderborn.

Foto: Heiko Appelbaum

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
(puz) 4 WS 2001/2002

Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn
Prof. Dr. Wolfgang Weber

Redaktion

Ramona Wiesner (Leitung)
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit/Hochschul-
marketing
Heiko Appelbaum (Mitarbeiter)
Referat Hochschulmarketing
und Universitätszeitschrift
Warburger Str. 100
33098 Paderborn
Tel.: 05251/60 3880, 2530
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
<http://hrz.uni-paderborn.de/hochschulmarketing>

Freie Mitarbeit

Oliver Knapp, Ilka Lieberwirth

Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

puz im Internet

<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage

5 000 Exemplare, die Zeitschrift
erscheint vierteljährlich.

Einsendeschluss für die puz 1/2002

19. Februar 2002

Layout und Anzeigenverwaltung

PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/52 75 77
Fax: 05251/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de

Druck und Anzeigenverwaltung

Media-Print, Informationstechnologie GmbH
Postfach 1833
33048 Paderborn

ISSN (Print) 1434-971X

ISSN (Internet) 1434-9736

Editorial

Liebe Leserinnen
und liebe Leser,

Sie halten eine historische Ausgabe der Paderborner Universitätszeitschrift in Ihren Händen. Zum letzten Mal sind die Autorinnen und Autoren des Universitätsstandortes Paderborn und der Fachhochschulabteilungen Höxter, Meschede und Soest „unter einem Dach“ der Paderborner Universitätszeitschrift puz vereint.

Ab 2002 gehört die Abteilung Höxter zur Fachhochschule Lippe mit dem neuen Namen „Fachhochschule Lippe und Höxter“. Die Standorte Meschede und Soest bilden mit der Märkischen Fachhochschule Iserlohn die neue „Fachhochschule Südwestfalen“.

Wenn Sie an ungemütlichen Wintertagen über eine anspruchsvolle Alternative zum Waldspaziergang nachdenken, kommt Ihnen vielleicht ein Besuch des Erzbischöflichen Diözesanmuseums Paderborn in den Sinn. Die neue Mittelalterausstellung „Byzanz: Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich vom 4. bis 15. Jahrhundert“ zeigt wertvolle Objekte von Leihgebern aus aller Welt: Ob geschnitzte Elfenbeintäfelchen oder der Barberini-Psalter aus der Bibliotheca Vaticana – für alle Besucherinnen und Besucher sollte etwas dabei sein. Die Ausstellung knüpft an die große Karolingerschau vor zwei Jahren an, nur dass diesmal nicht das päpstliche Rom und das fränkische Westfalen, sondern Ostrom – eben Byzanz – präsentiert wird. Mit Ansgar Köb M.A. (Ausstellungssekretariat) war das Paderborner MittelalterKolleg der Universität maßgeblich an der Vorbereitung und Realisierung der Ausstellung beteiligt. Die Byzanz-Präsentation, die bis zum 31. März 2002 im Diözesanmuseum zu sehen ist, gibt somit ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit zwischen Hochschule und Museen.

Lesen Sie auch über die Aktivitäten des „Paderborner MittelalterKollegs“ in den neuen Ländern: Ein Workshop in Leipzig, ein Ausstellungsbesuch in Magdeburg, wo wieder Elfenbeinschnitzereien im Mittelpunkt standen, und andere Stationen der Exkursion ins historische Sachsen, ab Seite 20.

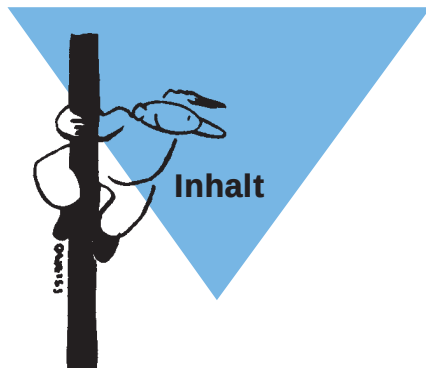
Noch in diesen Tagen erhalten Sie aus dem Referat Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift die 5. Ausgabe des Wissenschaftsmagazins der Universität „ForschungsForum Paderborn 5-2002“. Das Forschungsmagazin richtet sich an Bürgerinnen und Bürger, die an Wissenschaft interessiert sind sowie an die nationale und internationale Fachwelt. Es hat den Ehrgeiz, Ergebnisse und neue Ansätze wissenschaftlicher Arbeiten bekannt zu machen.

Das aktuelle Heft handelt von der „Kreativität des Augenblicks“, der „Musterbildung in Flüssigkristallen“, von „Umweltfreundlichen Möbeln“ und „Fruchtbaren Böden“. Sie erleben die „Geburt einer Public-private Partnership zwischen Universität und Automobilzulieferer“ oder lesen „Ein Märchen der Neuzeit?“ ... Paderborner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schreiben in 13 Aufsätzen über ihre Forschungsarbeiten. Freuen Sie sich darauf.

Vielen Dank für das von Ihnen im Jahr 2001 gezeigte Interesse sowie für Ihre Mitarbeit an der Paderborner Universitätszeitschrift puz.

Ich wünsche Ihnen alles Gute für das Jahr 2002.

Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Inhalt

1	Editorial
1	Impressum
4	Kolumne

Berichte vom Campus

Campus Szene

5	13 283 Studierende an der Universität Paderborn
6	1000. Stadtführung in Paderborn Lohnenswerte Österreichische Woche Schnüffelfete: Nostalgie und Space Hobos
8	Uni-Bibliothek bietet neuen Service Deutsche Trainerelite in der Golfakademie Auszubildende und Schüler-Praktikanten an der Uni
10	Infotag: Erste Hilfe für Schülerinnen und Schüler Ein Nachruf auf die Mensa Essenmarken DKMS-Typisierung war voller Erfolg
11	Österreichischer Controller-Preis für Dr. Manfred Heuser IEMAN und Byzanz

12 Chemie und Chemietechnik

Pilze aus Algen und marinen Pflanzen als Quelle für neue Wirkstoffe
Ozeane bergen noch zahlreiche unerforschte Mikroorganismen

14 Studentische Projektgruppe

„Toll, dass die Uni so etwas anbietet!“
„Start ins Studium“ mit gelungener Premiere

16 WDR-Computernacht

Roboterwettbewerb im Fernsehen
WDR-Nacht nicht nur für Computerfreaks

18 Geografie

Fünf Monate in der Wüste
Paderborner Geografen sammeln Auslandserfahrungen im Golf-Emirat Qatar

20 Exkursionsbericht

Mittelalterforschung zwischen Meißen und Magdeburg
Exkursion des Paderborner MittelalterKollegs ins historische Sachsen

22 Analytische Chemie

Forschung für den Verbraucherschutz
Mit der Ionenfalle auf Spurensuche nach Arzneistoffrückständen

24 Hochschulgruppen

„Hut ab!“ vor ungewöhnlichem Engagement
Der „Verband der chinesischen Studierenden in Paderborn“ und der „Studentenbibelkreis“

26 Heinz Nixdorf Institut

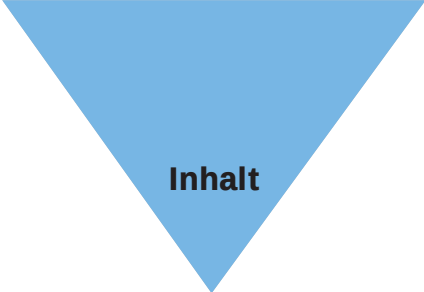
5. Internationales Heinz-Nixdorf-Symposium und 1. AMiRE 2001 im HNI
„Minirobots for Research and Edutainment“

28 Geschichte

Über Leben und Arbeiten auf dem Lande
Zehnte Regionalgeschichtstagung unter dem Motto „Regionale Agrargeschichte“

30 Evangelische und Katholische Theologie

Juden – Christen – Moslems im Gespräch
Von aktuellen politischen Ereignissen geprägte Veranstaltungsreihe



Inhalt

- 32 **PLAZ**
Europa in Schule und Lehrerbildung
Paderborner Lehrerausbildungszentrum (PLAZ) richtet internationale Tagung aus
- 34 **Sommeruniversität**
Ausbilden, Beraten, Führen
Sommeruniversität 2001 mit bewährtem Angebot
- 36 **GCC**
Groupware Competence Center (GCC) der Universität mit beachtlichen Erfolgen
Notes-Experten trafen sich auf der DNUG-Herbstkonferenz
- 38 **C-LAB**
OWL-Innovationspreis 2001 für C-LAB-Entwicklung
Gute Arbeit der Innovationswerkstatt bestätigt
- 40 **C-LAB**
Zukunftswerkstatt Financial Services
„Future made at C-LAB“
- 42 **Technikmesse**
Messe „future-Ing.“ begeisterte über 6 000 Besucher
Universität Paderborn wirbt mit faszinierender Technikmesse um Ingenieur Nachwuchs
-



Kurz berichtet

- 46 Dr. Beate Wieland ist Vorsitzende des bundesweiten Arbeitskreises „Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen“
Ehrenmedaille der Universität in Olsztyn verliehen
- 47 Weidmüller Stiftung ehrt Studierende
- 48 Von Hexen und Juristen
- 49 Neues Graduiertenkolleg am Heinz Nixdorf Institut: „Automatische Konfigurierung in offenen Systemen“
Der Geschichte nachgehen – Stadtrundgang zum Nationalsozialismus in Paderborn
- 50 KunstART des Studentenwerks bringt Kunstschaffende und Aussteller zusammen
- 51 Die Faszination der „Gabe“
Praktika im Ausland – eine Chance für die Zukunft
- 52 Ausstellung in München: Zwischen Raumkörper und Raumzeichnung
Nils Leßmann ist neuer Bundessprecher des Jungchemikerforums Deutschland
- 53 Uni-Studiobühne: Biedermann und die Brandstifter
- 54 Eurosla 11: Konferenz zum Erwerb von Zweitsprachen
Dissertation fördert den Dialog
- 55 Kontroverse PLAZ-Debatten: Die Schule von morgen beginnt heute
- 56 „ASIM 2001“: Simulationstechnik als industrielle Schlüsseltechnologie
- 57 2. GETTEG-Symposium erstmals mit Podiumsdiskussion
- 58 Summer School 2001: Vier Wochen auf dem American way of life
- 59 Neue Studieneingangsphase für Studentinnen der Informatik und Wirtschaftsinformatik
- 60 „Physik International“: Tag der Ehemaligen der Angewandten Physik/Integrierten Optik
2. Soester Ingenieurball war voller Erfolg
- 61 Uni Paderborn ist Keimzelle neuer Unternehmen
- 62 Graduate School „Dynamisch-vernetzte intelligente Systeme“ nimmt Studienbetrieb auf
-



Personal-Nachrichten

- 63 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Ernennungen, Rufe, Eintritt in den Ruhestand

Der nordrhein-westfälische Landtag hat am 27. November das Gesetz zur Neuordnung der Fachhochschulen beschlossen, das am 1. Januar 2002 in Kraft tritt. Dieses Gesetz regelt in einer ersten Runde die künftige Struktur des Universitäts- und Fachhochschulbereichs in Nordrhein-Westfalen. Zunächst ist damit gesetzlich geregelt, was sich hinsichtlich der Abteilungen in Höxter, Meschede und Soest schon vor Wochen abgezeichnet hat: Die Abteilung Höxter wird Teil der „Fachhochschule Lippe und Höxter“ in Lemgo mit Abteilungen in Detmold und Höxter. Die Abteilungen Meschede und Soest werden Teile einer neu gegründeten „Fachhochschule Südwestfalen“ in Iserlohn mit Abteilungen in Hagen, Meschede und Soest.

Damit endet eine 29-jährige Partnerschaft unter dem Dach zunächst der Gesamthochschule und ab 1980 dann der Universität-Gesamthochschule Paderborn.

Der zweite Schritt der Neuordnung kommt mit der Novellierung des Hochschulgesetzes voraussichtlich im Frühjahr 2002. Die Gesamthochschulen wird es dann weder dem Namen nach noch von der inhaltlichen Anlage her geben. Die Regelungen des Hochschulzugangs sollen dann einheitlich für alle Universitäten gelten. Das trifft auch für die Personalstruktur und die Organisation der Studiengänge zu, bei denen das konsekutive Modell mit Bachelor- und Masterabschlüssen europaweit an Boden gewinnt.

Was kommt damit auf uns in der bereits bestehenden Wettbewerbslandschaft mit einem sich weiter verschärfenden Wettbewerb zwischen den Hochschulen zu? Besonders wichtig: Sowohl die Universität in Paderborn als auch die Fachhochschulen in Höxter, Meschede und Soest haben erstmals seit drei Jahrzehnten die Chance, ihr Profil klar und ohne umständliche Erläuterungen auf dem Bildungsmarkt zu zeigen.

Konkurrenz um Forschungsmittel und Studierende gibt es nicht nur unter den Universitäten und Fachhochschulen, sondern auch zwischen den beiden Hochschultypen. Oder deutlicher: Die Universität Paderborn, die Fachhochschule Lippe und Höxter und die Fachhochschule Südwestfalen sind Konkurrenten. Konkurrenz gab es natürlich auch bisher unter einem Dach. Aber dies ist nun eine neue Qualität. Das bedeutet jedoch nicht, dass es keine Kooperation zwischen den Wettbewerbern geben könnte. Die beste Basis für eine Kooperation ist der gemeinsame Vorteil. Das gilt auch für Konkurrenten. Wenn zwei Hochschulen ein Großvorhaben nur mit gemeinsamen Kräften bewältigen können oder wenn sie nur gemeinsam ein Studienangebot auf die Beine stellen können, dann liegt Zusammenarbeit und Bündelung der Kräfte nahe.

Kooperation wird es zwischen den bisherigen Abteilungen und den Fächern an der Universität in Paderborn nur dann geben, wenn beide Seiten davon profitieren. Die persönlichen und gewachsenen Beziehungen können dies fördern und unterstützen; sie reichen alleine – das hat auch die Vergangenheit gezeigt – aber nicht aus.

Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass sich schon jetzt eine Kooperation in der Ausbildung von Berufsschullehrern auf dem Gebiet der Lebensmitteltechnologie mit der Fachhochschule Lippe und Höxter abzeichnet. Auch von den Promotionen der Soester Agrarwirtschaft mit der Paderborner Chemie profitieren beide Seiten. Sie wird es mit Sicherheit weiterhin geben. Ebenso liegt die Kooperation zwischen der Siemens AG auf der einen und der Universität Paderborn und ihrer bisherigen Abteilung in Meschede auf der anderen Seite über die IT-Consulting-Akademie in Paderborn im Interesse aller Beteiligten. Es gibt eine Reihe weiterer Ansatzpunkte für die Fortsetzung und vielleicht sogar Intensivierung der Kooperation, z.B. die Zusammenarbeit bei der Beratung der Studierenden, die zwischen FH- und Uni-Studiengängen wechseln wollen.

Die Trennung von Universitäts- und Fachhochschulbereichen muss keineswegs die Beendigung der Zusammenarbeit bedeuten. Im Gegenteil: Es liegt nahe, die gewachsenen persönlichen und fachlichen Kontakte zu nutzen, um für beide Seiten Vorteile zu sichern.

Ihr Wolfgang Weber

13 283 Studierende an der Universität Paderborn

Die Zahl der Neuimmatrikulierten hat an der Universität Paderborn im Wintersemester 2001/2002 doppelt so stark zugenommen wie im Landesdurchschnitt. In Paderborn haben sich 2 659 Studierende erstmals an einer deutschen Universität eingeschrieben. Das sind 19,6 Prozent mehr als im Vorjahr, als 2 225 Studierende erstmals mit einem Studium begannen und sich dafür Paderborn aussuchten.

Das ist an der Uni jeden Tag zu spüren. Hier sind derzeit 13 283 Studentinnen und Studenten eingeschrieben. Vor einem Jahr waren es 12 684. Die positive Beurteilung der Universität Paderborn durch den Expertenrat, die Anstrengungen um eine weitere Verbesserung der Lehre, die spektakulären Erfolge in der Forschung und der enge Kontakt zur Praxis haben die Attraktivität der Hochschule offensichtlich weiter gesteigert. Besonders groß ist das Gedränge in den Wirtschaftswissenschaften, in der Informatik, in den Medienwissenschaften und in großen Teilen des Lehramtsstudiums. Neu mit dem Studium haben in Paderborn 793 Studierende in den Wirtschaftswissenschaften begonnen, zu denen noch einmal 175 Wirtschaftsinformatiker und 105 Wirtschaftsingenieure kommen. Mit den 65 Magister-

studierenden im Tourismus-Studiengang ergibt sich hier eine Gesamtzahl von 1 138, die sich der Fachbereich allerdings zum Teil mit anderen Fachbereichen teilt. In der Informatik sind 376 Studierende neu in Paderborn. Mit den 56 Ingenieurinformatikern und den 175 Wirtschaftsinformatikern ergibt sich eine Gesamtzahl von 607. Im Lehramtsstudium haben sich im Wintersemester 462 Studierende neu in Paderborn immatrikuliert. Davon studieren 151 im Lehramt Primarstufe. In den Medienwissenschaften wurde die Zahl der Neuimmatrikulationen wieder durch einen NC auf 60 begrenzt.

Auch in anderen Bereichen gibt es erfreuliche Zuwächse. Besonders bei den Ingenieuren und den Mathematikern ist ein deutliches Plus zu verzeichnen. Anklang finden offensichtlich auch die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge in Physik und Chemie. Großes Interesse besteht weiterhin an den Kultur- und Geisteswissenschaften. Dies schlägt sich in den Einschreibezahlen sowohl im Lehramt- als auch im Magisterstudium nieder. Ein bemerkenswertes Detail: Im letzten Jahr haben sich im Fach Geschichte 101 Studentinnen und Studenten an der Universität Paderborn neu eingeschrieben. Das ist eine beachtliche Zahl, die vermutlich mit dem erfolgreichen Wirken des Mittelalter-Instituts zusammenhängt.



Begrüßung der Erstsemester durch Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber im überfüllten Auditorium maximum der Universität.

1000. Stadtführung in Paderborn

Der Betriebsausflug von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Voß und seinem Team vom Lehrstuhl für elektrische Energieversorgung der Uni Paderborn hat sich besonders gelohnt. Ursprünglich sollte die Unternehmung von der Stadtführung durch Paderborn lediglich bereichert werden. Plötzlich stand die Gruppe aber selbst im Mittelpunkt des Geschehens. Hans Behringer, seines Zeichens Vorsitzender des Verkehrsvereins, sowie Geschäftsführer Heribert Zelder und sein Stellvertreter Karl Heinz Schäfer begrüßten die Universitätsangehörigen zur 1000. Stadtführung des Jahres persönlich. Dies könnte als weiteres Beispiel dafür gewertet werden, dass die Universität Paderborn der Stadt in allen Bereichen von großem Nutzen ist.

Auch die puz-Redaktion gratuliert an dieser Stelle dem Forscherteam und dem Verkehrsverein Paderborn ganz herzlich.



Sowohl der Leiter der Verpflegungsbetriebe des Studentenwerks Paderborn, Ulrich Klingebiel (Foto hinten), als auch die Marketingleiterin Gudrun Peters bedauerten, gerade angesichts der interessanten Preise, dass nur relativ wenige Studierende an dem Gewinnspiel teilgenommen hatten.

Schnüffelfete: Nostalgie und Space Hobos

Es war fast wie immer: Der AStA „bat“ zur Schnüffelfete und tausende junge, partyhungrige Menschen strömten zu den Live-Bühnen und Getränketheken der Uni Paderborn. Auf der Bibobühne griffen etwa die „Space Hobos“ kräftig in die E-Gitarren und Bass-Seiten, um Soundtracks von längst vergangenen Fernsehserien zu covern. Für richtig gute Stimmung sorgten vor allem die Rockversionen der schon als historisch einzustufenden US-Serien „Bonanza“ und „Magnum“.

Wer zu späterer Stunde durch die Mensa flanierte, war sich seiner historischen Situation kaum bewusst. Denn die Schnüffelfete wird in Zukunft wohl nicht mehr auf die erste Etage der Mensa ausgedehnt werden. Ahmet Baykus, Mitglied im AStA-Fetenteam, meint dazu: „Wenn die Mensa komplett renoviert worden ist, inklusive Interieur, werden wir mit Sicherheit nicht mehr in der ersten Etage feiern können.“ Zurzeit erarbeitet das Fetenteam ein Party-Konzept für den Schließfachbereich hinter der Bibliothek.

Es ist also an der Zeit, sich von den lieb gewonnenen Sitzcken der Mensa, samt den orangefarbenen Sitzbezügen zu verabschieden. Wohl dem, der zur Schnüffelfete durch die Mensa schlenderte und von diesem Szenario etwas ahnte. (siehe Fotoseite 7)

Lohnenswerte Österreichische Woche

Im Zuge eines Gewinnspiels während der österreichischen Woche in der Mensa hat es vor allem glückliche Gewinnerinnen gegeben. Die Aktion wurde vom Paderborner Studentenwerk und verschiedenen Unternehmen getragen. So wurden die teilweise sehr wertvollen Preise von Firmen wie Karstadt, Knorr, Veltins, Jacobs und der Techniker Krankenkasse gestiftet.

Der 1. Preis, ein Karstadt-Einkaufs-Gutschein über 400 Mark ging an Nina Fresen (rechts), der 2. Preis, ein Tankgutschein über den Betrag von 50 Mark wurde an Inga Scholle (2.v.r.) überreicht und den 3. Preis, einen Picknick-Korb, erhielt Karen Welsch (links). Zusätzlich wurden zahlreiche Trostpreise verteilt.



Fotos: Knapp

Uni-Bibliothek bietet neuen Service

- Alle Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer, die eine E-Mail-Adresse angegeben haben, werden vier Tage vor dem Ablauf der Leihfrist entliehener Literatur per E-Mail an die Rückgabe von Büchern bzw. die Verlängerung von Fristen erinnert. An vier PCs (neben der Ausleihtheke) ist jetzt außerdem das Versenden und Lesen von E-Mails möglich.

Deutsche Trainerelite in der Golfakademie

- Zur Diskussion neuer Golfschwungtechniken und Lehrmethoden trafen sich Nationaltrainer und Stützpunktleiter des Deutschen Golfverbandes im Herbst an der Golfakademie. Optimierte Bewegungsabläufe und alternative Wege dorthin standen im Mittelpunkt dieser Fachtagung. Begleitende Untersuchungen zum Komplex Gehirn – Koordination – Golfschwung konnten dabei direkt in die Diskussion einfließen.



Das Foto zeigt die Teilnehmenden der Diskussion in Paderborn (v.l.): Dr. Holger Herwegen (Sportmedizin Paderborn), Christian Kirchner (Stützpunktleiter), Markus Neumann (Nationaltrainer Damen), Katja Beyer (Leistungssportleiterin DGV), Prof. Dr. Heinz Liesen (Sportmedizin Paderborn), Uli Zilk (Stützpunktleiter), Rainer Mund (Nationaltrainer Juniorinnen), Benno Kirstein (Nationaltrainer Junioren), Anne Dinser (Physiotherapie DGV), Carsten Schünnemann (Sportmedizin Paderborn), Jens Dinser (Stützpunktleiter) und Jon Gardasson (Golfakademie). Kniend v.l.: André Sallmann (Nationaltrainer Herren) und Mike Mc Fadden (Stützpunktleiter).

Auszubildende und Schüler-Praktikanten an der Uni

- Mit der Umschreibung „Ausbildung an einer Universität“ verbinden die meisten zunächst die Studentinnen und Studenten. Doch in der Paderbor-



Ein Beispiel im Fachbereich Maschinentechnik ist die Berufsausbildung zum Industriemechaniker in der Fachrichtung Maschinen- und Systemtechnik: (v.l.) Bernhard Siegmund, Ausbilder, Daniell Kruschke, Schüler-Praktikant, Christian Düchting, 3. Ausbildungsjahr, Karl-Heinz Oslislo, 2. Ausbildungsjahr, und Ugur Karagök, 2. Ausbildungsjahr, vor der Projektarbeit „Dampfmaschine“. Insgesamt lernen zurzeit sieben Auszubildende den Beruf eines Industriemechanikers.

ner Hochschule lernen nicht nur Studierende für das spätere Berufsleben. Zurzeit werden hier 65 Auszubildende beschäftigt. Auch Schülerinnen und Schüler können verschiedene Praktika durchführen.

Die Universität bietet die unterschiedlichsten Ausbildungsmöglichkeiten an. Dabei unterscheidet sich der Auszubildende an der Hochschule grundsätzlich nicht von einem Auszubildenden einer Paderborner Firma: beide erlernen die gleichen Inhalte, besuchen die gleiche Berufsschule und legen am Ende ihrer Ausbildung vor der gleichen Kammer die gleiche Prüfung ab.

Ausbildungsberufe an der Universität sind:

- Industriemechaniker und -mechanikerin,
- Werkzeugmechaniker und -mechanikerin,
- Werkstoffprüfer und -prüferin,
- Mikrotechnologe und -technologin,
- Chemielaborant und -laborantin,
- Energieelektroniker und -elektronikerin,
- IT-System-Elektroniker und -elektronikerin,
- Fachinformatiker und -informatikerin,
- Kaufmann und Kauffrau für Bürokommunikation (zukünftig in Kooperation mit dem Heinz Nixdorf Institut),
- Fachangestellter und -angestellte für Medien- und Informationsdienste.

Infotag: Erste Hilfe für Schülerinnen und Schüler

Bei der ersten Tuchföhlung mit dem Campus der Universität Paderborn sind viele Abiturientinnen und Abiturienten, die sich für ein Studium an dieser Hochschule interessieren, etwas ratlos. Zwar ist die hiesige Universität gegenüber ähnlichen Einrichtungen relativ einfach gegliedert, verglichen mit den meisten Schulen wirkt sie jedoch unüberschaubar. Daher scheuen viele Schülerinnen und Schüler einen Schnuppergang zur Uni. Der erste Kontakt erfolgt meist erst bei der Einschreibung für ein Studium. Um den Studierenden von morgen diese Scheu zu nehmen, organisiert die Zentrale Studienberatung am 21. Januar wieder einen Info-Tag. Mit zahlreichen – von den Schulen organisierten – Bussen kommen voraussichtlich mehr als 1 500 Schüler und Schülerinnen aus der Region zur Warburger Straße 100. Hier können sie sich umfassend informieren und an speziellen Schnupperveranstaltungen teilnehmen.

Ein Nachruf auf die Mensa Essenmarken

Wie allen Stammgästen in der Mensa sicher schon aufgefallen ist, hat das gute alte Markensystem ausgedient. Der gewohnte Gang zum Markenhäuschen im Mensafoyer oder zu den Markenautomaten im Foyer bzw. vor der Essenausgabe entfällt. Das Leben wird zumindest in



Claudia Niebuhr, Mitarbeiterin des Studentenwerks, mit den ausgedienten Essenmarken.

der Mensa einfacher und in absehbarer Zukunft auch schöner. Von nun an steuert jeder Hungerige direkt das Gericht seiner Wahl an und bezahlt dieses dann bei den Kassendamen. Was vorher nur die Studentenausweise betraf, gilt nun für das gesamte Portmonee: Es ist ratsam, dieses schon vorher aus der Tasche, bzw. dem Rucksack zu nehmen, damit man sich und seinen Kommilitonen eine Menge Zeit und Nerven erspart. Schließlich erhöht sich so auch noch die Chance, sein Essen warm zu genießen.

Der Grund für das geänderte System liegt in dem schon begonnen Umbau der Mensa. Zukünftig können sich die Mensabesucher ihr Menü selbst und damit flexibler zusammenstellen. Beahlt wird somit nur die Anzahl der Beilagen, die auch tatsächlich gewünscht ist. Zudem wird sich das zur Auswahl stehende Sortiment beträchtlich erweitern. Gespeist wird dann auch nicht mehr von Tablettis, sondern von richtigen Tellern.

Falls nun noch Fragen hinsichtlich des neuen Kartenhäuschens im Mensafoyer bestehen, so kann auch hier geholfen werden. Das kleine Häuschen wird für eine gewisse Übergangsphase von der DM zum Euro die Funktion einer Euro-Wechselstube einnehmen. An den Standort des früheren Kartenhäuschens wird ein Aufzug für Gehbehinderte gebaut, damit diese ohne Komplikationen die Mensa aufsuchen können.

Sicherlich ist jetzt schon längst deutlich geworden, dass der Verlust der Essenmarken kein wirklicher Verlust ist. Im Gegenteil, er ist der erste sichtbare Schritt zu einer bereits laufenden positiven Veränderung.

DKMS-Typisierung war voller Erfolg

Dezernent Eugen Kaeder (Dezernat 4) und der Arbeitskreis (AK) Gesunde Hochschule waren sich am Ende der Typisierungsaktion in der Universität Paderborn einig: „Das war ein voller Erfolg!“ Innerhalb eines Tages wurden für die DKMS – Deutsche Knochenmarks-Spenderdatei 393 potenzielle Knochenmark-Spenderinnen und -Spender typisiert. Damit steigt die Chance, dem kleinen Jan und anderen an Leukämie erkrankten Menschen in Zukunft helfen zu können.

An der Aktion, die nach Angaben des AK Gesunde Hochschule auch zur Anbindung der Hoch-



Typisierungsaktion im Senatssaal der Universität.

schule an die Region und einer gesteigerten Akzeptanz beigetragen haben dürfte, waren zahlreiche Partner beteiligt. Dazu gehörten neben dem kleinen Jan und seiner Familie das Betriebsärztliche Zentrum Bethel, das Gesundheitsamt Paderborn, das Sportmedizinische Institut der Uni, die Katholische Fachhochschule, die DKMS – Deutsche Knochenmarks-Spenderdatei und das Studentenwerk Paderborn.

Begleitend waren rund 42 000 Mark an Spenden gesammelt worden. Die Einnahmen stammen aus Bußgeldern der Paderborner Justiz, von einem Trauerfall und einem runden Geburtstag sowie vom Verein Hilfe für das schwerst- und krebserkrankte Kind, der Katholischen Fachhochschule und aus Barspenden, die in der Hochschule gesammelt wurden.

Österreichischer Controller-Preis für Dr. Manfred Heuser

Für seine von Prof. Dr. Joachim Fischer (Wirtschaftswissenschaften) betreute Dissertation zum



Thema „Prozessorientierte Ergebnissteuerung in der Automobilindustrie – exemplarisch veranschaulicht an der Motorenfertigung“ erhielt Dr. Manfred Heuser (auf dem Foto in der Mitte) den Österreichischen Controller-Preis 2001.

Der mit 5 000 Euro dotierte Preis wurde dem mittlerweile in Salzgitter ansässigen Wissenschaftler im Rahmen des Österreichischen Controllertages in der Wirtschaftsuniversität Wien verliehen.

IEMAN und Byzanz

Pünktlich zu Nikolaus öffnete das Erzbischöfliche Diözesanmuseum die Tore für eine neue Mittelalterausstellung. „Byzanz – Das Licht aus dem Osten. Kult und Alltag im Byzantinischen Reich



vom 4. bis 15. Jahrhundert“ ist das Thema der Präsentation, die wertvolle Objekte von vielen Leihgebern aus aller Welt in Paderborn versammelt. Für die Ausstellung kam die traditionell gute Zusammenarbeit von Universität (Institut zur Interdisziplinären Erforschung des Mittelalters und seines Nachwirkens – IEMAN) und Museen zum Tragen: Der Ausstellungssekretär gehört dem „Paderborner MittelalterKolleg“ an. Die Byzanz-Ausstellung endet am 31. März 2002. Informationen im Internet: www.byzanz2001.de.

*Ozeane bergen noch
zahlreiche unerforschte Mikroorganismen*

Pilze aus Algen und marinen Pflanzen als Quelle für neue Wirkstoffe

In fast allen Ländern der Welt gibt es eine lange Tradition bei der Verwendung von Naturprodukten als Arzneimittel. Auch heute noch leitet sich etwa die Hälfte der gebräuchlichen Arzneimittel in irgendeiner Form von Naturstoffen ab. Dazu zählen wichtige Antibiotika wie etwa die Penicilline (allgemeiner: β -Lactame) oder die gegen Anthrax wirksamen Oxytetracycline; Ciprobay ist dagegen ein synthetisches Chinolon-Antibiotikum. Die Natur liefert dabei zunächst nur die Idee zur chemischen Formel des Arzneimittels. In den meisten Fällen wird die Struktur später noch abgewandelt, um die Wirksamkeit zu erhöhen und die Verträglichkeit für Menschen zu verbessern.

Bekanntlich sind aber Mikroorganismen wie Bakterien, Viren oder auch Pilze sehr anpassungsfähig. Sie bilden bei längerer Applikation durch Mutationen in der Erbsubstanz Resistenzen gegen die Wirkstoffe aus. Die Folge ist ein ständiger Wettlauf zwischen den mikrobiellen Krankheitserregern und ihrer Abwehr durch innovative Medizin. Deshalb beschäftigen sich weltweit viele Forschergruppen mit der Isolierung bisher unbekannter biologisch aktiver Naturstoffe aus Pflanzen, Pilzen oder auch Insekten, um auf diese Weise auf Ideen für die Struktur neuer Wirkstoffe zu kommen.

Ökologisch verträgliches Fungizid entwickelt

In einer eigenen Arbeitsgruppe beschäftigen sich die Paderborner Chemiker im Rahmen eines Verbundprojektes mit dem Bundesforschungsministerium, der BASF AG und vielen universitären Forschergruppen mit Naturstoffen, die in endophytischen Pilzen vorkommen (siehe Bericht im ForschungsForum Paderborn, Heft 4/2001, S. 88). Endophytische Pilze gehen mit Pflanzen eine Art symbiotische Wechselwirkung ein. Rein äußerlich ist im Gegensatz zum gefürchteten Pilzbefall durch Rost oder Mehltau kein Krankheitsbild zu erkennen. Im Rahmen dieses Projektes konnte die BASF AG das hochwirksame und ökologisch verträgliche Fungizid „Kresoxim-methyl“ entwickeln. Es bewahrt Getreide, Reis, Wein und Obst vor dem Verderb durch Pilzbefall und hat gerade im feuchten Klima vieler Entwicklungsländer eine



Abb. 1: Die Alge Laminaria an der Küste der Nordsee.

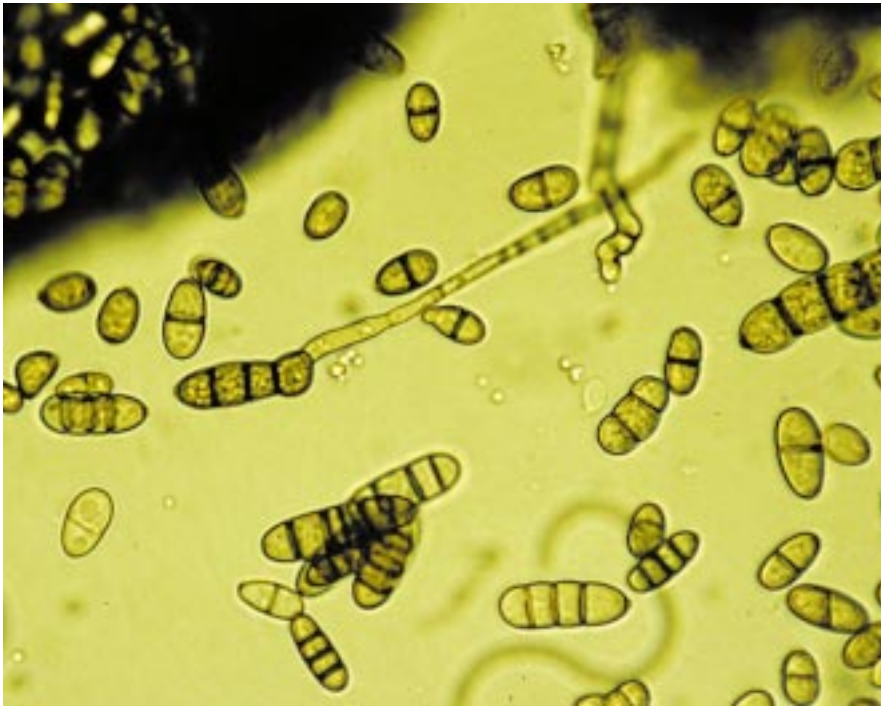


Abb. 2: Der marine Pilz *Dendryphiella salina*, isoliert aus einer Braunalge (Konidien und Hyphen).

segensreiche Wirkung. Dieser Erfolg mag das Ministerium und die BASF AG bewogen haben, eine Weiterführung des Projektes mit aktualisierter Zielrichtung zu genehmigen und dabei auch die Gruppe in Paderborn finanziell großzügig zu unterstützen.

Hohe chemische Produktivität erwartet

Im neuen Projekt sollen aber nicht wie bisher terrestrische Pilze, sondern solche marinen Ursprungs auf ihre wirksamen Prinzipien untersucht werden. Es ist zu erwarten, dass diese aquatischen endophytischen Pilzstämme chemisch besonders produktiv sein werden, da sie sich nicht nur mit ihren Konkurrenten und ihren Wirten stofflich auseinander setzen müssen, sondern auch mit dem Stress durch Gezeiten und durch den erhöhten Salzgehalt der Umgebung. Es handelt sich bei den zu untersuchenden Naturstoffen um Produkte des sekundären Stoffwechsels, die nicht unmittelbar zur Aufrechterhaltung der Lebensvorgänge essentiell sind. Man vermutet aber, dass sie eine große Rolle bei der Verteidigung des jeweiligen Lebensraumes spielen (z.B. Fraßhemmung durch Giftstoffe). Die Enzyme für ihre Bildung lassen sich weit mehr durch Umwelteinflüsse beeinflussen, als das für Produkte des

primären Metabolismus der Fall ist. Als Produzenten kommen Pilze aus Meeresalgen sowie Algen und Pflanzen der Brackwasserzonen bzw. Küstenregionen in Betracht. Die Abbildungen zeigen die Alge *Laminaria* an der Küste der Nordsee (Abbildung 1) und den marinen Pilz *Dendryphiella salina*, isoliert aus einer Braunalge (Konidien und Hyphen) (Abbildung 2). Man erkennt die so genannten Konidien, die eine ähnliche Funktion haben wie Sporen bei Bakterien.

Verbundprojekt mit kompetenten Kooperationspartnern

Obwohl sich schon etliche Arbeitsgruppen auch in Deutschland mit Naturstoffen marinen Ursprungs beschäftigen, ist es doch noch im-



Abb. 3: Enteromorpha

mer ein lohnendes Feld. Weit weniger als 10 Prozent der ca. 150 000 bekannten Naturstoffe stammen aus Organismen dieses Biotops. Dies liegt u.a. an dem geringen Kontakt der Menschen mit diesem Lebensraum und dem experimentell deutlich erschwerten Zugang zu diesen Quellen. Trotz der Konkurrenz auf diesem aktuellen Arbeitsgebiet glauben die Paderborner Wissenschaftler mit den kompetenten Kooperationspartnern in Braunschweig, Göttingen und Ludwigshafen sehr gute Aussichten auf Erfolg zu haben. Es ist ein sehr interdisziplinär ausgerichtetes Verbundprojekt mit Mikrobiologen und Mycologen an der TU Braunschweig, die auf dem Gebiet der Taxonomie und Fermentierung ausgewiesen sind. Seitens der Universität Göttingen werden sowohl die chemische Strukturaufklärung als auch eine eigens entwickelte Optimierungsstrategie der Naturstoffproduktion betreut. In Paderborn sind die Forscher mit der instrumentellen Analytik recht gut für die chemische Strukturaufklärung ausgerüstet und hoffen, dass die mit der Universitätsleitung abgestimmten HBFG-Investitionen für den Fachbereich bald realisiert werden. Tradition hat auch die intensive Nutzung der einschlägigen Datenbanken und ganz allgemein das Informationsmanagement in der Chemie. Auch in der Lehre werden auf diesem Sektor viele Veranstaltungen angeboten. Dadurch wird bei der Reduplikation bekannter Daten und Strukturen viel Zeit gespart.

Last not least leistet die professionelle Untersuchung der biologischen Eigenschaften bei der BASF AG einen entscheidenden Beitrag. Damit die Arbeiten auch für nachkommende Generationen erhalten bleiben, ist die Lagerung und Datenerfassung der kostbaren Referenzproben im Hans-Knöll-Institut in Jena fest eingeplant.

Kontakt:

Prof. Dr. Karsten Krohn,
Fachbereich Chemie und
Chemietechnik,
Tel.: 05251/60 2172,
E-Mail: kk@chemie.uni-paderborn.de.

„Toll, dass die Uni so etwas anbietet!“

Das Studium begann für einen Großteil der diesjährigen Studienanfängerinnen und -anfänger bereits am 9. Oktober, also in der Woche vor Vorlesungsbeginn. Der Einladung, an der neuen dreitägigen Orientierungsveranstaltung „Start ins Studium“ teilzunehmen, folgten die meisten Erstsemester aus allen Lehramts- und Magister- sowie zahlreichen Diplomstudiengängen. „Toll, dass die Uni so etwas anbietet!“ kommentierte eine angehende Lehramtsstudentin ihren ersten Tag an der Universität. Ähnlich angetan von der Veranstaltung äußerten sich zahlreiche Teilnehmer. Als besonders positiv hoben viele von ihnen das große Engagement der beteiligten Lehrenden und älteren Studierenden hervor.

„Nun weiß ich jedenfalls, was ich im ersten Semester machen muss – es kann losgehen!“ – so das Fazit eines angehenden Literaturwissenschaftlers. Genau dies gehört zu den Zielen der neuen Orientierungsveranstaltung. Ihr Konzept war von einer Projektgruppe unter Leitung des Prorektors für Lehre, Prof. Dr. Wilfried Hauenschild, entwickelt worden, um gerade zu Beginn des Studiums die bestehenden Angebote der Hochschule zur Orientierung und Beratung zu verbessern. Dass dies nötig war, hatten Studierendenbefragungen und einige Vorläuferprojekte (z.B. „PAPST“ in den Lehramtsstudiengängen) wiederholt belegt. Trotz der bisher üblichen „O-Phasen“ von Fachschaften und der „Fachein-



führungen“ von Lehrenden haben viele Erstsemester große Probleme, vor allem mit der Organisation ihres ersten Semesters zurecht zu kommen.

Das Wichtigste für's erste Semester

Während in einzelnen Bereichen vor allem die Fachschaften seit Jahren mit großem Engagement und



Erfahrene Teamer begleiteten die Erstsemester zum Auftakt des Studiums.

Fotos: Appelbaum



Wichtiger Informationspool: Der Markt der Möglichkeiten.

Kontinuität bewährte Angebote für die Erstsemester organisieren, fehlten in anderen Bereichen immer wieder geeignete Möglichkeiten – die betroffenen Studienanfänger gingen hier leer aus. Vor allem Studierende, die mehrere Fächer in mehreren Fachbereichen studieren wollten, verloren leicht die Orientierung bei den vielen, aber meist isolierten und manchmal konkurrierenden Orientierungsangeboten. Mit dem Modell von „Start ins Studium“ – eine gemeinsame und zeitlich aufeinander abgestimmte Veranstaltung der gesamten Universität – soll nun die Orientierung am Studienstart für alle Erstsemester studierendenfreundlicher, aber auch umfassender und effizienter werden.

Um dies zu erreichen, wurde für die dreitägige Veranstaltung ein Zeitraster entwickelt. Die Beiträge

und Angebote von Fachschaften und von Lehrenden, die Begrüßung durch den Rektor der Universität und der neu gestaltete „Markt der Möglichkeiten“ wurden so in dieses Raster eingefügt, dass die Angebote auch tatsächlich wahrgenommen werden konnten.

Informationsflut eingedämmt

Kleinere Fachschaften oder durch Fachschaften nicht „versorgte“ Studiengänge erhielten bei Bedarf Unterstützung durch die Projektgruppe, sodass die betroffenen Erstsemester ebenfalls betreut werden konnten. In inhaltlicher Hinsicht galt es besonders, die oftmals beklagte „Informationsflut“ und Überforderung zu vermeiden und stattdessen vor allem die erfahrungsgemäß wichtigsten Fragen der Erstsemester zu klären: Wo finde ich was an der Universität?

Wen kann ich fragen? Was muss ich im ersten Semester tun und wie komme ich zu einem stimmigen Stundenplan? Zuständig für die Antworten darauf waren sowohl die studentischen „Teamer“, die im Rahmen von Kleingruppen in einem möglichst persönlichen Kontakt Unterstützung boten, als auch die Lehrenden. Erfreulicherweise fand sich für jeden Studiengang mindestens ein Lehrender dazu bereit, die neuen Studierenden zu begrüßen und sie aus der Sicht eines Fachvertreters über das Studium zu informieren.

Markt der Möglichkeiten

Eine Universität bietet mehr als Vorlesungen, Seminare und Klausuren: „Start ins Studium“ soll den Studienanfängern einen Eindruck davon vermitteln, was die Universität Paderborn an kulturellen und sozialen Angeboten, an Dienstleistungen sowie an hochschulpolitischen Mitgestaltungsmöglichkeiten zu bieten hat. Der dritte Veranstaltungstag stand daher im Zeichen des erstmals in dieser Form organisierten „Markts der Möglichkeiten“. An fast 30 Ständen präsentierten sich im Forum vor der Bibliothek zahlreiche Initiativen, Hochschulgruppen und Einrichtungen der Universität. Das Interesse der Studierenden war groß.

Auch wenn die genauere Auswertung von Fragebögen und Gesprächen mit Beteiligten noch aussteht, ist ein erstes Fazit möglich: Einige der befürchteten, aber auch erwarteten Startschwierigkeiten für „Start ins Studium“ sind zwar nicht ausgeblieben – insgesamt jedoch kann die Veranstaltung als gelungen gewertet werden. Prorektor Hauen-schild: „Die Anforderungen an die Universitäten bezüglich der Beratung und Betreuung gerade der Studienanfänger sind gestiegen. Das erste Mal „Start ins Studium“ in Paderborn ist in dieser Richtung ein deutlicher Fortschritt unserer Hochschule.“

Kontakt:

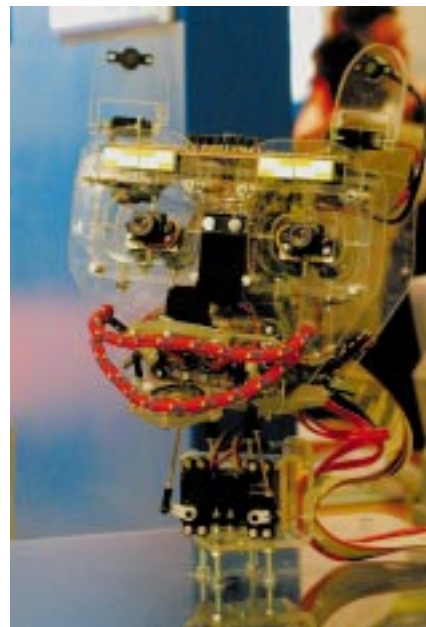
Martin Mürmann,
Projektgruppe „Start ins Studium“,
Tel.: 05251/60 2803,
E-Mail: muermann@zv.upb.de.

WDR-Nacht nicht nur für Computerfreaks

Roboterwettbewerb im Fernsehen

Es war bereits die dritte Auflage der WDR-Computernacht, die im November in den Räumen des Heinz Nixdorf MuseumsForums und der Universität Paderborn an der Fürstenallee präsentiert wurde. Bereits im Vorfeld meldeten die Veranstalter ein ausverkauftes Haus. Mit der Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn und dem NRW-Ministerpräsidenten Wolfgang Clement waren zwei Prominente vor Ort, die sich von der Veranstaltung und insbesondere auch von den Aktivitäten der Universität Paderborn beeindruckt zeigten.

Gleich mit einer ganzen Reihe von Projekten bewies die Hochschule, dass sie sich als Universität der Informationsgesellschaft bereits stark positioniert hat. Zu den Höhepunkten zählte der von der Fachschaft Elektrotechnik und Informationstechnik organisierte VDE-Roboterwettbewerb 2001. In fünf Durchläufen mit steigendem Schwierigkeitsgrad mussten autonome Roboter auf einer Fahrbahn Teelichte einsammeln. Fünf Schülerteams aus Nordrhein-Westfalen hatten zuvor standardisierte Bausätze erhalten, aus denen sie ihre Roboter konstruieren mussten. Als bester Teelichtsammler erwies sich der Roboter einer Schülergruppe des Gymnasiums der Benediktiner aus Meschede. Zur Beloh-



nung gab es vom VDE einen Scheck über 500 Mark.

„mexi“ und „Pathfinder“

Das C-LAB bot zwei interessante Anschauungsobjekte. Den Roboterkopf „mexi“, der mit künstlichen Augen, Ohren, Mund und Hals ausgestattet ist und durch eine emotional engine gesteuert wird. Der im C-LAB



Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn informierte sich über die Forschungsaktivitäten der Universität.

Fotos: Appelbaum



Fünf Schülerteams wetteiferten beim Roboterwettbewerb um die Titel.

entwickelte Kopf hat 15 Freiheitsgrade zur Bewegung von Ohren, Augen, Hals und Mund. Dadurch kann „mexi“ selbstständig Personen in seinem Blickfeld finden, anschauen und durch Kopf- und Augenbewegungen verfolgen.

das zweite C-LAB Exponat war der „Pathfinder“; ein kleine, kniehohes Fahrzeug, das schnurlos über eine Funkstation ferngesteuert wird und bei den Besuchern für einige Überraschungen sorgte.

Weiterhin wurde von einem Team um Prof. Dr.-Ing. Reinhard Keil-Slawik der universelle Netz-Arbeitsplatz „StarOffice 4 Kids“ vorgestellt (siehe puz 2/2001), der Lehrern die Möglichkeit bietet, Anwendungen an die Unterrichtsinhalte anzupassen und an die Schülerinnen und Schüler zu verteilen.

„sTeam“ und „Modelleisenbahn“

Zwei weitere Projekte stießen auf das Interesse der Veranstaltungsbesucher. „sTeam“ als ebenfalls von Prof. Dr.-Ing. Reinhard Keil-Slawik koordiniertes Open Source Projekt, das Studierenden und Lehrenden gleichermaßen ermöglicht, individuelle und kooperative Lernräume aufzubauen und zu strukturieren, also eine aktive Rolle bei der Erzeugung von Wissen zu übernehmen. Studierende treffen sich in virtuellen Räumen und reorganisieren die Struktur des Lernraumes durch Austausch, Arrangieren und Kommentieren von Dokumenten während der Kommunikation mit anderen Lernenden.



Der Pathfinder bahnte sich seinen Weg.

Eine Modelleisenbahn stand im Vordergrund der Präsentation „Softwareentwicklung im 21. Jahrhundert – Programmieren in Bildern“, für die Prof. Dr. Johann S. Magenheimer und Prof. Dr. Wilhelm Schäfer verantwortlich zeichneten. Statt ein Programm umständlich in einer Pro-

grammiersprache formulieren zu müssen, werden Programme in Bildern beschrieben. Dadurch kann umfangreiche Software, wie etwa die Steuerung komplexer Fertigungsanlagen, schnell erstellt werden. Dieses wurde mit der Modelleisenbahn demonstriert, die in den Räumen der Uni ihre Runden drehte und von zahlreichen neugierigen Augen verfolgt wurde.

„Drugs im Cyberspace“

Beim Projekt „Drugs im Cyberspace – Neue Wirkstoffe aus dem Computer“, vorgestellt von Prof. Dr. Gregor Fels und VMB Visuelle Medien Brunk, konnten die Gäste mit Hilfe von Computersimulationen in das Gehirn des Menschen schauen, um sich molekulare Vorgänge bei der Nachrichtenübertragung und der Wirkungsweise von Arzneimitteln verdeutlichen zu lassen. Diese mithilfe von bewegten Molekülgrafiken simulierten Vorgänge wurden vielfach bestaunt.

Insgesamt betrachtet war die Universität Paderborn erneut eine wichtige Stütze der WDR-Computernacht. Die Arbeitsgruppen nutzten wiederum die Gelegenheit, um sich der Vielzahl der Interessenten vorzustellen und für ein Studium an der Universität zu werben.

Kontakt:

Dr. Michael Laska,
Fachbereich 17/Informatik,
Tel.: 05251/60 6720,
E-Mail: mlaska@upb.de.



Prof. Dr. Gregor Fels demonstrierte das Projekt „Drugs im Cyberspace“.

Fünf Monate in der Wüste

Seit August befinden sich die Paderborner Geografie-Studierenden Martina Lukaszewicz und Henning Schwarze am Arabischen Golf, um dort Erfahrungen der besonderen Art zu sammeln. Die politischen Ereignisse vom 11. September haben den Aufenthalt nicht unberührt gelassen. Noch bis zum Januar bleiben die Paderborner in der nicht nur politisch bedeutsamen Region.

Auf Grund der guten Kontakte von Prof. Dr. Hans Karl Barth in die arabische Welt und zum UNESCO Office Doha, Qatar, bot sich für die Paderborner Geografie-Studierenden Martina Lukaszewicz und Henning Schwarze die Gelegenheit, einen tiefen Einblick in einen neuen Kulturkreis zu bekommen und die im Studium gesammelten Erfahrungen in die Praxis umzusetzen. Eine Anfrage nach „reiselustigen“ Studenten von Dr. Benno Böer, „Programe Specialist“ der UNESCO für die Golf Staaten, der 1998 an der Universität Paderborn promovierte, ließ die kurz vor ihrem Abschluss stehenden Paderborner nicht zögern. Seit Mitte August befinden sich beide am Arabischen Golf.

Qatar – klein und reich mit vielen Facetten

Das Golfemirat Qatar, das trotz einer Gesamtfläche von der Hälfte Hessens (11 500 km²), auf Grund seiner Gas- und Ölvorkommen als einer der reichsten Staaten der Erde gilt, bietet den Ostwestfalen einige Überraschungen und Erfahrungen in der Arabischen Welt. Schon die Visa-bestimmungen Qatars bereiten so manchem Ausländer, der länger als drei Monate im Land verweilen möchte, Kopfschmerzen. Zum einen ist die Beschaffung eines Einreisevisums für eine ledige, 25-jährige Studentin mit enormen Schwierigkeiten verbunden. Zum anderen setzt sich die Prozedur, um eine so genannte „Residenzpermission“ zu bekommen, dahingehend fort, dass neben zahlreichen Formalitäten und Gesundheitstests am Ende auch noch die Fingerabdrücke genommen werden. Hat man dies alles hinter sich gebracht und möchte das Land wieder verlassen, ist dies ohne eine Genehmigung des Arbeitgebers oder „Sponsors“ nicht möglich. Auf Grund



Fotos: Schwarze

Kaum noch findet man Relikte, wie hier in der Wüste, die an die Zeit vor dem Öl und Gas erinnern.



Neben der Arbeit muss auch mal Zeit für einen Ausflug in die umliegenden Dünenfelder bleiben.

dieser zeitraubenden und teilweise schikanierenden Umstände wird das System in Qatar von vielen „Ausländern“ auch manchmal als „modernes Sklaventum“ bezeichnet.

Für dies alles wird man jedoch in vielerlei Hinsicht entschädigt. Steht man erst einmal in den traditionellen arabischen Souqs, mit ihren typischen Gewürzen und Düften oder vor den Fassaden der Luxushotels der Extraklasse und macht man, bei Temperaturen von 43°C im Schatten, einen Ausflug in die endlos scheinenden Dünen, dann kommt man um einen Vergleich mit Erzählungen aus „1001 und eine Nacht“ nicht herum.

Keine Zeit für „Sindbad und Ali Baba“

Doch angesichts eines umfangreichen Aufgabenpakets bleibt für Reisen auf einem „fliegenden Teppich“ wenig Zeit. Die beiden Paderborner Studierenden sind in mehrere nationale und internationale Projekte eingebunden. Unter der Schirmherrschaft des Qatarischen Kronprinzen, Sheik Jassim Bin Hamad Al Thani, findet Ende Januar in Doha das Umweltsymposium „QUEST 2002“ (Qatar United for the Environment, Science & Technology) statt. Bei der Vorbereitung dieses Events können Erfahrungen, welche die beiden Studierenden bei der Durchführung zweier Konferenzen an der heimischen Geografischen Fakultät gesammelt haben, eingebracht werden.

Zu diesem wissenschaftlichen Kongress, der in der Region bereits jetzt als einer der bedeutendsten gilt, wird auch eine Delegation der Universität Paderborn erwartet. Ein weiteres Projekt im Bereich Umwelterziehung befasst sich mit dem Aufbau eines Recycling-Systems in Qatar. Die in diesem Gebiet offensichtlichen Defizite sollen durch die Sensibilisierung der Bevölkerung für Umweltfragen aufgezeigt und durch konkrete Lösungsvorschläge minimiert werden. Auch bei dem Aufbau der AOU (Arab Open University), die unter der Regie von Dr. A. Buktana, UNESCO Representative for the States of the GCC, durchgeführt



In den typischen arabischen Souqs findet man ein reichhaltiges Angebot an Gewürzen und lokalen Köstlichkeiten.

wird, sind die beiden Paderborner beteiligt. Erfahrungen mit „virtuellen“ Lehrveranstaltungen, die bereits in der Paderborner Physischen Geografie gesammelt wurden (vgl. PUZ 2/99, S. 36), sind für die arabischen Kollegen eine willkommene Unterstützung.

Qatar – über Nacht zu einem Begriff in der Welt geworden

Das Land Qatar befindet sich in den letzten Jahren in einem wahren Wachstumsboom, wovon nicht nur spektakuläre Hochhäuser zeugen, die wie Spargel aus der kargen Landschaft wachsen. Seit den Ereignissen vom 11. September dieses Jahres erreichen die Bilder vom hiesigen Fernsehsender „Al Jazeera“ jede Mattscheibe auf dem Globus und Qatar erlangte über Nacht weltweite Popularität. Ein verstärktes Sicherheitsaufgebot, gerade vor amerikanischen und britischen Einrichtungen erinnert täglich an die weltpolitische Situation. Auch für die militärischen Attacken gegen Afghanistan werden qatarische und sich im Lande befindliche amerikanische Stützpunkte genutzt.

Die Ausrichtung des 4. WTO Meetings vom 9. bis 15. November ermöglichte es Qatar, sich mehr und mehr auf internationalem Parkett zu etablieren – mit Erfolg. Enge Wirtschaftsbeziehungen, gerade auch mit Deutschland, werden weiter vertieft. Auch im akademischen Sektor wird nach einer weltweiten Zusammenarbeit gestrebt, wie nicht zuletzt der Aufenthalt der beiden Paderborner Studierenden zeigt. Des weiteren besteht von Seiten des UNESCO Office Doha her großes Interesse, die bestehenden Beziehungen zur Universität Paderborn aufrecht zu erhalten und in Zukunft weiter zu intensivieren.

*Martina Lukaszewicz,
Henning Schwarze*

Kontakt:

*Martina Lukaszewicz,
Henning Schwarze,
Fach Geografie,
E-Mail: geographie@schwarze-online.de.*

Exkursion des Paderborner

MittelalterKollegs ins historische Sachsen

Mittelalterforschung zwischen Meißen und Magdeburg

**Informationen über das karolin-
gische und ottonische Sachsen in
Archiven, Bibliotheken und im
Umgang mit baulichen Zeug-
nissen aufzuspüren war das Ziel
der wissenschaftlichen Exkur-
sion, die das Paderborner Mittel-
alterKolleg im Herbst in die
neuen Länder führte. Gast- und quartiergebende Stadt
war Leipzig, von wo aus die
einzelnen Tagesziele angesteuert
wurden. An der alten sächsi-
schen Universität (1409) wurde
auch ein Workshop unter dem
Titel „Kaiser – Markgrafen –
Bischöfe. Geistliche und welt-
liche Strukturen im Mittel-
deutschland des frühen und
hohen Mittelalters“ veranstaltet.**

In der Diskussion mit ausgewie-
senen Fachleuten konnten Fragen
wie die sakrale Legitimierung von
Herrschaft im Mittelalter (Prof. Dr.
Franz-Reiner Erkens, Leipzig) erör-
tert werden; ein Thema, das gerade
für die Entfaltung der ottonischen
Kaiseridee von zentraler Bedeutung
ist. Ein weiterer Schwerpunkt des
Workshops war das interdisziplinäre
Projekt der „Germania Slavica“ (Dr.
Matthias Hardt, Leipzig), das am
„Geisteswissenschaftlichen Zentrum
für die Geschichte und Kultur Ost-
mitteleuropas“ (GWZO) angesiedelt
ist. Hier beschäftigen sich Historiker,

Archäologen, Kunsthistoriker und
Namenkundler utriusque sexus mit
der Erforschung des Raums zwi-
schen Saale und Oder im frühen und
hohen Mittelalter unter dem beson-
deren Aspekt der slawischen Besied-
lung und allmählichen deutschen Er-
oberung und Akkulturation im Ver-
lauf des hochmittelalterlichen Lan-
desausbaues. Der adelige Alltag mit-
telalterlichen Lebens konnte etwa
am Beispiel Ottos des Großen als
Krieger (Prof. Dr. Matthias Springer,
Magdeburg) diskutiert werden. Die
Zusammenarbeit des Paderborner
Institutes zur Interdisziplinären Er-
forschung des Mittelalters und seines
Nachwirkens – IEMAN – mit den
beiden Historischen Instituten und
dem GWZO wird in jedem Fall wei-
tergeführt und vertieft werden.

Auf den Spuren des Mittelalters

Darüber hinaus stand in Leipzig
ein Besuch in der Handschriftenab-



Im Dom und um den Dom herum: Magdeburg verzaubert ...



Heiliggrabkapelle im Inneren des Magdeburger Doms mit dem Herrscherpaar Editha und Otto I.

teilung der erst im letzten Jahr in neuem Glanz wiedererstandenen Universitätsbibliothek „Bibliotheca Albertina“ auf dem Programm, bei dem wiederum die Germanisten und Handschriftenbegeisterten des Kollegs auf ihre Kosten kamen. Gezeigt wurden lateinische und deutsche, historische und literarische Handschriften aus verschiedenen Klöstern Leipzigs und der Region sowie eine der wenigen vollständig erhaltenen Gutenbergbibeln weltweit. Eine historische Stadtführung, welche die Teilnehmer nicht nur über das mittelalterliche Leipzig, sondern auch über Probleme der Stadtentwicklung in der Gegenwart informierte, rundete das Leipzig-Programm ab.

Die Ausprägung der ottonisch-sächsischen Königslandschaft um Magdeburg und die Bedeutung des ottonischen König- und Kaisertums für die Formierung Europas wurde in der Ausstellung „Otto der Große, Magdeburg und Europa“ widergespiegelt. Die Landes- und Europa-ratsausstellung im Kulturhistorischen Museum der anhaltinischen Landeshauptstadt konnte eine Überfülle an frühmittelalterlichen Schätzen präsentieren, die man wohl kaum in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten wieder versammelt finden wird. Neben einer ganzen Reihe rarer mittelalterlicher Codices soll an dieser Stelle nur auf eine der bedeutendsten Prunkurkunden des Mittelalters, die Heiratsurkunde Ottos II. mit der

byzantinischen Prinzessin Theophanu verwiesen werden sowie auf die so genannten Magdeburger Täfelchen, 16 Elfenbeinschnitzereien, die neben anderem die einzige zeitgenössische Darstellung Ottos (I.) des Großen zeigen.

Die einzelnen Tagesfahrten führten die Exkursionsteilnehmer neben

Magdeburg, dem Metropolitansitz der 968 durch Otto den Großen als Verwirklichung seines lange gehegten Missionsplanes neu gegründeten Kirchenprovinz, in deren südlichen Teil: in die Städte Meißen, Merseburg und Naumburg, die ebenfalls 968 als Suffraganbistümer zur Missionierung der sorbischen Stämme zwischen Saale und Elbe eingerichtet worden waren. Dort wurden die steinernen Zeugnisse mittelalterlicher Kirchenbaukunst, die uns in den drei bedeutenden Dombauten überliefert sind, unter sachkundiger Führung sowohl der Kollegiatinnen und Kollegiaten selbst als auch ortsansässiger Spezialisten, wie in Meißen Dombaumeister Günther Donath, unter historischem und kunsthistorischem Aspekt in den Blick genommen.

Kontakt:

Bettina Schleusing M. A.,
Paderborner MittelalterKolleg,
Tel.: 05251/60 5512,
E-Mail: MittelalterKolleg@hrz.upb.de,
<http://hrz.upb.de/ieman>.

**„Ich unterstütze
ÄRZTE OHNE GRENZEN,
weil Naturkatastrophen
und Kriege vor Grenzen
nicht Halt machen.“**
Jörg Pflaew, Moderator

**ÄRZTE OHNE GRENZEN hilft in mehr als 80 Ländern
Menschen in Not – ungeachtet ihrer Hautfarbe, Religion
oder politischen Überzeugung.**

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- ☐ allgemeine Informationen über ÄRZTE OHNE GRENZEN
- ☐ Informationen für einen Projekteinsatz
- ☐ Informationen zur Fördermitgliedschaft
- ☐ die Broschüre „Ein Vermächtnis für das Leben“

Name _____

Geb.-Datum _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. • Am Köllnischen Park 1 • 10179 Berlin
www.aerzte-ohne-grenzen.de • Spendenkonto 07 097 • Sparkasse Berlin • BLZ 100 500 00

Mit der Ionenfalle

auf Spurensuche nach Arzneistoffrückständen

Forschung für den Verbraucherschutz

Seit den Berichten des Bund/Länderausschusses für Chemikaliensicherheit gilt als sicher, dass Arzneimittel-Wirkstoffe, die für Mensch und Tier angewendet werden, und ihre Umwandlungsprodukte („Metabolite“) in Kläranlagenabläufen, Fließgewässern, im Grundwasser und gebietsweise in äußerst geringen Spuren auch im Trinkwasser vorkommen. Ausgeschiedene Tierarzneistoffe, die in der Tiermast eingesetzt werden, gelangen hauptsächlich über den Austrag von Gülle auf Felder. Besonders die großen Anwendungsmengen von Antibiotika und Sulfonamiden („Antinfektiva“) lassen vermuten, dass bislang analytisch noch nicht nachweisbare Spurenrückstände in Wasser und Boden sowie in Lebensmitteln tierischer Herkunft und in Nutzpflanzen auftreten können.



Dipl.-Chem. Heike Wollersen beschickt das automatische Probenaufgabesystem mit einem arzneistoffhaltigen Extrakt.

Um die zumeist nur in geringsten Spuren auftretenden Rückstände nachweisen zu können, bedarf es modernster Analysetechniken. Über diese verfügt seit kurzer Zeit das Fachgebiet Analytische Chemie im Fachbereich Chemie und Chemietechnik. Ein LC-MS-MS-Analysegerät mit Ionenfallentechnik steht nun zur Verfügung, um geringste Arzneistoff-Rückstände in Wässern, Ackerböden und Lebensmitteln hochempfindlich und zuverlässig aufzuspüren. Insgesamt bewilligte das Land Nordrhein-Westfalen 1,2 Millionen Mark für Forschungsprojekte zur Verbesserung der Gewässergüte und für umweltgerechte Landwirtschaft.

Das neu beschaffte LC-MSMS-Gerät mit dem LCQ Advantage-System der Firma ThermoFinnigan



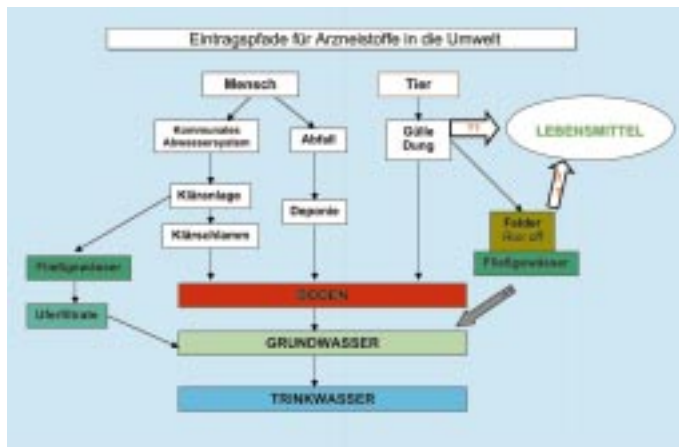
Fotos: Appelbaum

Prof. Dr. Manfred Grote freut sich über die neueste Errungenschaft für das Fachgebiet Analytische Chemie.

spielt eine zentrale Rolle bei Forschungsprojekten der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Manfred Grote, in deren Mittelpunkt die Arzneistoff-Rückstandsanalytik steht. Die vom Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz NRW (MUNLV) geförderten Projekte zu hochaktuellen Verbraucherschutz-orientierten Themen (s.u.) werden in Kooperation mit dem Fachbereich Agrarwirtschaft in Soest, dem Staatlichen Veterinäruntersuchungsamt (SVUA), Detmold, und dem Institut für Spektrochemie und Angewandte Spektroskopie (ISAS), Dortmund, durchgeführt.

Entwicklung neuer Verfahren zur Probenvorbereitung

Die grundsätzlich bestehende gesundheitliche und ökologische Relevanz der Arzneistoffeinträge in Wasser und Boden erfordert präventive und nachhaltig wirksame Maßnahmen zur Erhaltung der Wasser- bzw. Gewässerqualität, um etwaige Risiken im Zusammenhang mit dem Grundwasserschutz und der Trink-



wassergewinnung rechtzeitig zu erkennen und abzuwehren. Eine besondere Gefährdung für den Menschen beruht auf erkennbar gewordenen Zusammenhängen zwischen immer häufiger auftretenden Antibiotika-resistenten Bakterien und der breiten Anwendung antimikrobiell wirksamer Stoffe. Daraus resultiert ein dringender Bedarf an neuen, empfindlichen und zuverlässigen spurenanalytischen Nachweisverfahren für zahlreiche Arzneistoffgruppen. Die aufwändigen, methodisch anspruchsvollen Verfahren werden von Paderborner Analytikerinnen und Analytikern entwickelt, wobei das kürzlich in Betrieb genommene Analysensystem LCQ Advantage eingesetzt wird. Da mit dem High-Tech-Gerät Wasser, Boden und Lebensmittel nicht direkt analysierbar sind, werden in den Forschungsprojekten neue Verfahren der Probenvorbereitung entwickelt, die zur vorhergehenden Abtrennung und Anreicherung der Arzneistoffe aus dem Probenmaterial (u.a. mit Hilfe von Membranen) eingesetzt werden.

Abtrennung von Arzneistoffen mit Membranen

In dem Membran-Projekt wird die Anwendung verschiedener Fest- und Flüssig-Membransysteme zur Abtrennung und Anreicherung von Arzneiwirkstoffen aus Wässern und anderen Probenarten angestrebt, um in Verbindung mit dem LC-MS-MS-Gerät die Nachweisempfindlichkeit noch zu steigern. Membranen, deren Anwendungspotenzial bei der analytischen Probenvorbereitung noch längst nicht ausgeschöpft sind, bieten methodische Vorteile, die etwa

in der großen Flexibilität der Membraneigenschaften begründet sind. Auf der Basis von Abschätzungen des „potenziellen Umwelteintrages bedeutender Arznei-Wirkstoffe“ und daraus ableitbarer Abwasserkonzentrationen wurden für die Versuchs-

reihen Arzneistoffe aus der Gruppe der Antibiotika, Antiepileptika und Antiphlogistika (Entzündungshemmer) ausgewählt, die bereits in vielen Oberflächenwässern nachweisbar sind.

Arzneistoffrückstände in Gülle, Böden und Nutzpflanzen

Ziel des zweiten Projektes ist, das Verhalten von Antibiotika und Sulfonamiden in Ackerböden zu untersuchen, die mit Arzneistoff-belasteter Gülle beaufschlagt worden sind. Die Gülle entstammt Schweinemast-Durchgängen, bei denen Ferkel unter praxisnahen therapeutischen Bedingungen definiert medikamentiert worden sind. Während der Mastperiode wird die Veränderung der Arzneistoffprofile (Wirkstoffe, Metabolite, Abbauprodukte) in der Gülle – bis zur Ausbringung auf Versuchspartzen mit angebauten Nutzpflanzen – analytisch verfolgt. Analysen von Boden- und Pflanzen sollen Hinweise auf Transportwege der Arzneistoff-Rückstände in der Umwelt und auf „Eintragspfade“ in die Nahrungskette geben. Auch in diesem Projekt ist zunächst die Entwicklung einer routinefähigen, leistungsfähigen Analytik mit dem LC-MS-MS-System eine wesentliche Voraussetzung, wobei die Ionenfalle eine wichtige Funktion hat.

Was macht die Ionenfalle im LC-MS-MS-Gerät?

Das neue Analysensystem besteht hauptsächlich aus zwei Gerätebausteinen: einem so genannten „Hochleistungs-Flüssigchromatographen“ (engl.: High Performance Li-

quid Chromatographie, Abk.: HPLC oder LC), der die nachzuweisenden gelösten Arzneistoffspuren voneinander „chromatographisch“ trennt, und dem angekoppelten „Ion-Trap (Ionenfalle)-Massenspektrometer“ (Abk.: MS, und als „Tandem“: MS-MS) zuführt. Erst Ende der 90-er Jahre wurde die Kopplung eines Flüssigchromatographen mit der Ionenfallentechnik marktreif entwickelt. Der entscheidende Trick: Das Lösemittel mit den Arzneistoffrückständen wird in einem Hochspannungsfeld zerstäubt, wobei die kleinsten Teilchen (Moleküle) elektrische Ladungen aufnehmen, also „Ionen“ bilden. Diese Arzneistoff-Ionen werden dann mithilfe elektromagnetischer Felder in die Ionenfalle gelockt (neu-westfälisch: „getrappt“). Diese ist eigentlich nur eine kleine, luftleer gepumpte Kammer – aber das teuerste Kernstück der Anlage. In der Falle bleiben die Ionen für Sekunden eingesperrt und stoßen dabei mit Edelgasatomen zusammen, wodurch charakteristische Bruchstücke entstehen. Das Gewicht bzw. die Masse der in die Falle gegangenen Arzneistoffteilchen und der erzeugten Bruchstücke sind exakt bestimmbar und erlauben daher ihre Identifizierung mit einer Sicherheit, die mit bisherigen Standard-Methoden nicht erreichbar war. Mit der LC-MS-MS-Kopplungstechnik sind nicht nur Arzneistoffspuren, sondern auch zahlreiche andere biochemisch, biologisch und medizinisch bedeutsame Stoffklassen mit hoher Zuverlässigkeit analysierbar.

Dem Fachbereich Chemie in Paderborn steht nun ein High-Tech-Analysengerät zur Verfügung, mit dem der Anschluss an den internationalen Forschungsstandard erreicht wird. Prof. Grote: „Ein Umstand, von dem sicherlich auch unsere Studierenden der neuen Bachelor- und Masterstudiengänge in der Chemie profitieren werden.“

Kontakt:

Prof. Dr. rer. nat. Manfred Grote,
Fachgebiet Analytische Chemie,
Tel.: 05251/60 2191,
E-Mail: mg@chemie.upb.de.

Der „Verband der chinesischen Studierenden in Paderborn“ und der „Studentenbibelkreis“

„Hut ab!“ vor ungewöhnlichem Engagement

Mit der Darstellung von zwei weiteren studentischen Gruppen setzt die Paderborner Universitätszeitschrift ihre Vorstellung von studentischen Aktivitäten an der Universität Paderborn fort.

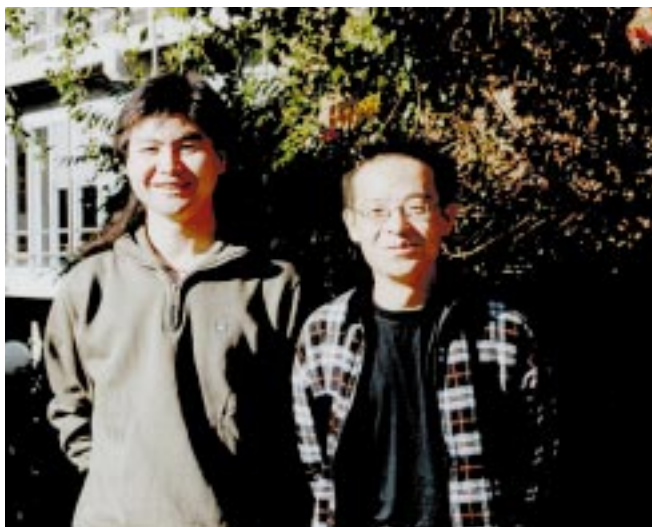
Verband der chinesischen Studierenden in Paderborn

„Hut ab!“, ist der erste Gedanke, der sich nach einem unterhaltsamen Gespräch mit Qu Yongxiang (28) und Liu Chengzhi (24) aufdrängt. Beide kommen aus China, beide studieren in Paderborn und gemeinsam unterstützen sie den „Verband der chinesischen Studierenden in Paderborn“. Den Hut ziehen möchte man vor dem persönlichen Mut, im für sie fernen Europa zu studieren und vor dem Engagement, welches sie an der Universität Paderborn entwickeln. Engagieren heißt für Qu und Liu (im chinesischen steht der Familienname vor dem Vornamen) Orientierungshilfe für die „Ersties“ aus China an der Uni zu bieten. IBS-Student Qu erklärt, dass sie

Neuankömmlinge vom Bahnhof abholen, mit ihnen zum Studentenwerk gehen und vor allem versuchen, ein Zimmer zu vermitteln. „Wenn ein Neuer mal kein Zimmer auf Anhieb bekommt, fragen wir bei Verbandsmitgliedern nach, ob nicht bei einem von uns noch ein bisschen Platz ist.“ Qu, der aus der Stadt Xian in Zentralchina stammt, erzählt betont beiläufig, dass seine Heimatstadt Xian in Zentralchina die berühmten Soldaten aus Terrakotta beheimatet – und zwar in nahezu perfektem Deutsch. Was nicht überrascht, wenn man weiß, dass er bereits in China Germanistik studiert hat.

Liu der im dritten Semester Informatik studiert, hat auch schon einen Abschluss in der Tasche: Bachelor in Kernphysik.

Zusammen mit anderen „Kollegen“ aus dem Verband haben sie eine Homepage ins Leben gerufen (www.nicepage.at/paderborn), um für junge Menschen aus dem Reich der Mitte eine erste Informationsquelle über die Universität Paderborn zu bieten. Neben administrativen Themen werden auch Fragen bezüglich der Lebenshaltungskosten beantwortet. „Beispielsweise haben wir eine Preisliste für Nahrungsmittel zusammen gestellt, um unseren Landsleuten einen Überblick über die Kosten eines Studiums in Deutschland zu verschaffen“, berichten die zwei Gaststudenten. Neben Preislisten, Ferienjobvermittlung und Konto-Eröffnungsservice kennt jeder, der schon mal diese Internetseite besucht hat, ihren eigentlichen Clou: „China Shop“. Hier werden Mitbringsel von Studierenden aus dem Reich der Mitte günstig zum Kauf angeboten, die man für die Reise nach Deutschland für so unentbehr-



Fotos: Knapp

Qu Yongxiang und Liu Chengzhi studieren in Paderborn und unterstützen den „Verband der chinesischen Studierenden in Paderborn“.



Jan-Frederik Bruns (links) und Jens-Peter Zurmühl sind Mitglieder im Studentenbibelkreis (SBK).

lich hielt, dass einfach zuviel eingepackt worden ist. Neben chinesischer Kunst und getrockneten Pilzen werden Produkte angeboten, die so poetisch klingende Namen wie „Phönixzunge“ oder „Frühlingshärchen“ tragen – allein der Namen wegen dürften diese Teesorten grandios schmecken.

Die Verbandsmitglieder um Liu und Qu „sorgen“ sich natürlich auch um die Freizeit ihrer chinesischen Kommilitonen. So trifft man sich zum wöchentlichen Tischtennispiel oder organisiert eine Party. „Im Februar feiern wir das traditionelle Neujahrsfest,“ erzählt Informatikstudent Liu. Der Tag dieses Festes richtet sich nach dem historischen Mond-Kalender, der aber heute kaum noch Bedeutung habe.

Über die nächsten Projekte führen die beiden engagierten Studenten beispielhaft aus, dass der Verband das Ziel habe, auf der Homepage der Uni Paderborn einen Link für die chinesische Sprache einzurichten. Allein die Tatsache, dass die Volksrepublik China von der größten Sprachfamilie der Erde bewohnt werde, sei ein starkes Argument.

Der Studentenbibelkreis

Falls Qu und Liu den Wunsch verspüren sollten, ihrer Freizeitgestaltung eine religiöse Richtung zu geben, würden sie von Jan-Frederik Bruns (26) und Jens-Peter Zurmühl

(25) sicherlich mit offenen Armen empfangen. Denn die beiden sind Mitglieder im Studentenbibelkreis (SBK), der sich unter anderem in die Sektionen „Chinesischer Bibelkreis“ und „Internationaler Bibelkreis“ gliedert. Wer nun meint, dort werde in der Bibel gelesen, gebetet und gesungen, der hat tatsächlich Recht. Und zwar jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat in der WG von Jan-Frederik und Jens-Peter.

„Unsere WG ist groß genug für ungefähr zehn Leute, aber vor allem ist sie gemütlicher als ein Seminarraum an der Uni,“ erzählen die beiden gläubigen Christen. Wenn sich der SBK in der WG treffe, lese man Textstellen aus der Bibel und diskutiere darüber, wie man die Ratschläge Gottes zum alltäglichen Leben umsetzen kann, beschreibt IBS-Student Jan-Frederik die Inhalte ihrer regelmäßigen Treffen.

„Das darf man sich aber nicht so vorstellen, dass wir hochakademische Diskurse veranstalten“, ergänzt Jens-Peter, „sondern wir reden über unsere Beziehung zu Gott und verbringen einfach Zeit mit ihm, weil wir an ihn glauben.“

Neben der chinesischen sollen sich auch andere Nationalitäten über den christlichen Glauben informieren können. Die Möglichkeit haben sie im „Internationalen Bibelkreis“, in dem es nicht nur heißt: „Gott spricht Deine Sprache“, sondern auch „Dieu parle aussi ta Langue“,

denn hier wird die Bibel auch in französischer Sprache gelesen.

Weil der SBK eine Hochschulgruppe ist, dürfen akademische Inhalte natürlich nicht zu kurz kommen. Dies gewährleisten regelmäßige Vortragsabende zu christlichen und ethischen Themen. Beispielsweise organisierte der SBK einen Themenabend mit dem Titel „Jesus und der Dalai Lama“. Einzig legitime Vorgabe von Seiten der Veranstalter: Es wird Wert darauf gelegt, dass die wissenschaftliche Darstellung aus christlicher Perspektive vorgestellt wird. Eine Prämisse, durch die das Veranstaltungsangebot der Uni mit Sicherheit eine Bereicherung erfährt.

Um möglichst viele Studierende aus verschiedensten Fachrichtungen anzusprechen, baut der SBK in regelmäßigen Abständen Büchertische im Mensafoyer auf. Weil das Mensafoyer einer der zentralsten Orte der Uni ist, sei dies der richtige Ort um neue Kontakte zu knüpfen, so die beiden „SBKler“. Erreichen wollen sie dies durch die Struktur ihres Büchersortimentes. „Bei uns gibt es naturwissenschaftliche Abhandlungen über Schöpfung und Evolution bis zu Ratgebern für die Lebensgestaltung“, erzählt Jens-Peter. Manche Titel, wie zum Beispiel die Ausgaben zur Gentechnologie seien mit Sicherheit provokant, weil sie aus christlicher Perspektive zu Papier gebracht worden sind.

Provoziert hat der SBK mit Sicherheit zu Beginn des Wintersemesters. Betroffen waren die Erstsemester: „Schultütenaktion“ hieß das Fotoshooting, bei dem sich „Ers-ties“ mit einer großen „süßen Tüte“ vor einer Plakatwand ablichten lassen konnten, auf der in breiten Lettern stand: „Mein erster Unitag“. Die Fotos und mehr Infos zum SBK gibt es auf der Homepage: www.upb.de/st-grupp/sbk.

Oliver Knapp

5. Internationales Heinz-Nixdorf-Symposium und 1. AMiRE 2001 im HNI

Miniroboter waren das zentrale Thema des 5. Internationalen Heinz-Nixdorf-Symposiums, das im Herbst stattfand. Mehr als 150 Teilnehmer haben die Veranstaltung im Heinz Nixdorf Institut (HNI) der Universität Paderborn zu einem großen Diskussionsforum gemacht, auf dem über aktuelle Forschungen sowie zukünftige Entwicklungsrichtungen von Minirobotern diskutiert wurde. Organisiert wurde die Veranstaltung gemeinsam von Prof. Dr.-Ing. Ulrich Rückert, Fachgebiet Schaltungstechnik, Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn und Dr. Joaquin Sitte, Smart Devices Lab, Queensland University of Technology in Brisbane, Australien.

Ziel des 5. Heinz-Nixdorf-Symposiums, das gleichzeitig als erste internationale Konferenz über autonome Miniroboter in Forschung und Lehre (AMiRE) stattfand, war die Zusammenführung von interdisziplinär arbeitenden Wissenschaftlern. Die Teilnehmer setzten sich aus renommierten Wissenschaftlern aus Asien, Australien, Europa und den Vereinigten Staaten zusammen. Neben den Beiträgen von namhaften eingeladenen Rednern wurden Vorträge zu den Themenbereichen Roboter-Plattformen, Navigation und Verhalten, Roboterkolonien, Lernen, kooperatives Verhalten, Robotersehen und Sensoren, Simulation und Modellierung sowie neuronale Hardware gehalten.

Diskutiert wurde über verschiedenste Realisierungsformen von Mi-

nirobotern wie etwa Laufroboter, fliegende Roboter und Roboter mit Rädern. Eine wichtige Entwicklungsrichtung, die sich auf der Veranstaltung abzeichnete, war die Umsetzung von kooperativen Verhaltensmustern in zukünftigen Roboterentwicklungen. Ziel ist es dabei, Aufgaben nicht nur von einem einzelnen Roboter lösen zu lassen, sondern die Aufgaben auf mehrere Roboter zu verteilen, die durch die Vernetzung untereinander effizienter und vor allem weniger fehleranfällig handeln können. So plant z.B. die NASA bei zukünftigen Mars-Expeditionen anstatt eines einzelnen großen Roboters, mehrere kleinere autonome Roboter einzusetzen.

Die Natur als Vorbild

Neben dem Besuch der Vorträge aus den verschiedenen Themenbereichen hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, in Experimenten ihre Roboter vorzuführen und an einem Fußballturnier für Miniroboter teilzunehmen.

Bei den Experimenten haben die Teilnehmer unterschiedliche Roboterplattformen in der Anwendung



Eröffnung des Symposiums durch Prof. Rückert im Heinz Nixdorf MuseumsForum.



Miniroboter Khepera als Fußballspieler während des Fußballturniers. Es spielen Team Ebbe Sand (Dänemark) gegen Jerky (England).

demonstriert sowie verschiedene Sensorkonzepte und Algorithmen in der realen Anwendung gezeigt. So wurde ein Roboter präsentiert, der in der Lage war, sich anhand von ausgesendeten Ultraschallsignalen in seiner Umwelt zu orientieren. Das hierbei eingesetzte Prinzip nimmt sich die Natur als Vorbild, indem das Ultraschall-Ortungssystem von Fledermäusen nachgeahmt wird. In einem weiteren Experiment ist ein fahrender Roboter zusammen mit einer mono-okularen Kamera zur Hindernisvermeidung eingesetzt worden.

Hintergrund ist die Bestimmung von Tiefeninformationen durch die Bewegungsauswertung einzelner Objekte im aufgenommenen Bild. Anhand des errechneten optischen Flusses kann der Roboter sowohl Hindernisse erkennen, als auch Vertiefungen, die umfahren werden müssen, wahrnehmen.

Roboter im Torrausch

Höhepunkt der Veranstaltung am dritten Tag war das internationale Fußballturnier mit Khepera Minirobotern. Auf dem Turnier sind insgesamt 10 Mannschaften aus Dänemark, England sowie Deutschland gegeneinander angetreten, um den diesjährigen Sieger in dieser Liga auszuspielen.

Jedes Team trat mit einem um eine Linearkamera erweiterten Khepera Miniroboter an. Mit dieser Kamera war es dem Roboter möglich, eine horizontale Bildzeile seiner Umgebung aufzunehmen, um sich zu orientieren, das Tor und den Ball zu erkennen sowie den Gegner auf dem Spielfeld auszumachen. Jeder Roboter handelte im Gegensatz zu den meisten anderen Roboterfußballturnieren vollständig autonom auf dem Spielfeld, das heißt, von außen erfolgte keine Beeinflussung des Roboters. Alle Verhaltensmuster wurden auf dem Roboter durch Auswertung seiner Sensoren mit entsprechenden Algorithmen generiert. Auch musste sich jeder Roboter ausschließlich mit den mitgeführten Batterien mit Energie versorgen. Gespielt wurde pro Spiel in fünf Runden, wobei jede Runde maximal vier Minuten dauerte. Fiel vor Ablauf der vier Minuten ein Tor, wurde die Runde beendet. Stand es nach fünf Runden unentschieden, so wurde der Sieger in weiteren Runden mit einem Golden Goal ermittelt.

Jedes Team konnte seinen Roboter selbst so programmieren, dass er die verschiedenen fußballspezifischen Aufgaben wie Ball-, Tor und Gegnererkennung, Orientierung im Spielfeld sowie Spielen des Balls möglichst erfolgreich erfüllte.

England besiegte Dänemark 3:1

Nach den Fußballturnieren in der Khepera-Liga von 1997 in Brighton, 1998 in London und Aarhus konnte sich diesmal Jerky von der Queen Mary University of London als Sieger durchsetzen. Im Endspiel gewann Jerky gegen den zweitplatzierten A.I. Jane von der University of Southern Denmark mit 3:1.

Die nächste große Meisterschaft im Roboterfußball findet vom 23. bis 29. Mai 2002 in Seoul, Korea, statt. Am Kheperafußball interessierte Studenten haben im Fachgebiet Schal-

tungstechnik die Möglichkeit, eigene Algorithmen zu entwickeln, auf dem Roboter zu implementieren und im realen Spiel zu testen. Bei Interesse besteht auch die Möglichkeit der Teilnahme an der nächsten Meisterschaft in Korea.

Nach dem erfolgreichen Auftakt der ersten Miniroboterkonferenz wird die zweite Konferenz über autonome Miniroboter im Jahr 2003 in Australien stattfinden. Weitere Informationen zum Symposium sowie das Programm und Bilder der Veranstaltung sind im WWW unter folgender Adresse zu finden:

<http://www.hni.upb.de/sct/symposium>.

Ulf Witkowski

Kontakt:

Dipl.-Ing. Ulf Witkowski,
Tel.: 05251/60 6352,
E-Mail: witkowski@hni.upb.de,

Prof. Dr.-Ing. Ulrich Rückert,
Tel.: 05251/60 6346,
E-Mail: rueckert@hni.upb.de.

Zehnte Regionalgeschichtstagung

unter dem Motto „Regionale Agrargeschichte“

Über Leben und Arbeiten auf dem Lande

Die scheinbar so einfache Welt des früheren Landlebens birgt auch ohne BSE, MKS und Schweineverordnung jede Menge Diskussionsstoff. Und so bot die 10. regionalgeschichtliche Tagung an der Universität Paderborn, veranstaltet vom Fach Geschichte unter Federführung von Prof. Dr. Frank Göttmann, gut 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmern spannende Einblicke in den Facettenreichtum des Themas „Regionale Agrargeschichte“.

Zum Auftakt machte Prof. Dr. Gerhard Henkel (Essen), in der hiesigen Region vor allem durch seine Studien über das Sintfeld bestens bekannt, auf den fortwährenden Wandel der ländlichen Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des Paderborner Landes aufmerksam. So kennzeichnete er das 14. Jahrhundert als Ära der Siedlungswüstungen und damit des Niederganges. Im 18. Jahrhundert hingegen habe im heimischen Raum eine Aufwärtsentwicklung stattgefunden, indem Städte, wie z.B. Wünnenberg, erweitert und neben den klösterlichen und adeligen Eigenbetrieben Vorwerke gegründet worden seien.

Schleppende „Bauernbefreiung“

Der diffizilen Problematik der Agrarreformen des 18. und 19. Jahrhunderts in Westfalen widmete sich Privatdozent Dr. Stefan Brakensiek (Bielefeld). Ganz im Gegensatz zu Frankreich sei in Deutschland, wie zumeist auch im übrigen Europa, die Initiative zu Reformen von der Staatsführung ausgegangen. Indessen charakterisierte er den Reformprozess als einen Vorgang von großer Komplexität. Schon früh sei im 19. Jahrhundert auch von seiten der Obrigkeit für die Bauern die Freiheit zur Disposition ihrer Produktion und zur Anpassung an die Erfordernisse des Marktes gefordert worden. „Aus Bauern sollten Landwirte werden, die sich am Markt orientierten“, urteilte Brakensiek. Doch diesen fiel es vor allem aus finanziellen Gründen nicht leicht, sich der ökonomischen Abhängigkeiten zu entledigen. Die in der Gesetzgebung von 1806 nunmehr postulierte „Bauernbefreiung“ ging somit nur schlep-



Die Referenten (v.l.): Dr. Bernward Selter, Priv.-Doz. Dr. Stefan Brakensiek, Prof. Dr. Reinhard Sprenger, Prof. Dr. Frank Göttmann, Roland Linde, Priv.-Doz. Dr. Dirk Heinrich. Nicht auf dem Bild: Prof. Dr. Gerhard Henkel.



Eines der ältesten erhaltenen Wohngebäude der unterbäuerlichen Schichten in der Paderborner Region ist das Haus Reideweg 1 in Hillentrup von 1579 (Fotografie von 1937).

pend vorwärts. Eigentlicher Gewinner der Agrarreformen sei letztlich der Staat gewesen, resümierte der Historiker. Profitierte dieser doch von den zu leistenden Zahlungen und regierte nunmehr bis in die Dörfer hinein.

Haustier- und Hausforschung

Einen spannenden Einblick in ein ungewöhnliches Forschungsfeld gab Privatdozent Dr. Dirk Heinrich (Kiel), der detailliert die Methoden, Probleme und Ergebnisse der Archäozoologie vorstellte. Archäologisch gewonnene Überreste von Haustieren könnten durchaus Einblicke in die Rassenbildung, in Körpergrößen der Tiere oder in Schlachtmethode früherer historischer Epochen gewähren. Aber auch landwirtschaftlichen Wirtschaftsformen wie Milchvieh- oder Fleischviehhaltung vermag die Archäozoologie, wie Heinrich deutlich machte, noch nach vielen hundert Jahren auf die Spur zu kommen.

Dem nicht minder spannenden Feld der Hausforschung widmete sich Roland Linde (Horn), der in seinem Vortrag demonstrierte, dass erhaltene ländliche Häuser aus vergangenen Zeiten eine bisher oft vernachlässigte, gleichwohl sehr aussa-

gekräftige Quellengattung darstellen. Hausbauten, so die Quintessenz des Referenten, der zahlreiche Beispiele aus dem Lipperland beibrachte, können auf Grund ihrer Bautechnik und ihrer Ausstattung interessante Rückschlüsse auf die gesellschaftlichen und finanziellen Umstände der ehemaligen Bewohner sowie überhaupt auf die ländliche Sozial- und Wirtschaftsstruktur zulassen. Sie bedeuten daher eine geradezu notwendige Ergänzung zu schriftlichen Quellen.

Nadelwald statt Laubwald

Als wichtigste Umbruchphase für den deutschen Wald kennzeichnete Dr. Bernward Selter (Höxter) das 19. Jahrhundert. In seinem Referat über „Die Entstehung einer autonomen Forstwirtschaft“ wies er darauf hin, dass zu dieser Zeit eine deutliche „Entmischung“ von Land- und Forstwirtschaft eingetreten sei. Nicht länger habe der Wald als landwirtschaftliche Nutzfläche gedient, und zugleich habe sich auch der Holzmarkt gewandelt. Das Brennholz verlor an Bedeutung, weil im Zuge der Industrialisierung und Technisierung zunehmend Nutzholz gefragt war. Infolge der Privatisierung der ehemals genossenschaftlich genutzten Waldbereiche und der damit ein-

her gehenden Individualisierung sei es zu vielen ökonomischen und sozialen Problemen gekommen, betonte Selter und führte aus, dass just zu dieser Zeit auch das Landschaftsbild starke Veränderungen erfahren habe, zumal da der traditionelle Laubwald durch den schnell wachsenden Nadelwald ersetzt wurde.

Einen Einblick in sein aktuelles Projekt gab zum Abschluss Prof. Dr. Reinhard Sprenger. Der Paderborner Experte für mittelalterliches Bauernwe-

sen arbeitet momentan an der Erstellung mehrerer Filme, die das bäuerliche Leben und Wirtschaften im Mittelalter thematisieren. Er schilderte an Hand einer ganzen Reihe von Beispielen die Schwierigkeit, fachwissenschaftliche, museale und archäologische Sachverhalte und Erkenntnisse in Lehr- und Unterrichtsfilmen derart umzusetzen, dass sie sowohl der Sache angemessen sind als auch das Interesse des Zuschauers zu wecken vermögen.

Dass ein Großteil der Zuhörerschaft bis zum Ende der Tagung am späten Nachmittag im Audimax ausharrte, darf als Beleg dafür gelten, dass die diesjährigen Vorträge zur Agrargeschichte, einem sonst weniger beachteten Forschungsfeld, auf ein großes Interesse stießen und überhaupt die vom Fach Geschichte jährlich ausgerichtete Veranstaltung inzwischen einen festen Platz im historischen Diskurs unserer weiteren Region einnimmt.

Jutta Steinmetz

Kontakt:

*Prof. Dr. Frank Göttmann,
Fach Geschichte,*

Tel.: 05251/60 2437,

E-Mail: goettmann@hrz.upb.de.

Juden – Christen – Moslems im Gespräch

Das Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten und Religionen in der Stadt Paderborn und in der Universität wurde durch die Ereignisse im Nahen Osten, in den USA und in Afghanistan in den letzten Wochen und Monaten nicht leichter gemacht. Moslems und Araber fühlen sich zunehmend bedroht, ausgegrenzt und an üblicher Kommunikation in der Öffentlichkeit gehindert. Bedingt ist dies nicht zuletzt auch dadurch, dass Deutsche, auch die Christen, jüdische und moslemische/arabische Mentalität nicht kennen. Fremde zu fürchten, abzulehnen oder sogar zu hassen, fällt leichter, wenn man sie nicht kennt, wie die Geschichte – nicht zuletzt auch die deutsche im Nationalsozialismus – bestätigt.

Die Dringlichkeit von Gesprächen zwischen Juden, Christen und Moslems ist unbestritten. Die Fachvertreter für Evangelische und Katholische Theologie kennen diese Dringlichkeit nicht erst seit heute. Sie lassen es nicht nur bei der Erkenntnis, sondern versuchen jetzt im fünften Jahr – jeweils im Wintersemester – das gemeinsame Gespräch. Bewusst haben sie den üblichen Dialog zwischen Juden und Christen aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland zum Dialog zwischen den drei großen monotheistischen Religionen erweitert.

„Religion weitergeben“

Ging es in den vergangenen Jahren etwa um die Themen „Die Bedeutung Abrahams im Judentum, Christentum und Islam“, um das Verständnis von Offenbarung sowie um „Glaube und Politik“, so steht in diesem Winter das Thema „Religion weitergeben“ an, das selbstverständlich in der aktuellen Situation weit schwieriger ist, als bei der Planung im letzten Frühjahr vorauszusehen war. Von den Fächern Evangelische und Katholische Theologie federführend beteiligt sind die Professoren Helga Kuhlmann und Hubert Frankemölle, von jüdischer Seite der Landesrabbiner von Westfalen, Dr. Henry Brandt (Dortmund), von muslimischer Seite der seit über zehn Jahren an der Universität Paderborn tätige, auch von islamischer Seite als kompetenter Gesprächspartner anerkannte ehemalige Leiter der Volkshochschule Gütersloh, Wolf-Dieter Aries.



Prof. Dr. Hubert Frankemölle, Landesrabbiner Dr. Henry Brandt, Prof. Dr. Helga Kuhlmann, Wolf Aries (v.l.) führen das Dialogseminar „Juden – Christen – Moslems“ durch.

Foto: Friebe

Auftakt mit lebhafter Diskussion

Bei der Einführungsveranstaltung im Oktober referierte Wolf-Dieter Aries als Moslem über die jüngsten Entwicklungen und Verwerfungen im muslimischen Raum seit dem 11. September (terroristischer Anschlag in den USA unter Berufung auf den muslimischen Glauben). Näherhin ging es um das Verständnis von Islam, um den missbräuchlichen Begriff „Heiliger Krieg“, um die verschiedenen Richtungen im Islam und um die extremistische und fundamentalistische Benutzung des Islams zur Durchsetzung politischer Überzeugungen. Hoch interessant für die Teilnehmer war sein Bericht über seine Vorlesung an der berühmten muslimischen Universität in Kairo eine Woche zuvor und über Gespräche mit islamischen Gelehrten. In der regen Diskussion wurden Parallelen aus der christlichen Geschichte der letzten Jahrhunderte zum Missbrauch christlicher Religionen bei der Kolonialisierung vieler Völker genannt, ebenso aber auch praktische Fragen nach der Möglichkeit islamischen Religionsunterrichts als ordentliches Unterrichtsfach in deutschen Schulen, sodann auch das Verhältnis von Juden, Christen und Moslems in Paderborn besprochen.

Im zweiten Teil der ersten Sitzung artikulierten die Teilnehmer in kleinen Gesprächsgruppen ihre Erfahrungen mit dem eigenen Weg in die Religion und versuchten Antworten zu geben auf die Frage, wie man in einer nichtchristlichen Gesellschaft und bei christlich nicht vorgebildeten Schülerinnen und Schülern Religion weitergeben kann und welche Medien dienlich sind. Das äußerst lebhafteste Gespräch ließ auf weitere interessante Sitzungen hoffen.

Die vergessenen Wurzeln des christlichen Glaubens

Diese fanden im November und Dezember statt. An beiden Abenden referierte der Landesrabbiner von Westfalen, Dr. Henry Brandt, über jüdische Aspekte. Zwei Abende wurden vorgesehen, weil Christentum und Islam von ihrer Struktur her die jüdischen Vorgaben zur Weitergabe

von Religion und Glauben rezipieren, dies aber oft gar nicht wissen und die eigenen inhaltlichen und didaktischen Konzepte oft als spezifisch christlich ansehen. An beiden Abenden ging es also um die in der Regel in Vergessenheit geratenen Wurzeln des christlichen Glaubens.

Am **16. Januar 2002** werden die spezifischen islamischen Modelle, wie man in islamischer Welt oder nichtchristlicher Umgebung islamischen Glauben weitergeben kann, thematisiert.

Zum Abschluss am **6. Februar** referiert Saskia Hütte, Studienrätin, Doktorandin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Pastoraltheologen der Katholischen Theologie, Prof. Norbert Mette, aus ihrer Forschungs-

arbeit zu aktuellen Entwicklungen des Themas „Religion weitergeben“ in schulischer Perspektive in Deutschland.

Das Gesprächsseminar findet jeweils am Mittwoch von 19.00 bis ca. 21.30 Uhr im Raum N 1.101 statt.

Interessierte sind herzlich eingeladen. Es wird nicht über andere geredet, vielmehr sagen Vertreter der jeweils anderen Konfession, wie sie sich selbst verstehen und was sie aus ihrer eigenen Tradition zu einem zentralen Thema der drei Religionsgemeinschaften zu sagen haben.

Prof. Hubert Frankemölle

Europa in Schule und Lehrerbildung

Sei es die Diskussion um die Einführung von Bachelor-/ Master-Studiengängen und Credit-Point-Systemen oder die um „Englisch in der Grundschule“ – die Europäisierung ist längst ein Thema für die Lehrerbildung am Universitätsstandort Paderborn. Im Herbst diskutierten Hochschullehrende, Studierende, Lehrerbildner und Lehrer aus Deutschland und dem europäischen Ausland zwei Tage lang gemeinsam die Zukunft der Schule und Lehrerbildung im zusammen wachsenden Europa. Hierbei wurden sowohl grundlegende Fragen zur Strukturreform der Lehrerbildung erörtert als auch konkrete Projekte aus der Praxis vorgestellt und Perspektiven für zukünftige Kooperationsmöglichkeiten in Schule und Hochschule aufgezeigt.



Prof. Dr. Friedrich Buchberger warf einen kritischen Blick auf die aktuelle Lehrerausbildung in Europa.

Ausbildungsstrukturen radikal erneuern?

Im Eröffnungsvortrag der von der Robert-Bosch-Stiftung und dem MSWF geförderten Tagung ging Prof. Dr. Friedrich Buchberger aus Linz der Frage „Europa – eine Chance zur Reform von Schule und Lehrerbildung?“ nach. Der renommierte Bildungsexperte und Mitheerausgeber des – auch unter *Green Paper* bekannten – Grünbuchs zur Lehrerbildung in Europa nahm hierfür eine europäische Bildungspolitikanalyse vor und zeigte davon ausgehend Perspektiven für eine quali-

fizierte Weiterentwicklung der Lehrerbildung in Europa auf. Lehrerbildung sei ein kontinuierlicher Prozess und müsse daher als ein offenes und dynamisches System gestaltet werden. Es gelte die Systemkomponenten Ausbildung, Induktion, Fortbildung, Weiterbildung und Schulentwicklung gleichermaßen weiter zu entwickeln ohne die Wechselwirkungen zwischen diesen Elementen außer Acht zu lassen. Der Vergleich von Lehrerbildungssystemen in Europa habe gezeigt, dass Lehrerbildung vor allem in solchen Ländern qualitativ gut ist, in denen die Verantwortlichkeiten klar umrissen sind. In diesem Zusammenhang äußerte er sich kritisch zu BA-/ MA-Studiengängen, deren Einführung in Nordrhein-Westfalen zurzeit sehr kontrovers diskutiert wird.

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit länderübergreifend anerkannten Lehrmodulen (*Credit-Point-System*) und deren Auswirkungen auf die Mobilität von Studierenden stand im Mittelpunkt einer Arbeitsgruppe, die von Hochschullehrenden der Universität Paderborn und russischen Partnerhochschulen moderiert wurde. Die im Rahmen von TEMPUS-Projekten gesammelten praktischen Erfahrungen dieser Lehrenden bildeten die Grundlage für eine konstruktive Diskussion, in deren Verlauf Fördermöglichkeiten aufgezeigt und Absprachen mit Blick auf zukünftige Projektaktivitäten getroffen wurden.

Mobil in Europa

Einen Überblick über Möglichkeiten der Mobilitätsförderung im Bereich Schule vermittelte der Vortrag von Dr. Yves Beernaert (Katholieke Hogeschool Leuven) aus Belgien, der über eine langjährige Erfah-



Modelle „guter Praxis“: Franziska von Gadow stellte die Ergebnisse des multilateralen Schulprojekts Baltic Sea Conference vor.

rung in diesem Bereich verfügt. In einer weiterführenden Arbeitsgruppe erhielten die Teilnehmenden zahlreiche Anregungen für die Initiierung von Projekten mit Schulen im Ausland, wobei sie detailliert über die zu ergreifenden Maßnahmen (Kontaktaufnahme mit der Schule, Finanzierungsmöglichkeiten, Ansprechpartner in den entsprechenden Institutionen usw.) informiert wurden.

Arbeitsgruppen zu den Themen „Europäische Sprachenpolitik“ und „Bilingualer Unterricht“ ermöglichten allen an Sprache interessierten Teilnehmenden eine Auseinandersetzung mit diesem für die Internationalisierung des Bildungswesens wichtigen Themenkomplex, der durch das Referat von Prof. Dr. Manfred Pienemann (Universität Paderborn) eröffnet wurde.

Gesundheitserziehung als europäische Herausforderung

Chancen und Probleme der schulischen Gesundheitsförderung in Europa standen im Mittelpunkt des Vortrags von Prof. Dr. Peter Paulus (Universität Lüneburg), Mitglied des *European Network of Health Promoting Schools*. In seinen Ausführungen erläuterte der Gesundheitsexperte, weshalb schulische Gesundheitserziehung eine „Investition in Bildung, Gesundheit und Demokratie“ ist, die länderübergreifend vor-

genommen werden sollte. Auch wenn es sich als schwierig erweist, einheitliche Qualitätskriterien für schulische Gesundheitsförderung zu vereinbaren, müsse die europaweite Zusammenarbeit weiter gefördert werden. Schließlich machten durch Armut und soziale Ungleichheit verursachte Gesundheitsprobleme nicht an Ländergrenzen halt und könnten gemeinsam – vor allem auch in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern – effektiver gelöst werden. Dass es sich lohnt, im Bereich Gesundheitserziehung „Wege nach Europa“ zu wagen, wurde am Beispiel des multilateralen Projekts „Baltic-Sea-Conference“, an dem sieben Schulen im Ostseeraum beteiligt sind, deutlich. Anhand von Bild- und Videodokumenten wurden Projektergebnisse präsentiert, die die gelungene Verknüpfung von Gesundheitsförderung und Öffnung nach Europa überzeugend wider spiegelten.

TIMSS-Schock – und was nun?

Seit bekannt werden der Ergebnisse der internationalen Vergleichsstudie TIMSS ist die Heterogenität europäischer Bildungssysteme wieder in den Mittelpunkt der bildungspolitischen Debatte gerückt. Das mittelmäßige Abschneiden deutscher Schülerinnen und Schüler hat zahlreiche Bemühungen zur Verbesserung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts zur Folge –

eine Reaktion, die auch in anderen europäischen Ländern nicht ausgeblieben ist. Nach einem einleitenden Vortrag von Prof. Dr. Reinders Duit (Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften, Kiel), in dem u.a. ein Überblick über verschiedene europäische Reformansätze vermittelt wurde, erörterten die Teilnehmenden anschließend in einer AG-Sitzung, inwiefern die in diesem Kontext entstandenen Qualitätsentwicklungsprogramme bereits zu Erfolgen geführt haben und wie diese für europaweite Kooperationen nutzbar gemacht werden können.

Abend europäischer Begegnung

Zum Ausklang des ersten Tages lud das PLAZ alle Teilnehmenden in die Mensa zu einem „Abend europäischer Begegnung“ ein, der mit Gästen aus Belgien, Estland, Finnland, Kroatien, Österreich, Polen, Russland und der Schweiz seinem Namen wahrlich gerecht wurde.

Die Vorträge sowie die Diskussionen in den Arbeitsgruppen ermöglichten allen Teilnehmenden einen differenzierten Blick auf Schule und Lehrerbildung „über den nationalen Tellerrand“ hinaus. Die Beispiele „guter Praxis“ haben deutlich gezeigt, dass Schule und Lehrerbildung einen wesentlichen Beitrag zu einem zusammenwachsenden Europa leisten können. Für die Universität Paderborn gilt es nun, die im Rahmen der Tagung gewonnenen Impulse für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung fruchtbar zu machen. Die Ergebnisse dieser Tagung werden im Januar 2002 in der Reihe *Paderborner Beiträge zur Unterrichtsforschung und Lehrerbildung* (Lit-Verlag) veröffentlicht.

Claudia Friedrich

Kontakt:
PLAZ,
Claudia Friedrich,
Tel.: 05251/60 3667,
E-Mail: plaz-pra@upb.de.

Ausbilden, Beraten, Führen

Die aktuellen, handlungsorientierten Qualifizierungsmöglichkeiten der dritten Sommeruniversität fanden auch in diesem Jahr regen Zuspruch bei Studierenden, Praktikerinnen und Praktikern. Es konnte ein breit gefächertes Weiterbildungsangebot an insgesamt über 100 Teilnehmende vermittelt werden. In der Zeit vom 3. September bis zum 29. September wurden in fünf Kursangeboten unterschiedliche Qualifikationen erworben, Erfahrungen gesammelt und Kontakte geknüpft. Erfahrene Kursleiter und Moderatoren boten auf der Grundlage theoretisch reflektierter Konzepte ein umfangreiches Spektrum an beruflich orientierten Handlungskompetenzen an.

Der Kurs **Ausbildung der Ausbilder Plus (AdA+)**, durchgeführt von Prof. Karl-Klaus Pullig und Prof. Peter Schneider, zeichnete sich durch prozessorientierte Kompetenzvermittlung aus; das Methodenrepertoire wurde wissenschaftlich begründet und effizient an die Teilnehmenden vermittelt. Dabei wurde dieser Kurs nach den Prinzipien der Selbstqualifikation und Selbstorganisation methodisch und didaktisch durchgeführt. Die Beteiligten unterrichteten sich nach dem Multiplikatorenkonzert gegenseitig und ver-

mittelten teilnehmerorientiert Inhalte. In anschaulichen praktischen Unterweisungsproben konnte das erworbene Wissen dargestellt werden. Die Teilnehmenden bewiesen, dass sie in der Lage sind, einer kleinen Gruppe Auszubildender der Universität eine neue berufsspezifische Fertigkeit beizubringen. Das Spektrum der gewählten Ausbildungsinhalte reichte von Elementen der Ersten Hilfe, wie z.B. die stabile Seitenlage, über bestimmte Fähigkeiten kaufmännischer Berufe, z.B. die Bearbeitung von Verwaltungsunterlagen, bis hin zur Vermittlung handwerklicher Tätigkeiten des Schneider- oder Elektrohandwerks. Den krönenden Abschluss bildete die Zubereitung von Tiramisu, welches besonders bei den als Vorkostern eingesetzten Prüfern große Resonanz fand. Alle Teilnehmenden haben inzwischen in universitätsinternen oder IHK-Prü-



Der Mensch im Mittelpunkt – Kennenlernrunde einer Arbeitsgruppe der Sommeruniversität.

Programm der 4. Sommeruniversität:

2.-10. September 2002: Ausbildung der Ausbilder Plus (AdA+)

12.-14. September 2002: Selbstführung

16.-20. September 2002: Gruppen anleiten und führen

23.-25. September 2002: Prozessberatung

26.-28. September 2002: Rhetorik+

fungen ihre Ausbilderqualifikation nachgewiesen und damit die Ausbildungsberechtigung erworben.

Schulung der Individualkompetenz

Im Kursangebot **Selbstführung** von Prof. Peter Schneider und Thomas Kivelitz konnte in einer kreativen Atmosphäre ein individueller Schulungsweg erfahren und durchlaufen werden. Mit schöpferischen und meditativen Elementen wurden den Teilnehmenden wissenschaftliche Grundlagen und Methoden zur praktischen Schulung der Individualkompetenz nahe gebracht. Dabei gab es bemerkenswerte und interessante Kontakte, die besonders durch persönliche Lebenserfahrungen und -verläufe gestaltet wurden. Die Interaktion in der Gruppe ermöglichte es, sich mit den Augen der anderen zu betrachten und somit der Selbstführung im Sinne von Veränderung der Verhältnisse bei sich selbst eine weitere Dimension hinzuzufügen.

Der Unternehmensberater und Lehrbeauftragte der Universität, Hans Werner Spieß, vermittelte im **Grund- und Aufbaukurs Prozessberatung** soziale und methodische Kompetenzen zur Gestaltung der Führungs-, Lern- und Arbeitskultur in Unternehmen und Organisationen. Im Aufbaukurs konnten erworbene Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit den Themen „Netzwerk – Auswirkungen des Internet auf Mensch und Unternehmen“ sowie „Marketing Basic Elemente“ durch unterschiedliche Referenten vertieft und erweitert werden. Im abschließenden Symposium stellten sachkundige Unternehmensleiter differenzierte Aspekte zum Thema dar, Ideen wurden gesammelt sowie

Erfahrungen untereinander ausgetauscht.

Im Kurs **Rhetorik – Lebendige Beredsamkeit** konnten unter fachkundiger Anleitung des Unternehmensberaters und Schauspielers Torsten Blanke Fähigkeiten zur kompetenten Redegestaltung und Darstellung der eigenen Persönlichkeit erworben werden. Dabei wurde besonders an der Ausdrucksfähigkeit der Sprache mit Stimme und Körper gearbeitet. Mit Übungen für Atem, Stimme und Gestik, kurzen Reden und viel Spaß konnten die Teilnehmenden eine Menge über sich selbst erfahren und Sicherheit im Auftreten gewinnen.

Konstruktive und kreative Atmosphäre

Das fünfte bewährte Kursangebot **Gruppen anleiten und führen** stellte in einem Grund- und Aufbau-

kurs Methoden und Regeln zur Anleitung unterschiedlicher Arbeitsgruppen dar. Das systematische Führen durch Konferenzphasen konnte ebenso praktisch eingeübt werden wie Gesprächsregeln und Methoden der visuellen und organisatorischen Unterstützung der Gruppenarbeit. Im Aufbaukurs wurden unterschiedliche Konferenzstile vermittelt sowie die Gestaltung des Gesamtkonferenzorganismus transparent dargestellt.

Insgesamt konnte die 3. Sommeruniversität in einer konstruktiven und kreativen Atmosphäre vielfältige Qualifikationen vermitteln und somit das zentrale Anliegen der Initiative weitergeben: Individualkompetenzen anhand fachlicher Aufgaben in sozialen Prozessen aufzubauen. In diesem Sinne wird die Sommeruniversität auch im Jahr 2002 in der Zeit vom 2. bis zum 28. September durchgeführt.

Claudia Mahs

Kontakt/Anmeldungen:

Dipl.-Päd. Claudia Mahs,

Tel.: 05251/60 2950,

E-Mail: c.mahs@hrz.upb.de.



Teilnehmer der Sommeruniversität arbeiten zum Handlungsfeld „Ausbildung planen“.

***Notes-Experten trafen
sich auf der DNUG-Herbstkonferenz***

Groupware Competence Center der Universität mit beachtlichen Erfolgen

**Auch auf der diesjährigen
Herbstkonferenz der Deutschen
Notes User Group e.V. (DNUG),
die im November in Hannover
stattfand, konnte das Groupware
Competence Center (GCC) der
Universität Paderborn wieder mit
einer beachtlichen Beteiligung
aufwarten. Damit wurde die
Tradition einer intensiven Betei-
ligung des GCC an den DNUG-
Konferenzen fortgeführt.**

Auf der größten derartigen Veranstaltung im deutschsprachigen Raum war das GCC jetzt mit folgenden Vorträgen vertreten:

M. Sc. Pei Wang-Nastansky und Prof. Dr. Ludwig Nastansky hielten im Arbeitskreis E-Learning einen Vortrag über „MindSpan – From e-Customer Perspective“.

Dipl.-Wirt.-Inf. Olaf Hahnl referierte hier über „Das Wirtschaftsinformatikportal der Universität Paderborn – Entwicklungskonzepte für eLearning in der Wirtschaftsinformatik auf Basis des personalisierten G8-Portals“.

Dipl.-Kfm. Martin Rosenberg und Dipl.-Inf. Carsten Huth sprachen in

ihrem Vortrag über „Intelligente Message Objekte in Lotus Notes: Grenzen und Möglichkeiten“. Mit Message-Objekten wurden hier intelligente elektronische Dokumente bezeichnet, die nicht nur Daten und Informationen passiv aufnehmen, sondern auch aktiv verarbeiten können.

Dipl.-Wirt.-Ing. Thomas Bruse referierte über die „Integration von Wissensstrukturen via XML in das Business Portal G8“.

Dipl.-Inf. Carsten Huth, Dipl.-Inf. Stefan Smolnik und Dipl.-Wirt.-Inf. Ingo Erdmann hielten zudem einen Vortrag mit dem Titel „Die GCC-KM-PROCESS Architektur – Baukasten-nutzung von innovativen Interfaces für Knowledge Management“.

GCC abonniert DNUG-Preis

Der von der DNUG vergebene Preis für Diplomarbeiten ist seit einiger Zeit schon fast fest für das GCC „gebucht“. Der letzte Preis der DNUG-Frühjahrskonferenz ging an



Dipl.-Wirt.-Inf. Ingo Erdmann (links) erhielt für seine Diplomarbeit den dritten Preis. Betreut wurde er von Dipl.-Inf. Carsten Huth.

Die Deutsche Notes User Group e.V. (DNUG)

Die DNUG ist eine Gemeinschaft professioneller Groupware-Anwender, Bildungseinrichtungen und Service-Unternehmen für Inter-/Intra- und Extranet-Technologie auf der Basis von Lotus Notes/Domino und begleitenden Produkten. Seit der Gründung 1994 hat die DNUG durch ihre Arbeit den Erfahrungsaustausch und die Kommunikation sowohl zwischen den Mitgliedern, als auch mit Lotus, in diesem strategisch wichtigen Bereich der Informationstechnologie entscheidend und erfolgreich gefördert. Das kontinuierliche Wachstum der User Group und die Mitgliedschaft einer großen Zahl von Unternehmen dokumentieren die Attraktivität der Gemeinschaft und die Bedeutung der Groupware-Thematik. Die Umsetzung der DNUG-Zielsetzung erfolgt durch die Organisation von Konferenzen und Diskussionsforen bis hin zur themenorientierten Tätigkeit in den neun Arbeitskreisen auf der Basis von derzeit etwa 470 Unternehmens-, Hochschul- und Personenmitgliedschaften mit insgesamt ca. 750 registrierten aktiven Notes- und Domino-Spezialisten. Weitere Infos: www.dnug.de.

Dipl.-Wirt.-Inf. Olaf Hahnl, der seine Diplomarbeit „Personalisierte Portaltechnologien auf Basis einer prozessgetriebenen Groupware-Umgebung“ am GCC erstellt hat und seit dem Abschluss seines Studiums Mitarbeiter am GCC ist. Olaf Hahnl war damit der dritte Diplomand des GCC, der den 1. Preis im Diplomarbeitenwettbewerb der DNUG gewonnen hat.

Der Preis der DNUG-Herbstkonferenz des Jahres 2000 ging an Dipl.-Wirt.-Inf. Valentin Balzer, der ebenfalls Diplomand am GCC war und jetzt Mitarbeiter bei der CSC Ploenzke AG ist. Auf der diesjährigen

DNUG-Herbstkonferenz hat Dipl.-Wirt.-Inf. Ingo Erdmann, ebenfalls Diplomand und jetziger Mitarbeiter am GCC den 3. Preis im Diplomarbeitenwettbewerb gewonnen (Thema der Diplomarbeit: „Direkt manipulatives graphisches Dokumentenmanagement in Groupware-Datenbanken“).

Ort des Wiedersehens

Zudem sind viele ehemalige Mitglieder oder Studierende des GCC regelmäßig sowohl als Teilnehmer, wie auch als aktive Vortragende auf den DNUG-Konferenzen vertreten. Beispielsweise wurde auf der letzten

Konferenz ein weiterer Keynote Vortrag von Dipl.-Wirt.-Inf. Wolfgang Hilpert, einem ehemaligen Mitarbeiter des GCC, gehalten. Wolfgang Hilpert war zu der Zeit „Director Knowledge Management Products“ bei der Lotus Development Corporation in Cambridge, Massachusetts und ist inzwischen zur Nemetschek AG gewechselt und besetzt dort die Position des Chief Technology Officers (CTO). Neben der Teilnahme und aktiven Gestaltung von Vorträgen bietet sich den Teilnehmern des GCC auch die Gelegenheit, die große Anzahl von ehemaligen Studierenden und Mitarbeitern des GCC wiederzutreffen, die der Groupware-Szene treu geblieben sind.

Weitere Informationen zu den genannten Themen sind über die Homepage des GCC zu finden: gcc.uni-paderborn.de.

Kontakt:

Groupware Competence Center,
Prof. Dr. Ludwig Nastansky,
Tel.: 05251/60 3374/ -3368,
E-Mail:

Ludwig.Nastansky@notes.upb.de,

Dipl.-Inf. Carsten Huth,
Tel.: 05251/60 3889,
E-Mail: Carsten.Huth@notes.upb.de.

OWL-Innovationspreis 2001 für C-LAB- Entwicklung

C-LAB, die Innovationswerkstatt von Siemens Business Services und der Universität Paderborn hat den OWL-Innovationspreis 2001 für sein „Virtual Knowledge Center (VKC)“ erhalten. Dieser Preis wurde zum vierten Mal vergeben und ist insgesamt mit 30 000 Mark dotiert. Insgesamt haben sich 50 Unternehmen aus Ostwestfalen-Lippe mit 55 Produkten und Prozessen um den Preis beworben. Die Qualität der Innovationen unterstreicht nach Einschätzung von Jurysprecher Thomas Niehoff, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld, das hohe kreative Potenzial in den Unternehmen in OWL. „In Zeiten heftig umkämpfter internationaler Märkte kommt es mehr und mehr darauf an, Produkte ständig weiter zu entwickeln und Neues auf den Markt zu bringen“, sagte Niehoff.

VKC ist ein auf die Anforderungen von mittelständischen Unternehmen zugeschnittenes System und kann überall dort eingesetzt werden, wo es darum geht, schnell Informationen zu analysieren, zu klassifizieren, zu archivieren und dieses Wissen allen Mitarbeitenden zugänglich zu machen. Bei der Recherche im Internet filtert VKC relevante Suchergebnisse heraus, vergleicht sie mit dem Dokument des Anwenders und bewertet sie nach Ähnlichkeiten. VKC ermöglicht damit einem Benutzer, sich innerhalb kürzester Zeit in ein Themengebiet einzulesen und Wissen anzueignen und dieses Wissen mit anderen Benutzern zu teilen.

Nutzerorientierter Ansatz preiswürdig

VKC steht nach Auffassung der Jury in der Spitzengruppe technischer Entwicklungen in diesem Bereich. Besonders preiswürdig ist nach ihrer Ansicht der nutzerorientierte Ansatz. Hier werde in besonderer Weise Wissensmanagement auch kleineren und mittelgroßen Firmen zugänglich gemacht. Dabei seien zahlreiche Funktionen automatisiert worden, sodass Mitarbeiter ohne lange Einarbeitungszeiten das System nutzen können.

Wissen ist in verschiedenen Formen im Unternehmen verteilt. Über 80 Prozent der strategisch relevanten Informationen (Berichte, Statistiken, Gutachten, Patente) sind in Unter-

nehmen nicht ad hoc verfügbar. Dieses Wissen ist zudem nicht statisch – es muss ständig ergänzt und aktualisiert werden. Diese Situation wird durch die täglich zunehmende Informations- und Dokumentationsvielfalt zusätzlich verschärft. Mit VKC werden einzelne Mitarbeitende oder Teams optimal mit notwendigem Wissen versorgt. Das Know-how des Unternehmens als wichtiger Wettbewerbsvorteil wird gezielt nutzbar gemacht.

VKC bietet eine einfach handhabbare Umgebung für jedermann – selbstverständlich internet-basiert – die preisgünstig und erweiterbar ist, anstelle der sonst komplexen Knowledge-Management-Systeme. Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://www.vkc.info>.

C-LAB seit 1985 bewährt

C-LAB ist die gemeinsame Innovationswerkstatt der Universität Paderborn und Siemens Business Services. Seit 1985 arbeiten Mitarbeiter von Hochschule und Industrie in einer gemeinsamen Organisation an gemeinsamen Projekten mit nationalen und internationalen Partnern eng zusammen. Das C-LAB wurde 2000 hierfür im Rahmen einer Studie des „Deutschen Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft“ als herausragendes Beispiel gewürdigt.

Das allgemeine Arbeitsgebiet des C-LAB lautet „Cooperative Computing & Communication“. Es umfasst den Bereich der Computeranwendungen und Computertechniken („Computing“) einschließlich der computergestützten Kommunikation („Communication“) unter weitgehender Nutzung und Anwendung der Internet-Technologie. Eine wichtige Aufgabe besteht darüber hinaus darin, die Computer- und Kommunika-

tionstechniken zu einem echten Kooperationsinstrument („Cooperative“) für den Menschen zu machen.

Vier Themenschwerpunkte

Die Themenschwerpunkte sind die Intuitive Systemnutzung, (z.B. Optimierung der Usability und Einsatz von interaktiven 3D-Techniken), Verteilte Anwendungen (z.B. Wissens-Management-Systeme und Workflow-Management-Systeme),

Embedded Systems and Distributed Realtime Solutions (z.B. Verteilte Java-Realzeitanwendungen für Mobile Services der nächsten Generation (UMTS)) und Business Development (z.B. die Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und -prozesse sowie Verbesserung der Marktprognosen im E-Business).

Ausgesprochenes Ziel aller Arbeiten ist die schnelle Umsetzung der neuesten Ergebnisse der Wissen-

schaft in nutzbringende Dienstleistungen und Software-Lösungen und damit der schnelle Transfer neuester Forschung in bedarfsgerechte Anwendungen.

Kontakt:

C-LAB,

Gerhard Schulz,

Tel.: 05251/60 6083,

E-Mail: Gerhard.Schulz@c-lab.de.

Zukunftswerkstatt Financial Services

**„Die Zukunft ist nie fertig
gedacht oder konstruiert – denn
wir alle sind daran beteiligt, sie
vorzudenken, zu gestalten und
umzusetzen!“**

**Unter diesem Motto stand ein
Zukunftswerkshop, der vom
C-LAB konzipiert, durchgeführt
und insbesondere inhaltlich
vorbereitet wurde. Auftraggeber
war ein Bereich der Siemens
Business Services (SBS), der stra-
tegische Ausrichtungen im
Themenfeld Financial Services
entwickelt – daher auch der Titel
„Zukunftswerkstatt Financial
Services“.**

Zu den vielfältigen Ergebnissen des Workshops zählen sowohl aus vielen Perspektiven diskutierte weiterreichende Szenarien und zum Teil noch eher utopisch zu sehende Serviceideen, als auch greifbare Ansätze mit konkreten Anforderungen für eine pragmatische Umsetzung. Wenn man Erfolg versprechende Geschäftsmodelle entwickeln möchte, muss man frühzeitig damit beginnen, Zukunftstrends vorauszusehen, gesamtgesellschaftliche Entwicklungen zu betrachten und bestehende sowie sich abzeichnende Technologien auf ihre Innovationsfähigkeit zu überprüfen.

Entwurf neuer Services im Visier

Wichtige Voraussetzungen für einen derartigen Workshop sind neben hochwertigen zielführenden Vorarbeiten, die vielfache Impulse für die Teilnehmer setzen, die heterogene Zusammenstellung der Teilnehmerrunde aus den unterschiedlichsten relevanten Bereichen sowie ein inspirierendes Umfeld in dem konstruktiv zusammen gearbeitet werden kann. Unter anderem war der Lehrstuhl Finanzwirtschaft und Bankbetriebslehre der Universität Paderborn vertreten.

Das C-LAB als Forschungs- und Innovationszentrum ist dafür mit seiner Verknüpfung neuester Erkenntnisse aus der betriebswirtschaftlichen und informationstechnologischen Forschung mit konkreten Praxisanforderungen eine optimale Umgebung.

Die Herangehensweise des Workshops war nicht, ausgehend von Technik neue Anwendungsfel-



Das Spektrum der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops „Zukunftswerkstatt Financial Services“ reichte von Experten des Konsumentenverhaltens bis zu Technikern sowie von Portalbetreibern bis zu Systemanbietern.

der zu finden, sondern vielmehr der Entwurf neuer Services aus den Anforderungen des Marktes und insbesondere der Nutzer, die sich in innovativen Anwendungsszenarien konkretisieren. Auf Basis dieser Anwendungsszenarien sind wiederum Angebotsszenarien für Handel, Banken und Versicherungen abzuleiten, die dann Anbieter wie SBS an diesem Markt platzieren können.

Weitblick gefordert

Zu Grunde gelegt wurde den Überlegungen dabei ein Planungshorizont bis 2010, um eine Loslösung von heutigen Sichtweisen zu ermöglichen. So entstanden zum einen weitergreifende Szenarien, aber auch Szenarien mit einem Horizont um das Jahr 2003 bis 2004, die quasi die nächsten Meilensteine auf dem Weg bilden.

Der Workshop wurde nach dem Konzept der Zukunftswerkstatt von Zukunftsforscher Jungk aufgebaut. Diese Methode unterstützt in besonderer Weise die Kreativitätsprozesse der Teilnehmer und steuert sie zielgerichtet durch Kritik-, Utopie- und Realisierungsphase. Die Ausgestaltung dieser Phasen erfolgte individuell für diesen Workshop. So wurden u.a. zur Illustration von gesellschaftlichen Zukunftstrends Typologien entwickelt.

Diese Standardtypen, die die Anwenderstruktur der zukünftigen Nutzer in vielfältigen Aspekten repräsentierten, dienten dazu, eine Abstrahierung von den eigenen Ansprüchen und eine Fokussierung auf die zukünftigen Bedürfnisse zu erreichen.

Diese „Menschen aus der Zukunft“ wurden gleichzeitig im Workshop aktiv, um exemplarische Services in Form von Prototypen und Mock-ups direkt fassbar vorzuführen.

Vorarbeiten

leisteten Beitrag zum Erfolg

Die Zusammensetzung der Teilnehmer wurde bewusst sehr heterogen angelegt, damit sich vorhandene Erfahrungen und das Vorwissen optimal ergänzen konnten. So waren Teilnehmer mit eher betriebswirt-

schaftlichem und eher technischem Hintergrund aus verschiedenen Firmen und verschiedenen Altersstufen vertreten. Das Spektrum reichte von Experten des Konsumentenverhaltens bis zu Technikern, von Portalbetreibern bis zu Systemanbietern.

Für eine optimale Vorbereitung des Workshops und zum Setzen geeigneter Impulse während des Workshops wurden verschiedene Vorarbeiten durchgeführt. Im Bereich der Primärforschung erfolgten Experteninterviews, Fokusgruppen und eine Breitenerhebung. Ergänzt wurde dieses durch Studien und Recherchen von Zukunftstrends allgemein sowie bezogen auf den Handel und Finanzdienstleistungen.

Der Workshop selbst wurde im C-LAB an zwei Tagen verbunden mit einem Rahmenprogramm durchgeführt. In der intensiven Diskussion der Teilnehmer wurden dabei Zukunftsszenarien entwickelt, an deren

Umsetzung nun weiter gearbeitet wird. Definiert wurden in diesem Rahmen auch Anforderungen an die nächsten Schritte zu deren Umsetzung, wobei auch hier durch den Background der Teilnehmer die Verknüpfung technischer Erfordernisse sowie sozio-kultureller Anforderungen gelang.

An diese konkreten Ergebnisse knüpfen nun unterschiedliche Aktivitäten mit dem Ziel direkter Umsetzung an.

Auf Grund der positiven Bewertung und Resonanz hofft das C-LAB auf weitere derart interessante Aufträge.

Kontakt:

Heidi Hohensohn,

E-Mail: Heidi.Hohensohn@c-lab.de,

Christine Ludwig,

E-Mail: Christine.Ludwig@c-lab.de.

*Universität Paderborn wirbt mit faszinierender
Technikmesse um Ingenieurnachwuchs*

Messe „future-Ing.“ begeisterte über 6 000 Besucher

Ausgerechnet in Deutschland, dem Land, das durch seine Technologiebranchen in der Spitzentechnologie weltweit führend ist, fehlen junge Talente. Dies geht so weit, dass Ingenieure zu einer knappen Ware werden und viele Stellen unbesetzt bleiben. Betroffen sind neben den Unternehmen aber auch die Universitäten. Diese verzeichnen einen extremen Rückgang von Studienanfängern im Bereich des Ingenieurwesens. So ist die Zahl der Anfänger an der Universität Paderborn im Bereich Maschinenbau in diesem Semester auf 130 Erstimmatrikulierte zurückgegangen. Aus diesem Grund haben sich 20 Unternehmen und drei Hochschulen aus Ostwestfalen-Lippe zusammengeschlossen und die Initiative „future-Ing.“ gegründet.

Mit dem Ziel, junge Menschen für den Ingenieurberuf zu interessieren und die Wirtschafts- und Ausbildungsregion OWL zu präsentieren, stellten 20 heimische Firmen und drei Hochschulen ein exzellentes Ausstellungsprogramm zusammen, sodass der Schützenhofkomplex in Paderborn im Herbst zur faszinierenden Technikwelt wurde. Die hochkarätige Messe zeigte Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 bis 13 die Möglichkeiten und die Vielseitigkeit von Ingenieurstudium und Ingenieurberuf und bot Technik zum Anfassen. Denn ein Grund für den Nachwuchsmangel bei den Ingenieuren ist die Unsicherheit der Schülerinnen und Schüler. Viele Jugendli-

che kennen die verschiedenen Facetten des Berufes überhaupt nicht. Hier setzte die Messe Akzente und lieferte viele wertvolle Informationen.

Seitens der Universität Paderborn waren die Fachbereiche Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenbau, Physik und Chemie auf der Messe vertreten.

Multimediales Feuerwerk zur Einstimmung

Der Koordinator der Initiative „future-Ing.“, Prof. Dr. Manfred Pahl, steckte viel Zeit und Engagement in die Sache. Und der Erfolg gab ihm recht – über 6 000 Schülerinnen und Schüler aus den Kreisen Paderborn, Höxter und Bielefeld besuchten die Veranstaltung.

Das Programm war professionell zusammengestellt. Zunächst wurden die Schüler in eine Multi-Media-Show geführt; ein multimediales Feuerwerk aus Licht-, Ton-, Video-, und Pyro-Effekten, das nicht nur die Schülerinnen und Schüler begeister-



„Aufraffen statt Ausruhen“ – Die „future-Ing.“ bot vielfältige Aktionsmöglichkeiten.



Die Jugendlichen lernten verschiedene Seiten des Ingenieurberufes kennen.

te. Auch Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, der mit Bürgermeister Heinz Paus und Hubertus Benteler Schirmherr der Veranstaltung war, zeigte sich davon beeindruckt.

In der Ausstellungshalle war ein spannendes Erleben von Gegenwart und Zukunft mit aktiven und interaktiven Exponaten möglich: Atome und virtuelle Welten wurden sichtbar, die Teilnehmenden konnten den Euro prägen und einige Wunder der Technik erleben. An über 30 Ständen stellten Hochschulen und Unternehmen aus und zeigten mit Aktionen und interaktiven Exponaten die technische Faszination des Ingenieurberufes. Jedem Aussteller war es gelungen, seine ganz besondere Technikwelt zu kreieren.

Papierbrücke hält 11 Kilogramm

„Schüler als Ingenieure“ war das Motto der vier Gewinnspiele, die sich eines großen Andrangs erfreuten. Bei Formel M-Wettbewerb, Papierbrückenwettbewerb und Kompetenzspiel für Bewegung konnten die Schülerinnen und Schüler erste Ingenieurserfahrungen machen. Große und kleine Erfolge waren vorprogrammiert: Die Gewinnerbrücke aus 10 Blatt Schreibpapier des Papierbrückenwettbewerbs vom 17-jährigen David Mucha hielt einer Belastung von 11 Kilogramm stand.

In Vorträgen wurde im Forum von Fachleuten aus Hochschule und Unternehmen dargelegt, was wirt-

schaftliches Handeln ausmacht; wie wichtig Sprachen, Geografie, Religions- und Kulturgeschichte, Kommunikationsfähigkeit und Mut für eigene Entscheidungen sind. So konnte den Schülern ein erster Einblick in das Wirtschafts- und Berufsleben gegeben werden.

„Ein hervorragendes Beispiel dafür, wie Universität, Schule und Wirtschaft unter einen Hut kommen,“ so Karl Schultheiss vom Ministerium für Schule, Wissenschaft und Forschung, der sich von der „future-Ing.“ beeindruckt zeigte.



Prof. Dr. Manfred Pahl (Mitte) als Initiator und Koordinator der Technikmesse.

Neuaufgabe in zwei Jahren

Nach dem Erfolg schmiedet Prof. Pahl bereits neue Pläne. Alle zwei Jahre soll „future-Ing.“ nun stattfinden. Für Nachhaltigkeit sorgt in der Zwischenzeit die Website **www.future-ing.de** auf der die Schülerinnen und Schüler Informationen über das Berufsbild des Ingenieurs, die Studienmöglichkeiten in OWL sowie allgemeine Tipps und Links für Studium und Beruf abrufen können. Nicht nur für Schüler ist vor allem auch die Jobbörse auf www.future-ing.de interessant. Diese bietet die Möglichkeit, sich bei den teilnehmenden Unternehmen um Praktika, Ferienjobs etc. zu bewerben. Für Studierende werden auch Diplomarbeiten angeboten. Ein Formular ermöglicht den Besuchern der Seite zusätzlich, eine Initiativbewerbung abzusenden.

Kontakt:

Prof. Dr. Manfred Pahl,
Fachbereich 10/Mechanische
Verfahrenstechnik,
Tel.: 05251/60 2407,
E-Mail: jpahl@vt.upb.de.

**Einsendeschluss für die
puz 1/2002**

ist der 19. Februar.

Kontakt:

Referat Hochschulmarketing und Universitätszeitschrift,

Tel.: 05251/60 3880, 2553,

Fax: 05251/60 3421,

E-Mail: puz@zv.upb.de.

Dr. Beate Wieland ist Vorsitzende des bundesweiten Arbeitskreises „Leistungsorientierte Mittelverteilung und Zielvereinbarungen“

Im Rahmen der 44. Jahrestagung der Universitäts-Kanzler und -Kanzlerinnen Ende September in Münster wurde die Kanzlerin der Universität Paderborn, Dr. Beate Wieland, zur Vorsitzenden des bestehenden Arbeitskreises zum Thema „Leistungsorientierte Mittelverteilung“ ernannt. Gleichzeitig wurde der Arbeitsauftrag um das Thema Zielvereinbarungen erweitert.

Dem Arbeitskreis, dessen nächstes Treffen im Januar in Paderborn stattfindet, gehören derzeit 11 Kanzlerinnen und Kanzler deutscher Universitäten an. In dieser Sitzung soll die zunehmende Bedeutung von Zielvereinbarungen als Mittel der Ressourcensteuerung ausführlich beleuchtet werden. Zielvereinbarungen werden überwiegend als ein geeignetes Instrument eingeschätzt, um bei der Ressourcensteuerung neben den ex post-orientierten und quantitativen Leistungsindikatoren (z.B. Drittmittel und Absolventen) auch zukunftsbezogene Konzepte wirken zu lassen.

Vor dem Hintergrund der laufenden Gespräche des Landes NRW mit den Universitäten über den Abschluss von Zielvereinbarungen hat das Thema an Aktualität gewonnen. In den Gesprächen mit den Ministeriumsvertretern ist deutlich geworden, dass vor dem Abschluss von Zielvereinbarungen noch viele Detailfragen, u.a. die Operationalisierung von Zielen und deren Messung und etwaige Konsequenzen beim Nichterreichen zugesagter Ziele, zu klären sind. Die Universität selbst hat in den vergangenen Jahren im Rahmen der Anschubfinanzierung von größeren Forschungsprojekten erste Erfahrungen mit Elementen von Zielvereinbarungen gesammelt, die in den weiteren Abstimmungsprozess mit dem Ministerium einfließen können.



Foto: Wiesner

Ehrenmedaille der Universität in Olsztyn verliehen

Dem stellvertretenden Kanzler der Universität Paderborn, RD Jür-

gen Plato, Bildmitte, wurde im Oktober die Ehrenmedaille der Universität von Ermland und Masuren in Olsztyn verliehen. Der Rektor der Universität Olsztyn, Prof. Dr. Rys-

zard J. Górecki, würdigte den besonderen Einsatz des Hauptkoordinators für das zweite gemeinsame europäische Hochschulprojekt zwischen den Universitäten Graz, Olsztyn und Paderborn.

Durch ein von der EU gefördertes Projekt „Europäische Dimension in der Hochschulverwaltung“ in den Jahren 1996 und 1997 wurde der Grundstein für das Tempusprojekt AIM (Administracja-Internacjonalizacja-Management) in den Jahren 1998 bis 2001 gelegt. Dieses Projekt und die Teilnehmer aus den drei beteiligten Universitäten begleiteten den Aufbau der Landwirtschaftlich-Technischen Akademie (LTA Olsztyn) bis hin zu einer dynamischen Universität mit nunmehr über 30 000 Studierenden.



Weidmüller Stiftung ehrt Studierende

Die Weidmüller Stiftung vergibt bereits seit 1995 jährlich maximal zwei Preise an Studierende der technischen Studiengänge der Universität Paderborn. Die Preisträger haben durch herausragende Leistungen während des Grundstudiums auf sich aufmerksam gemacht.

Um jedoch in das Förderprogramm aufgenommen zu werden, darf die Studiendauer der ausgewählten Studierenden bis zum Vordiplom höchstens fünf Semester betragen. Ebenfalls erforderlich sind entsprechende Fremdsprachenkenntnisse für den geplanten Auslandsaufenthalt sowie eine überdurchschnittliche Vordiplomnote.

Ziel des mit jeweils 8 000 Mark dotierten Preises ist es, eine mindestens dreimonatige berufsspezifische Tätigkeit im Ausland (z.B. ein Praktikum) zu ermöglichen. Auf diese Weise sollen betriebspraktische Erfahrungen vermittelt und die Sprachkenntnisse verbessert werden.

Auf Grund vorhergegangener Auslandsaufenthalte einiger Preisträger wurden dieses Jahr die Preise für die Jahre 1999 und 2000 gemeinsam verliehen. Ausgezeichnet wurden Lars Bruns, Maschinentechnik, und Ralf Eickhoff, Elektrotechnik und Informationstechnik sowie Stefan Schulte, Maschinenbau und Datentechnik.

Julia Loddenkemper, Katholische Religionslehre, erhält seit dem 1. November 2000 ein Grundstipendium für die Laufzeit von zwei Jahren. Sie promoviert zum Thema „Zur Kategorie der Gastlichkeit im Denken Emmanuel Lévinas“.

Lars Bruns fiel an der Universität Paderborn durch seine überdurchschnittlichen fachlichen Leistungen auf. Um sich sein Studium zu finanzieren und gleichzeitig seine fachlichen Qualifikationen zu vertiefen, arbeitete er als studentische Hilfskraft am Heinz Nixdorf Institut im Fachgebiet „Rechnerintegrierte Produktion“. Von September 2000 bis Mai 2001 hat Lars Bruns einen Studienaufenthalt in Göteborg absolviert und dort das Fach „Management of Production“ belegt. Zudem engagierte er sich mit großem Einsatz in studentischen und universitären Angelegenheiten.

Ralf Eickhoff fiel durch seine besonderen Leistungen im Vordiplom auf und wurde daraufhin als Stipendiat in die Förderung der Koepchen-Studienstiftung aufgenommen.

Nach einer ursprünglichen Studienausrichtung auf die Datentechnik,

will sich Ralf Eickhoff nun auf die Halbleiterschaltungstechnik oder Nachrichtentechnik spezialisieren. Zusätzlich strebt er einen Aufenthalt im Ausland an.

Stefan Schulte beriet als Tutor im Fachgebiet „Technische Mechanik“ Studierende des Maschinenbaus und war bei verschiedenen Kooperationsprojekten mit Industriepartnern tätig.

Zudem betreute er erfolgreich eine umfangreiche Durchführung von Schwingfestigkeitsuntersuchungen an Aluminium-Kalt-Press-Schweißverbindungen und deren Auswertung. Nebenbei absolvierte er noch eine Ausbildung zum „International Welding Specialist“ bei der „European Welding Federation“.

Zurzeit absolviert Stefan Schulte ein Auslandspraktikum bei Shaw Valves im englischen Huddersfield.



V.l.: Prof. Dr. Volker Herzig (Geschäftsführer der Weidmüller Stiftung), Ralf Eickhoff, Lars Bruns, Julia Loddenkemper, Stefan Schulte und Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber.

Foto: Appelbaum

Von Hexen und Juristen

Der renommierte Nachwuchspreis des Westfälischen Altertumsvereins ging dieses Jahr an den Paderborner Historiker Dr. Michael Ströhmer. Der Wissenschaftler beschäftigte sich mit Hexenverfolgungen und deren Zusammenhang mit dem frühneuzeitlichen Staatsbildungsprozess.

Als der berühmte Universitätsreformer Christian Thomasius gegen den „Unfug der Hexenprozesse“ wetterte, tat er das gewiss aus aufgeklärter Überzeugung, verkündete damit aber nichts Neues. Zog sich doch der wissenschaftliche Skeptizismus gegenüber der Justiziabilität der Zauberei schon seit dem Spätmittelalter durch die rechtswissenschaftliche und staatsrechtliche Literatur. So ist ja auch der Jesuit Friedrich von Spee mit seiner kritischen Schrift „Cautio Criminalis“ (1631) in Paderborn kein Unbekannter.

Allerdings hatte die verfahrensrechtliche Formalisierung des Zaubereiprozesses durch die „Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V.“ („Carolina“) von 1532, als Strafrechtsordnung reichsrechtlich gültig bis zum Untergang des Alten Reiches 1806, massenhafte Hexenverfolgungen nicht verhindern können. Denn zum einen erwies sich der Hexenglaube, im 1487 erschienenen „Hexenhammer“ aus unterschiedlichsten Elementen des Volksglaubens und uminterpretierter kirchlicher Lehre zu einem explosiven, durchaus frauenfeindlichen Gemisch zusammengebraut, als stärker. Gerade in existenziellen Bedrohungs- und sozialen Konfliktlagen konnte er sich zu scheinbar unwiderlegbaren Schuldzuweisungen gegen verdächtige Personen verdichten und zur Ausrottung ganzer Familien führen. Auf der anderen Seite lieferte aber paradoxerweise die damals moderne, auf mehr Rechtssicherheit

zielende Carolina durch die Einführung des Indizienprozesses mit seinem schriftlichen und geheimen Verfahren den Verfolgern eine scheinbare Legitimation ihres Vorgehens.

Damit beginnen sie jedoch mehr oder weniger bewusst Rechtsbeugung, wie Michael Ströhmer durch eine minutiöse Analyse der

frühen Lemgoer Hexenprozesse und deren Überprüfung an Hand der zeitgenössischen juristischen Fachliteratur nachweisen konnte. Mit der Behauptung, sie verführten nach Kaiser Karls Gerichtsordnung, strickten die Hexenrichter an einem Rechtfertigungsmythos, dem die Forschung weithin unbesehen gefolgt ist. Die dahinter stehenden Motive werden darüber hinaus erst dadurch verständlich, dass Ströhmer die Vorgänge in den Bedingungsrahmen der so genannten Formierung des frühmodernen Staates hineinstellt. Als besonders entscheidend erwies sich die Professionalisierung des Stadtrates, die Verwissenschaftlichung der Rechtsprechung und die Auseinandersetzungen zwischen Stadt und Landesfürst um die Ausübung der Gerichtshoheit.

Kurz, der Verfasser hat sowohl die Hexenforschung als auch die Erforschung des frühneuzeitlichen Staatsbildungsprozesses auf originelle und scharfsinnige Weise ein erhebliches Stück weitergebracht. Völlig zu Recht ist ihm daher für seine „summa cum laude“ bewertete Dissertation mit dem Titel „Constitutio in praxi – Zur Rezeption der Carolina in den frühen Hexenprozessen der Hansestadt Lemgo (1583 bis 1621)“ (Fach Geschichte; Betreuer Prof. Dr. Frank Göttmann) im Rahmen einer Feierstunde im Rathaus zu Lemgo der „Ignaz-Theodor-Liborius-Meyer-Preis“ des „Vereins für die Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ verliehen worden.

Kontakt:

Prof. Dr. Frank Göttmann,

Fach Geschichte,

Tel.: 05251/60 2437,

E-Mail: goettmann@hrz.upb.de.



Dr. Michael Ströhmer mit den Titelseiten des „Hexenhammers“ von 1487 (links) und der „Carolina“ von 1532 (rechts).

Neues Graduiertenkolleg am Heinz Nixdorf Institut: „Automatische Konfigurierung in offenen Systemen“

Am Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn wurde jetzt das Graduiertenkolleg „Automatische Konfigurierung in offenen Systemen“ beantragt. Die Antragsteller sind alle Mitglieder des Heinz Nixdorf Institutes und Vertreter vier verschiedener Fachbereiche. Von der Informatik sind dies Prof. Dr.-Ing. Reinhard Keil-Slawik, Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide, Prof. Dr. Burkhard Monien und Prof. Dr. Franz J. Rammig, aus dem Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik Prof. Dr.-Ing. Ulrich Rückert und Prof. Dr.-Ing. Jürgen Teich. Von der Maschinentechnik Prof. Dr.-Ing. Jürgen Gausemeier und Prof. Dr.-Ing. Jörg Wallaschek sowie aus dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften Prof. Dr.-Ing. Wilhelm Dangelmaier.

Das Graduiertenkolleg soll mit 15 Promotionsstipendien und einem Postdoktorandinnen-, bzw. Postdoktoranden-Stipendium ausgestattet sein und zum 1. April 2002 beginnen. Die laufenden Mittel für Reisen und Gäste werden sich vermutlich auf 50 000 Euro pro Jahr belaufen. Sprecher des Kollegs ist Prof. Dr. Ulrich Rückert.

Die Zielsetzung des Graduiertenkollegs ist die Entwicklung und Bereitstellung von effizienten Lösungsmethoden für die automatische Konfigurierung in offenen Systemen. Es behandelt ein Querschnittsthema des neuen, interdisziplinären Forschungsschwerpunktes *Mediatronik* im Heinz Nixdorf Institut, der sich mit der situationsgerechten Integrati-

on technischer Produkte und Dienste in offene, dynamische Systeme befasst. Im Rahmen des Graduiertenkollegs sollen die unterschiedlichen Facetten dieses Querschnittsthemas über eine dreischichtige Sichtweise (Knoten – Netzwerk – Anwendung) miteinander verknüpft werden, wobei auf jeder Ebene die jeweils spezifischen Fragestellungen der automatischen Konfigurierung behandelt werden. Auf der Ebene der Knoten geht es um das Thema „*Rekonfigurierbare Architekturen in mechatronischen Systemen*“ wobei die eingebettete Hardware im Mittelpunkt steht. Die Knoten verfügen über mindestens eine Kommunikations-

schnittstelle und werden somit zu automatisch konfigurierbaren Teilnehmern in einem Kommunikationsnetzwerk. Auf der Netzwerkebene sollen für „*Heterogene, dynamische Kommunikationsnetzwerke*“ neue Verfahren für die Verwaltung und das Routing in derartigen Netzen entwickelt und analysiert werden. In enger Zusammenarbeit mit Anwendern aus den Gebieten Mechatronik und Produktionsplanung/-steuerung sollen in einem dritten Bereich Fragen der „*Dynamischen Anwendungskonfiguration*“ in sich dynamisch ändernden Organisationseinheiten behandelt werden.

Der Geschichte nachgehen – Stadtrundgang zum Nationalsozialismus in Paderborn

Geschichte „vor Ort“ zu erleben und zu erfahren, kann spannend sein. Für Gruppen, Schulklassen und sonstige Interessierte gibt es nun die Möglichkeit, einige Originalschauplätze in Paderborn aufzusuchen, um etwas über die Zeit des Nationalsozialismus zu erfahren.

Wie wirkte sich die nationalsozialistische „Machtergreifung“ in der Stadt aus? Wie erging es jüdischen Familien? Wie sah das Verhältnis von Kirche und NSDAP in Paderborn aus? Und warum war gerade Paderborn Ziel heftiger Bombenangriffe der Alliierten? Diese Fragen werden auf dem historischen Rundgang „Paderborn im Nationalsozialismus“ an verschiedenen Haltepunkten in der Innenstadt – u.a. Dom, ehemalige Synagoge, Heiersburg – angesprochen.

Zusammen mit einigen seiner Studierenden hat der Historiker Dr. Rainer Pöppinghege einen Stadtrundgang entwickelt und bietet diesen nun der Öffentlichkeit an. Die Idee kam dem Dozenten für Neueste Geschichte im Anschluss an ein Seminar zum selben Thema: „Damit bot sich die Gelegenheit, das theoretisch Behandelte mit den Studenten auch umzusetzen und so den Spuren der NS-Geschichte in der Stadt nachzugehen“, erläutert Pöppinghege.

Der Rundgang basiert auf dem neuesten Forschungsstand und wurde didaktisch für verschiedene Zielgruppen wie Schüler und Erwachsene aufbereitet. Dabei geht es weniger um touristische Sehenswürdigkeiten als vielmehr darum, an Originalschauplätzen ausgewählte Aspekte der Geschichte des Nationalsozialismus in Paderborn zu vermitteln. Weitere Informationen und Terminvereinbarungen unter Tel.: 0163/522 1880.

KunstART des Studentenwerks bringt Kunstschaffende und Aussteller zusammen

Das Studentenwerk Paderborn engagiert sich bereits seit einiger Zeit im künstlerischen Bereich. Ein Beispiel für die Unterstützung der Künstlerinnen und Künstler der Universität Paderborn ist das Projekt KunstART. Seit 1999 werden im Rahmen dieses Projektes Ausstellungen von Studierenden präsentiert und begleitet. So haben viele Studierende des Fachbereichs Kunst im Studentenwerk Paderborn ihre erste Einzelausstellung aufbauen können. Ein Schritt, der für die künstlerische Vita und das künstlerische Selbstbewusstsein von zentraler Bedeutung ist.

Nun öffnet sich das Projekt KunstART über die Räume des Studentenwerks Paderborn hinaus: Firmen, Institute, öffentliche Einrichtungen, Praxen und weitere Interessierte erhalten die Möglichkeit, über das Studentenwerk Paderborn Aus-



stellungsgastgeber für Studierende zu werden.

Der Vorteil gegenüber der eigenen Suche nach Ausstellungspartnern ist für Studierende und Ausstellungsgastgeber klar erkennbar: Das Studentenwerk Paderborn erstellt einen Fundus an qualitativ hochwertigen Arbeiten. Ausstellungsgastgeber können sich so aus den vorhandenen Arbeiten eine Ausstellung aussuchen, die ihrer Stilvorstellung entspricht, ohne lange nach einem passenden Künstler suchen zu müssen.

Studierende der Fächer Kunst und Textilgestaltung der Universität Paderborn sind Lehramtsstudierende, die außer ihrem künstlerischen Fach ein weiteres und die Erziehungswissenschaften abdecken müssen. Viel Zeit, Ausstellungen in Ei-

genregie zu erstellen, Ausstellungsorte zu finden und Ausstellungsinformationsmaterial zu erstellen, bleibt dabei oftmals nicht. In das Projekt KunstART können die Werke einfach eingegeben werden. Sie werden in Räumen des Studentenwerks gelagert, Ausstellungsgastgebern als Ausstellung vorgeschlagen, durch das Studentenwerk Paderborn transportiert und vor Ort als Ausstellung installiert.

Ein erster Ausstellungsgastgeber für Studierende wurde in der neuen CDU-Geschäftsstelle Paderborn gefunden. Seit ihrer Eröffnung im März dieses Jahres werden hier Werke von Studierenden kontinuierlich ausgestellt. Der Fachbereich Kunst, Musik, Textilgestaltung, der durch das Projekt KunstART in den Räumen des Studentenwerks in der Hochschullandschaft eine permanente Präsenz bekam, hat somit nun auch die Möglichkeit, in der Paderborner Bevölkerung wahrgenommen zu werden.

Weitere Informationen zum Projekt KunstART stehen im Internet unter www.studentenwerk-pb.de/kulturarbeit bereit.

*Annette Ettingshausen,
Projektleiterin KunstART,
Studentenwerk Paderborn.*



Die Faszination der „Gabe“

„Paradoxien der Gabe“ und „Sich selbst geben – Opfer- oder Täterschaft“ – zu diesen Themen hatte Professorin Dr. Gisela Ecker (Allgemeine Literaturwissenschaft) im Rahmen eines ersten Workshops zum gerade anlaufenden Projekt über „Gabe und Geschlecht“ in die Universität Paderborn geladen. Die Referenten PD Dr. Michael Wetzels aus Kassel sowie die Münchener Professorin Dr. Ulla Haselstein stellen zwei der wichtigsten Personen innerhalb der deutschen Forschung dar, die sich in den kulturwissenschaftlichen Disziplinen mit dem Thema „Gabe“ auseinandersetzen.

Sich auf eine Lektüre einzulassen, welche die konkurrierenden Tendenzen zwischen den Bereichen der Ethnologie, Philosophie und Soziologie innerhalb der Tradition der Gabendiskussion herausarbeitet, bildete für die Veranstalterin, die Referenten sowie die etwa 40 Zuhörer und Zuhörerinnen den Interessenschwerpunkt des Nachmittags. Aus den Anfangsbetrachtungen der oben genannten Bereiche des viel diskutierten Phänomens „Gabe“ ergibt sich ein breites Spektrum offener Fragestellungen. So verkörpert diese in der Regel ein Ereignis, welches außerhalb einer strikt rationalisierten Tauschlogik und -ökonomie angesiedelt ist. Auch die Fragen nach den Geschlechtszuschreibungen auf Geber- und Nehmerseite und weiter die Konditionen der materiellen „Gabe“ (das heißt zum Beispiel: Unter welchen Bedingungen wird statt einer „Gabe“ symbolisches Handeln erwartet?) verweist auf neue, noch nicht bearbeitete Diskussionsfelder.

Auftakt des Workshops war, nach einer kurzen Einführung der



Baegert, Dirk: Anbetung der Könige (Ausschnitt).
Alte Probsteikirche Dortmund um 1500.

Gastgeberin, der Vortrag des Literatur- und Medienwissenschaftlers an der Universität Essen und freien Mitarbeiters am Forschungsbereich Literatur- und Medienästhetik der Universität-Gesamthochschule Kassel, PD Dr. Michael Wetzels. Er befasste sich mit der Bedeutung von „Zeit geben“, welche auf eine Aporie des

„Gebens“ an sich verweise. Ausgangspunkt seiner Überlegung bildet hier die These Jacques Derridas, welche von einer generellen „Unmöglichkeit der Gabe“ ausgeht.

Anschließend erörterte Ulla Haselstein, Professorin für Nordamerikanische Literatur am Amerikainstitut der Universität München, die soziale Semantisierung von „Gabe“. Haselstein diskutierte anhand aktueller politischer und literarischer Beispiele der „Bindung“, „Erpressung“, „Entschuldigung“ und „Täuschung“ differente Aspekte des „Sich selbst Gebens“.

Die nachfolgende Diskussion verdeutlichte den Anwesenden die breite Vielfalt des Themas, gab Denkanstöße sowie einen ersten Ausblick auf weitere interessante Aspekte dieses neuen Projektes.

*Birgit Klöpfer und
Margret Westerwinter*

Praktika im Ausland – eine Chance für die Zukunft

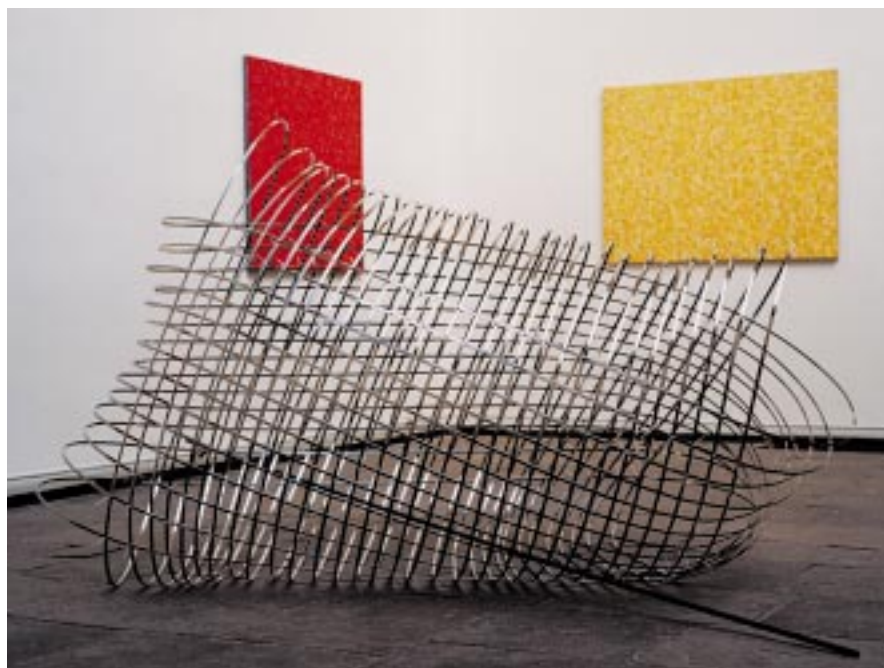
Unter dem Motto „Rechtzeitig informieren – erfolgreich studieren“ veranstalteten die Technologietransferstelle UNICONSULT, das Leonardo-Büro der FH Bielefeld und AIESEC einen Infotag rund um das Thema Auslandspraktika. Interessierte Studierende konnten sich im Rahmen des Markttagess zum Semesterbeginn an einem Infostand über verschiedene Praktikumsmöglichkeiten im Ausland informieren. In einer zusätzlichen einstündigen Informationsveranstaltung stellten Vertreter der beteiligten Einrichtungen die unterschiedlichen Praktikumsprogramme im Ausland vor. Dabei manifestierte sich ein klar definiertes Fazit: Ein gut organisiertes Auslandspraktikum bietet individuelle Möglichkeiten, Sprach- und Fachkenntnisse zu verbessern und die persönlichen Berufsqualifikationen aufzuwerten.

*Kontakt: UNICONSULT, Dipl.-Kfm. Bernd Seel (Transferstellenleiter),
E-Mail: transfer@upb.de, Leonardo-Programm FH Bielefeld,
Petra Schreiber, E-Mail: petra.schreiber@fh-bielefeld.de,
AIESEC Paderborn, Susan Kriete, E-Mail: susan_kriete@gmx.de.*

Ausstellung in München: Zwischen Raumkörper und Raumzeichnung

Dorothea Reese-Heim, Professorin für Textilgestaltung an der Universität Paderborn, hat jetzt gemeinsam mit dem Maler Klaus Dieckhoff im Kunst-Pavillon des Alten Botanischen Gartens in München eine Ausstellung mit dem Titel „Raumzeichnungen“ veranstaltet. In einer umfangreichen Rezension in der „Süddeutschen Zeitung“ wurde das Vorhaben mit höchstem Lob bedacht.

Die in München gezeigten Arbeiten stehen in direktem Zusammenhang mit der Ausstellung in der Städtischen Galerie am Abdinghof Paderborn vom April 1994, die unter dem Titel „Diaphane Raumkörper“ stand, und einer Präsentation in der Galerie der Künstler in München 1997 mit dem Titel „Zeichnungen im Raum“. Die Skulptur „Sonnenkissen“ im Rahmen der Münchener Aktion „Kunst am Bau und im öffentlichen Raum 1999/2000“ stellt eine besondere Form einer diaphanen Umset-



zung dar. „Es ist, als sei der Terminus „diaphan“ eigens für Dorothea Reese-Heim erfunden worden, so stimmig bezeichnet er ihre plastischen Werke“, sagte Dr. Andrea Wandschneider im Zusammenhang mit der Ausstellung in der Paderbor-

ner Städtischen Galerie. Und Prof. Dr. Jutta Beder (Paderborn) hob in ihrer Eröffnungsrede an den Arbeiten „die ihnen innewohnende Spannung aus Raumumgrenzung und -eroberung, Konstruktion und Diaphanie“ hervor.

Nils Leßmann ist neuer Bundessprecher des Jungchemikerforums Deutschland



Bereits zum zweiten Mal in Folge stellen die Paderborner Chemiker den Sprecher des Jungchemikerforums Deutschland (JCF). In Würzburg wurde Nils Leßmann, der in Paderborn im Bereich Technische Chemie studiert und in der Arbeitsgruppe von Prof. Hans-Joachim Warnecke (Fachbereich Chemie und Chemietechnik) im Bereich Computational Fluid Dynamics tätig ist, von der Jugendorganisation der Gesellschaft Deutscher Chemiker in das Amt gewählt. Nils Leßmann löst damit Hendrik Reimann ab, der das Amt ein Jahr inne hatte.

Das JCF vertritt vor allem die Interessen des Nachwuchses an Universitäten und in der Chemischen Industrie. Ziel ist es, neben allgemeinen Kontakten zur Wirtschaft und Wissensförderung, vor allem Seminare anzubieten, die den Einstieg in das Berufsleben erleichtern.

Uni-Studiobühne: Biedermann und die Brandstifter

Zwölf Mal präsentierten die Schauspieler der Paderborner Studiobühne unter der Regie von Christian Rabe das Lehrstück „Biedermann und die Brandstifter“ von Max Frisch.

Gottlieb Biedermann, ausdrucksstark gespielt von Alexander Markowski, lebt zusammen mit seiner Frau Babette (Verena Arnhold) in einer kleinen Stadt, die seit geraumer Zeit von Brandstiftern tyrannisiert wird. Die Unholde geben sich als Hausierer aus und verschaffen sich auf diese Weise Zutritt zu den Häusern biederer Bürger. Von dort aus bereiten sie dann ungestört ihre Untaten vor. Gottlieb Biedermann, selbst erfolgreicher Haarwasserproduzent, ist empört darüber, dass die Behörden nichts zum Schutze solch braver und vorbildlicher Bürger wie ihn unternehmen. Doch gerade sein Haus haben sich nun der Ringer Sepp Schmitz (Carsten Schmitt) und sein Komplize Willy Eisenring (Hans-Gilbert Reuß) als neuen Unterschlupf ausgesucht. Sie machen überhaupt keinen Hehl aus ihren zerstörerischen Plänen, ganz im Gegenteil. Völlig ungeniert und offen treffen sie ihre Vorkehrungen. Anfänglich verschließt Gottlieb Biedermann aus Feigheit lediglich seine Augen vor der Wahrheit, indem er sich hinter scheinheiligen Entschuldigungen wie der schlechten Kindheit des Sepp Schmitz und der Herzkrankheit seiner Frau versteckt. Zudem sonnt er sich in den Schmeicheleien seiner Gäste. In seinem Ego bestärkt, wirft er alle Warnungen seiner Frau über Bord. Schließlich findet eine weitere Veränderung statt:



Foto: Lieberwirth

Auf den Brettern der Studiobühne lässt sich vorzüglich tafeln.

Gottlieb Biedermann wird zum Verbündeten. Er hat das Böse erkannt und arbeitet ihm ganz bewusst zu, um selbst vom Unheil verschont zu bleiben. Aber es ereilt ihn letztendlich trotzdem.

Das Geschehen spielte sich abwechselnd im Wohnzimmer der Eheleute Biedermann und auf deren Dachboden ab. Die räumliche Aufteilung erfolgte einerseits durch den geschickten Einsatz der Beleuchtung und andererseits dadurch, dass die einzelnen Szenen auf zwei Bühnenebenen platziert wurden. Das Thema der geistigen Brandstiftung aus dem Jahre 1948 ist noch immer „brand“aktuell. Das Stück macht deutlich, dass der Mensch stets dazu neigt, sich selbst zu belügen („Die Wahrheit glaubt einem eh keiner.“). Der innere Konflikt, den Gottlieb Biedermann schließlich verliert, und auch der Einsturz der scheinbar bestehenden Moral werden überzeu-

gend dargestellt. Der Zuschauer bekommt auf unaufdringliche, doch verständliche Weise den Spiegel vorgehalten, ohne sich angegriffen zu fühlen. Den Schauspielern, größtenteils Studierende der Universität Paderborn, ist es gelungen, einen ernsten und bitteren Hintergrund auf witzige und frische Weise zu präsentieren, ohne die Handlung ins Lächerliche abgleiten zu lassen.

Eine gelungene Umsetzung des Lehrstücks von Max Frisch und ein schöner Theaterabend sind das Ergebnis.

Das Ensemble der Paderborner Uni-Studiobühne beginnt bald mit der Einstudierung eines neuen Theaterstückes, „Merlin“. Die Aufführung wird voraussichtlich im April 2002 im Innenhof der Universität zu sehen sein.

Ilka Lieberwirth

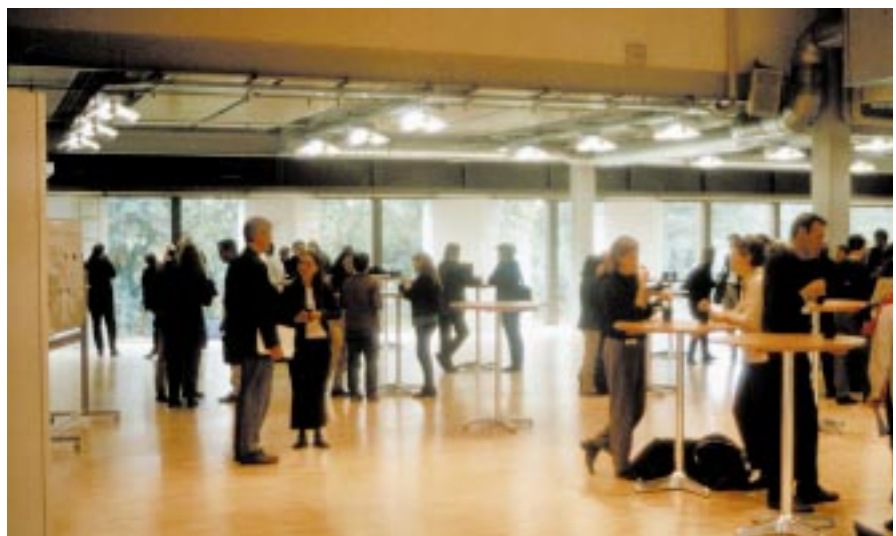
Eurosla 11: Konferenz zum Erwerb von Zweitsprachen

In welchem Alter und unter welchen Umständen kann man am besten eine zweite Sprache lernen? Gibt es besonders leichte oder schwere Sprachen? Welche Vorgänge laufen im Gehirn ab, wenn man eine zweite Sprache erlernt oder benutzt? Sind diese Vorgänge dieselben wie bei der Muttersprache? Was befähigt den Menschen dazu, auch nach dem Erwerb der Muttersprache eine zweite Sprache zu lernen? Ist Sprachunterricht zum Erwerben von Zweitsprachen nötig? Welche Rolle spielt die Muttersprache beim Erlernen einer fremden Sprache?

Diese und weitere Fragen wurden auf einer hochkarätigen wissenschaftlichen Tagung an der Universität Paderborn erörtert. Die Tagung der European Second Language Association (Eurosla) fand zum ersten Mal in Deutschland statt und brachte 200 Wissenschaftler aus Europa und vielen außereuropäischen Ländern nach Paderborn.

Der Erwerb von Zweitsprachen wird in vielen Ländern seit mehreren Jahrzehnten intensiv untersucht. Dabei werden neben gezielten Langzeit- und Querschnittbeobachtungen und Reaktionszeitexperimenten auch zunehmend neuropsychologische Forschungsmethoden eingesetzt.

Überraschenderweise hat der schulische Sprachunterricht von den inzwischen gesichert vorliegenden Forschungsergebnissen kaum Notiz genommen, und dies obwohl die Forschung unzweifelhaft erwiesen hat, dass Spracherwerb vor allem ein Prozess ist, der im Lerner selbst stattfindet und nur begrenzt von außen gesteuert werden kann.



Auf der Eurosla11 diskutieren Fachleute über den Erwerb von Zweitsprachen.

Neben dem schulischen Spracherwerb befassten sich die Sprachwissenschaftlerinnen und Sprachwissenschaftler intensiv mit psycholinguistischen Aspekten der Zweitsprachigkeit, die gerade im Zuge der Einigung Europas und der zunehmenden Globalisierung von Markt und

Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt.

Kontakt:

Prof. Dr. Manfred Pienemann,
Tel.: 05251/60 3916,
E-Mail: mp@falstaff.uni-paderborn.de.

Dissertation fördert den Dialog

Im Alter von 69 Jahren konnte Hannelore Noack ihre Dissertation fertigstellen (wir berichteten in der puz 4 WS 2000/2001).

Ihr im University Press Paderborn-Verlag erschienenes Werk stößt jetzt auch außerhalb von Paderborn auf großes Interesse. Großen Zuspruch findet Dr. Hannelore Noack mit ihrem Buch „Unbelehrbar? Antijüdische Agitation mit entstellten Talmudzitaten. Antisemitische Aufwiegelung durch Verteufelung der Juden“ vor allem in Gruppen, die den christlich-jüdischen Dialog pflegen: Hannelore Noack wird gern zur Vorstellung ihres Buches eingeladen. Das Bild zeigt sie z.B. im Zentrum Judaicum Berlin zusammen mit ihrem Verleger Dr. Ingo-G. Wenke bei einer Veranstaltung, zu der die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Berlin gemeinsam mit dem Verein „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ und dem Zentrum Judaicum eingeladen hatte.



Kontroverse PLAZ-Debatten: Die Schule von morgen beginnt heute

Die Zukunft des Lehrberufs ist unklarer denn je. Auf der einen Seite ist die Nachfrage nach Fachlehrern heute so groß, dass die Schulen zahlreiche Stellen nicht mehr besetzen können – Unterrichtsausfall wird mehr und mehr zur Normalität und die Statistiken zeigen, dass sich die Situation in den nächsten Jahren dramatisch zuspitzen wird. Die Schulen versuchen sich zu helfen, indem sie fachfremden Unterricht erteilen oder Lerngruppen zusammenlegen. Schüler klagen über geringere Wahlmöglichkeiten im Kursangebot, Eltern fürchten nachteilige Konsequenzen für die Zukunftschancen ihrer Kinder. Lehrerinnen und Lehrer sind angesichts zunehmender Belastungen kaum noch in der Lage diesen Klagen zu widersprechen. Die Kultusminister reagieren, indem sie Quereinsteigern aus der Wirtschaft Einstellungsangebote machen und hoffen, dass die fehlende Lehrerbildung in pädagogischen und didaktischen Crashkursen nachgeholt werden kann.

Auf der andern Seite soll die Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen grundlegend reformiert werden. Ein neues Lehrerbildungsgesetz liegt dem Landtag zur Beratung vor, das die bisherigen Ausbildungsstrukturen radikal verändern soll: Lehrer sollen in Zukunft gleichzeitig für die Grundschule und weiterführende Schulformen ausgebildet werden. Außerdem sind die Hochschulen aufgefordert, Bachelor- (BA) und Master- (MA) Studiengänge zu erproben, bei denen die Orientierung am Praxisfeld Schule erst am Ende des Studiums stehen soll. Schulministerin Gabriele Behler hofft so, den

Lehrerarbeitsmarkt entspannen zu können. Fachleute warnen hingegen vor einer Entprofessionalisierung des Lehrberufs, vor zunehmend schlechter ausgebildeten Pädagogen.

Angesichts dieser Situation führte und führt das Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) im Wintersemester vier Veranstaltungen durch, welche die Zukunft von Schule und Lehrberuf aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

Die Reihe begann mit einer außerordentlich kontrovers und pointiert geführten Podiumsdiskussion, in deren Mittelpunkt die geplanten neuen Ausbildungsstrukturen standen: „Reform der Lehrerbildung – BA/MA als zukunftsweisendes Modell?“ Vor einem engagierten Publikum diskutierte einer der geistigen „Väter“ der neuen Ausbildungsformen, der Präsident der Universität Osnabrück, Prof. Rainer Künzel, mit dem Vertreter des NRW-Schulministeriums, Reinhold Christiani, sowie mit dem Essener Bildungsforscher Prof. Klaus Klemm und dem GEW-Hochschulexperten Gerd Köhler (Frankfurt), renommierten Kritikern von Bildungsministerin Behler.

Der Diskussion schloss sich im November ein zweites Expertengespräch unter dem Titel „Qualität in der Grundschule – Neue Aufgaben, neue Richtlinien, neue Lehrerbildung“ an. Prof. em. Rudolf Schmitt (Universität Bremen, Grundschulverband), Renate Hendricks (Bundeselternrat), Heinz Kriete (Bezirksregierung Detmold) und Rixa Borns (Schulleiterin, GEW Landesvorstand) diskutierten unter der Moderation von Prof. Juliane Eckhardt (Universität Paderborn) die Auswirkungen der geplanten Strukturreformen auf die Schulpraxis und die Qualitätsstandards einer modernen Grundschulpädagogik. Im Dezember folgte ein Gastvortrag von Prof. em. Rainer Brockmeyer (Universität Münster). Er sprach zum Thema „Was und wie sollen wir für morgen lernen?“

Die letzte Veranstaltung der PLAZ-Reihe: „Die Schule von morgen beginnt heute“ findet am 21. Januar statt. Prof. Hans-Günter Rolff (Universität Dortmund) will aktuelle Trends der Schulentwicklung aufzeigen.

Dr. Ulrich Schwerdt



Podiumsdiskussion zum Thema „Reform der Lehrerbildung – BA/MA als zukunftsweisendes Modell?“

„ASIM 2001“: Simulationstechnik als industrielle Schlüsseltechnologie

Mehr als 250 Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Fachgebieten besuchten im Sommer das 15. Symposium für Simulationstechnik („ASIM 2001“) an der Universität Paderborn.

In vielen technischen und nicht-technischen Gebieten kann auf die Simulation, das Experimentieren mit einem Modell, nicht mehr verzichtet werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn sehr umfangreiche, komplexe Systeme zu untersuchen sind. Beispiele sind die Vorhersage des Wetters, die Analyse von Stausituationen im Straßenverkehr oder die im Spannungsfeld von Mechanik, Elektronik und Regelungstechnik durchzuführende Entwicklung moderner Industrieroboter.

In diesen Bereichen bildet die Simulationstechnik schon heute die entscheidende Voraussetzung zur Verbesserung bestehender und Entwicklung neuer Techniken und Verfahren. Im industriellen Bereich hat sie sogar die Bedeutung einer Schlüsseltechnologie erlangt, die dazu beiträgt, die durch Termin- und Kostendruck geprägte Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu sichern.

Die rasch voranschreitenden Innovationen auf dem Gebiet der Simulationstechnik machen es erforderlich, den Entwicklungsstand ständig neu zu bestimmen und zu dokumentieren. Diesem Anliegen diente auch das ASIM 2001, das von der Arbeitsgemeinschaft Simulation (ASIM) in der Gesellschaft für Informatik an der Universität Paderborn veranstaltet wurde. Dieses alljährlich an wechselnden Orten (zuletzt Ham-



Im Gespräch: Tagungsleiter Prof. Dr. Frank Dörrscheidt (links) und Prof. Dr. François E. Cellier von der University of Arizona.

burg, Weimar und Zürich) stattfindende Symposium gehört im deutschsprachigen Raum zu den größten wissenschaftlichen Veranstaltungen zum Thema der Simulationstechnik. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr.-Ing. Frank Dörrscheidt vom Fachbereich Elektrotechnik und Informationstechnik konnte in diesem Jahr mit über 250 Teilnehmern ein neuer Besucherrekord verzeichnet werden.

Ziel der Tagung war die Förderung des Informations- und Erfahrungsaustausches zwischen Fachleuten, die auf dem Gebiet der Modellbildung und Simulation in Wissenschaft und Industrie tätig sind. Auf diese Weise sollte insbesondere der Wissens- und Technologietransfer zwischen unterschiedlichen Fachdis-

ziplinen unterstützt und die Entwicklung fachübergreifender Konzepte gefördert werden. Referiert und diskutiert wurde sowohl über neuere Entwicklungen zu Modellierungs- und Simulationsmethoden und deren Umsetzung in Softwarewerkzeuge als auch über die Anwendung dieser Methoden und Werkzeuge zur Lösung konkreter Problemstellungen.

Die Veranstaltung wurde mit einem Festvortrag von Prof. Dr. François E. Cellier, University of Arizona, über „Die Vorhersage makroökonomischer Prozesse: Wissenschaft, Kunst oder Hochstapelei?“ eröffnet. Im weiteren Verlauf wurden in 31 Sitzungen insgesamt 87 Vorträge und 22 Poster präsentiert. Tagungsbegleitend fand auch eine Fachaussstellung zur Simulationstechnik statt, auf der verschiedene Hardware- und Softwareprodukte sowie Dienstleistungen aus dem Umfeld der Simulationstechnik vorgestellt wurden.

Kontakt:

Prof. Dr. Frank Dörrscheidt,
Fachbereich 14/Elektrotechnik und
Informationstechnik,
Tel.: 05251/60 3009/3008,
E-Mail: fd@etrt.upb.de.

E-Mail

an den Rektor:

rektor@uni-paderborn.de

2. GETTEG-Symposium erstmals mit Podiumsdiskussion

Unter dem Thema „Ingenieure: Fachidioten ohne Sozialkompetenz?“ fand das 2. Symposium des Vereins GETTEG („Grundlagen der Elektrotechnik – Technologie, Entwicklung, Gestaltung“) in der Universität Paderborn statt. Wie schon im Vorjahr war das Ziel der jährlich abgehaltenen Zusammenkunft, den Kontakt zwischen aktiven und ehemaligen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und Studierenden des Fachbereichs Elektrotechnik, insbesondere des Fachgebiets „Grundlagen der Elektrotechnik“, zu pflegen. Besonders erfreut waren die Veranstalter, dass unter den 37 Teilnehmenden besonders viele Studierende der Veranstaltung beiwohnten.

Im ersten Teil des Symposiums berichteten traditionsgemäß aktive Ingenieure aus ihrer Arbeit in der Industrie. Dadurch bekamen nicht nur die Zuhörer einen Einblick in aktuelle Forschung und Entwicklung. Auch die repräsentierten Firmen erhielten die Gelegenheit, sich den In-



Der GETTEG-Vorstand beim 2. Symposium: Dipl.-Ing. Oliver Hempel (Innovatis GmbH), Dipl.-Ing. Ralf Stemmer (Universität Paderborn), Dr.-Ing. Siegbert Drüe (Universität Paderborn), Dr.-Ing. Ralph Trapp (Behr-Hella Thermocontrol GmbH) und Dipl.-Ing. Jörg Thiem (Heinz Nixdorf Institut), von links.

genieuren von morgen attraktiv zu präsentieren. In diesem Jahr berichtete Dipl.-Ing. Michael Lukaschek von der Firma Interzart/Dimension 3D-Systems in Hannover über 3D-Scanner zur automatischen Erstellung von 3D-Objekten. Anschließend erläuterte Dr.-Ing. Nicolai Götze von der Signum Bildtechnik GmbH in München, wie Crashtests in der Automobilindustrie durch Computer schnell und effizient ausgewertet werden können.

Der zweite Teil befasste sich mit dem Leitthema des Symposiums.

Nachdem Dipl.-Ing. Arno Kiefer von der Firma Phoenix Contact aus Blomberg über die viel zitierten Soft Skills referierte, beschrieb Dipl.-Ing. Thomas Kübler von myview technologies aus Paderborn an einem praktischen Beispiel, wie man bereits während des Studiums Sozialkompetenz erlangen kann. Diesem Vortrag wurde auf Grund der treffenden Auseinandersetzung mit der

Thematik, dem praktischen Nutzen für die Zuhörerschaft und der ansprechenden Präsentation durch den Vortragenden der mit 200 Mark dotierte Preis des GETTEG-Vorstandes zuerkannt.

Den dritten Teil des Symposiums bildete eine Podiumsdiskussion zum Leitthema.

Unter der Leitung von Dr.-Ing. Ralph Trapp diskutierten Prof. Jürgen Dunker von der FH Dortmund, Dipl.-Ing. Martin Schäfer von der Firma Hella aus Lippstadt sowie Toni Koblenz und Angela Mürköster, beide Studierende der Universität Paderborn.

Dieser gegenüber dem Vorjahr neu hinzu genommene Teil des Symposiums wurde mit viel Zuspruch vom Publikum angenommen und wird daher auch im nächsten Jahr ein fester Bestandteil des GETTEG-Symposiums sein.

Im Anschluss an das Symposium fand auch in diesem Jahr eine Abendveranstaltung statt, die allen Beteiligten in gemütlicher Atmosphäre die Möglichkeit gab, die durch das Symposium angeregten Gespräche zu intensivieren und neue Kontakte zu knüpfen.



Angeregte Diskussion auf dem 2. GETTEG-Symposium zum Thema „Ingenieure: Fachidioten ohne Sozialkompetenz?“

Summer School 2001: Vier Wochen auf dem American way of life

An der traditionellen vierwöchigen Summer School an der Illinois State University (ISU) nahmen in diesem Jahr 29 Studierende der Universität Paderborn teil.

Die Studentinnen und Studenten wohnten in dieser Zeit entweder zu zweit oder alleine in amerikanischen Gastfamilien in Bloomington und Normal. Sie erhielten, abgesehen von dem regulären Programm, Einblicke in das amerikanische Alltagsleben, wie zum Beispiel Kirche, Sport, Essen, Freizeitgestaltung und Arbeit. Aber auch die Familien hatten die Möglichkeit, durch die Paderborner eine andere Kultur kennen zu lernen. So kam es etwa beim gemeinsamen Kochen zum Austausch von interessanten Erfahrungen

und Rezepten; besonders beliebt waren die in den Staaten weitestgehend unbekannten Kartoffelpuffer und Knödel. Die Familien waren sehr bemüht, die Studierenden am alltäglichen Leben teilhaben zu lassen und alles „Wichtige“ in der näheren Umgebung zu zeigen: Ausflüge nach Chicago, Fahrradtouren auf der Route 66, Arthur (Amish Country), Farm Besuche, Outlet Malls und „Wal Mart rund um die Uhr“ standen auf dem Programm.

An vier Tagen in der Woche stand mit dem Besuch der speziell arrangierten Vorlesungen an der Universität der Ernst des studentischen Lebens im Vordergrund. Das Spektrum erfasste verschiedene Bereiche aus Kultur und Wissenschaft, z.B. Art in Teaching, Mark Twain, Remember Fort Pillow, Women's History in the U.S., Religious Funda-

mentalism and the Politics of Fear. Neben Mc Donald's und Pizza Hut im Hauptgebäude gab es auf dem Campus alles, was das Studierendenherz begehrt: eine topmoderne Bibliothek, die Red Bird Arena, ein Buch- und Souvenirgeschäft und ein Theater. Neben vielen Vorlesungen, Ausflügen und Besichtigungen kam auch der Sport nicht zu kurz.

Die letzte Woche der Reise war durch die Ereignisse des 11. Septembers überschattet. An diesem Tag waren alle Regierungsgebäude geschlossen. Die Vertrautheit untereinander und mit den Familien half den Studentinnen und Studenten, diese Ereignisse zu verarbeiten und die amerikanische Sichtweise zu verstehen.

Die vier Wochen boten amerikanische Kultur und Leben pur, interessante Eindrücke an der ISU, aber vor allem Spaß. Diese Erfahrungen sollten in keinem IBS- oder Amerikanistik-Studium fehlen.

Die nächste Summer School wird 2002 wieder in Normal/Bloomington, Illinois, stattfinden.

Swenja Neubert,
Maria von
Schuckmann

Kontakt:
Prof. Dr. Dr. h.c.
Peter Freese,
Amerikanistik,
E-Mail:
cfree1@hrz.uni-paderborn.de.



Paderborner Studierende für vier Wochen an der Illinois State University.

Neue Studieneingangsphase für Studentinnen der Informatik und Wirtschaftsinformatik

Die Initiative „Frauen gestalten die Informationsgesellschaft“ der Fächer Informatik, Wirtschaftsinformatik und Informationstechnik der Universität Paderborn, dessen Ziel es ist, mehr Mädchen und Frauen für diese Studiengänge zu motivieren, hat zu Anfang des neuen Wintersemesters eine Studieneingangsphase für Studentinnen der Informatik und Wirtschaftsinformatik sowie für interessierte Schülerinnen organisiert. Fünf verschiedene Veranstaltungstermine standen auf dem Programm. Angeboten wurden zum Beispiel eine Facheinführung in die Studiengänge, eine praktische Einführung in verschiedene Betriebssysteme, ein Vortrag über das Auslandssemester, ein Workshop „Was hat Lego mit Informatik zu tun?“, eine Firmenbesichtigung bei einem Chipkartenhersteller und ein Vortrag einer ehemaligen Informatik-Studentin über ihr Studium und ihren Berufsweg. Im Rahmen dieser Veranstaltungen hat-



Prof. Dr. Leena Suhl (links) und Dipl.-Kffr. Anke Güssow-Grube gaben eine Facheinführung in die Informatikstudiengänge.

ten die Studentinnen des ersten Semesters gute Möglichkeiten, Kontakt zu Studentinnen höherer Semester zu knüpfen und Informationen und Tipps rund um die Studiengänge zu bekommen.

Kontakt:

*Frauen gestalten die Informationsgesellschaft,
Dr. Brigitte Oesterdiekhoff,
Tel.: 05251/60 6622,
E-Mail: winf@upb.de,
<http://www.upb.de/women>.*

Bücherbasar mit gutem Verkaufserlös

Von den nahezu 9 000 Bänden, die im November 2001 im Rahmen einer kontinuierlichen Bücher-Bestandspflege in der Uni-Bibliothek zum Preis von 1 Mark (Taschenbücher/Zeitschriftenhefte) oder 2 Mark (gebundene Bände) angeboten wurden, konnten etwa 60 Prozent verkauft werden. Die Einnahmen in Höhe von 8 400 Mark kommen der Beschaffung neuer Literatur zugute.

*Aktuelle
Veranstaltungshinweise für die
Universität finden
Sie im Internet
unter [http://www.upb.de/
home/aktuell/](http://www.upb.de/home/aktuell/).*

Paderborn Soest

Kurz berichtet

„Physik International“: Tag der Ehemaligen der Angewandten Physik/Integrierten Optik

Im Herbst fand der 6. „Tag der Ehemaligen“ der Arbeitsgruppe Angewandte Physik/Integrierte Optik (Prof. Wolfgang Sohler) statt. Dieses Treffen von ehemaligen und gegenwärtigen Mitgliedern der Arbeitsgruppe wurde im Jahr 1989 zum ersten Mal organisiert und findet jetzt regelmäßig alle zwei bis drei Jahre statt. Auch in diesem Jahr fand der Ehemaligentag regen Zuspruch. Es reisten etwa 30 Ehemalige aus ganz Deutschland an, die alle sehr interessante Positionen in den verschiedensten Bereichen der Industrie und in Schulen inne haben.

Das Treffen wurde in Form eines Workshops organisiert, der in diesem Jahr unter dem Motto „Physik International“ stand. Das Thema war an die aktuelle Entwicklung einer zunehmenden Internationalisierung der Physik in Studium, Forschung



Ehemalige und gegenwärtige Mitglieder der Arbeitsgruppe Angewandte Physik/Integrierte Optik feierten in Paderborn ein Wiedersehen.

und Arbeitsleben angepasst. Dieses spiegelt sich auch in der Arbeitsgruppe wider, deren Anteil an ausländischen Gastwissenschaftlern stark zugenommen hat. Ferner haben internationale Kooperationen in den letzten Jahren größere Bedeutung erhalten.

Im Eröffnungsvortrag gab Wolfgang Sohler einen Überblick über Ereignisse, Veränderungen und zukünftige Entwicklungen der Hochschule, des Fachbereiches und der Arbeitsgruppe. Es folgte ein ab-

wechslungsreiches Programm mit landeskundlichen und fachspezifischen Vorträgen. Der Tag klang mit einem Laborbesuch und einem gemeinsamen Abendessen aus.

Kontakt:

Irmgard Zimmermann,
Fachbereich 6/Physik,
Tel.: 05251/60 2714,
E-Mail: i.zimmermann@physik.uni-paderborn.de.

2. Soester Ingenieurball war voller Erfolg

Zum zweiten Mal feierten jetzt Dozenten, Mitarbeitende, Absolventen und Studierende der Abteilung Soest den Ingenieurball in der Soester Stadthalle. Über 600 Gäste erlebten eine gelungene Veranstaltung, die auch dem Wissensaustausch diente und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Ingenieure stärkte.

Prof. Dr.-Ing Reinhard Spörer, Dekan des Fachbereichs Maschinenbau – Automatisierungstechnik, hatte den Ball zusammen mit Dipl.-Ing. Heinrich Varnholt organisiert und konnte zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Dazu gehörten der Soester Bürgermeister Dr. Eckhardt Ruthemeyer und Landrat Wilhelm Riebinger. Dieser versprach, sich auch weiterhin für den Hochschulstandort Soest einzusetzen, zumal dieser auch für die Industrie in der Region von hohem Wert sei, da diese dringend neue Ingenieure brauche.

Dr. Eckhardt Ruthemeyer verlieh Absolventen den „Innovationspreis der Stadt Soest 2001“. Der Elektrotechniker Ralf Holtmann erhielt ihn für die Entwicklung eines Warnmeldesystems, das per SMS Alarm schlägt, der Maschinenbauer Bernd Wicke für eine Verbesserung der Zahnkranztechnik in der Autogangschaltung. Michael Benzin wurde zudem für die beste Diplomarbeit in ganz Deutschland ausgezeichnet.

Der 3. Soester Ingenieurball soll am 26. Oktober 2002 ebenfalls in der Soester Stadthalle stattfinden.

Kontakt:

Prof. Dr.-Ing. Reinhard Spörer, Fachbereich Maschinenbau-Automatisierungstechnik,
Abteilung Soest, Tel.: 02921/378 310 (-300), E-Mail: r@spoerer.com.

Uni Paderborn ist Keimzelle neuer Unternehmen

Im Rahmen des Projektes SIGMA „Selbstständig?! – Initiative zur Förderung von Gründungen, Mittelstand und Arbeitsplätzen“ fiel der Startschuss zur interdisziplinären Vorlesungsreihe „Unternehmensgründung aus der Universität Paderborn“ im Wintersemester 2001/02. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Weber, eröffnete die Vorlesungsreihe mit einem Vortrag über „Unternehmensgründung aus der Hochschule – Chancen und Risiken“. Zunächst schilderte er die Bedeutung von Unternehmensgründungen für die Volkswirtschaft und unterstrich die Stellung der Hochschule bei der Gewinnung von Wissen, das durch Ausgründungen wirtschaftlich in Form neuer Produkte und Dienstleistungen verwertet wird. Auch die Universität Paderborn wird ihrer Rol-



Jürgen Geisler (Projekt SIGMA, TechnologieParkPaderborn GmbH), Uni-Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber, Thorsten Temme (Vorstand der Interconomy AG) und Inez Schnelle (Projekt SIGMA, TechnologieParkPaderborn GmbH) (v.l.).

le als Keimzelle neuer Unternehmen gerecht. Viele technologieorientierte und innovative spin-offs starten im TechnologiePark. So zum Beispiel die Interconomy AG, deren Vorstand

Thorsten Temme über seine Erfahrungen mit der eigenen Unternehmensgründung berichtete. Nach ersten unternehmerischen Erfahrungen in der studentischen Unternehmensberatung Campus Consult gründete Temme nach dem Studium der Wirtschaftsinformatik in Paderborn mit zwei Kommilitonen vor zwei Jahren die Interconomy AG.

Existenzgründern und Gründungsinteressierten bietet auch das virtuelle GründerForum unter www.technologiepark-paderborn.de eine weitere Möglichkeit, Fragen rund um die Existenzgründung zu diskutieren.

SIGMA ist ein Projekt der TechnologieParkPaderborn GmbH in Kooperation mit der Technologietransferstelle der Universität Paderborn – UNICONSULT – und freundlicher Unterstützung durch die Sparkasse Paderborn mit dem Ziel der Aktivierung und Förderung von Gründerpotenzialen an der Universität Paderborn.

Im Wintersemester finden im Hörsaal B 1 jeweils von 18 bis 20 Uhr noch folgende Vorlesungseinheiten statt, die Gründungs-Know-How für Existenzgründer bzw. an einer Unternehmensgründung interessierte Studierende, Absolventen, wissenschaftliche Mitarbeiter und Professoren vermitteln:

10.01.2002 „Rechnungs- und Steuerwesen“ (Friedhelm Lübbers; Lübbers, Böckerl & Schulze Steuerberatungs GmbH),

17.01.2002 „Gründer: live! – Gründer aus der Universität Paderborn stellen sich vor“ (Moderation: Prof. Dr.-Ing. Hans Albert Richard, Universität Paderborn),

24.01.2002 „Der Weg zum eigenen Unternehmen“ (Vertreter der GründungsOffensive Paderborn: Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn mbH).

Graduate School „Dynamisch- vernetzte intelligente Systeme“ nimmt Studienbetrieb auf

Im November haben die ersten fünf Stipendiaten der vom Land NRW geförderten Graduate School „Dynamisch-vernetzte intelligente Systeme“ ihr Promotionsstudium an der Universität Paderborn aufgenommen.

Wie berichtet, soll diese Graduate School als so genanntes „Center of Excellence“ Spitzenforschung im Schnittbereich von Informatik und Ingenieurwissenschaften fördern und international hervorragend qualifizierte Diplomanden zielgerichtet zu einer Promotion führen.

Die aus fast dreißig Bewerbungen nach strengen Qualitätsmaßstäben ausgesuchten neuen Doktoranden wurden vom Sprecher der Graduate School, Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, dem Vorstandsmitglied der Graduate School, Prof. Dr. Hans Kleine Büning, und dem Dekan des



Überreichung der Urkunden an die Sprecher und Sprecherinnen der neuen „Graduate Schools“ im Juni 2001 durch Ministerin Gabriele Behler und den Vorsitzenden der Gutachterkommission Professor Jürgen Mlynek. V.l.: Professor Klaus-Peter Hoffmann (Bochum), Professorin Maria Leptin (Köln), Professor Wilhelm Schäfer (Paderborn), Ministerin Gabriele Behler, Professor Jürgen Mlynek (Berlin), Professor Robert Giegerich (Bielefeld), Professor Volkmar Leute (Münster), Professor Bob Svenson (Dortmund).

Fachbereichs Mathematik – Informatik, Prof. Dr. Gregor Engels, begrüßt. Die offizielle Eröffnungsfeier der

Graduate School mit der Anwesenheit von hochrangigen Vertretern aus Politik und Wirtschaft ist für das Frühjahr 2002 vorgesehen, wenn, wie geplant, weitere fünf bis sieben Bewerber ihr Promotionsstudium aufnehmen werden.



Begrüßung der ersten Stipendiaten an der vom Land geförderten Graduate School „Dynamisch-vernetzte intelligente Systeme“ der Universität Paderborn. Tobias Gajewski, Prof. Dr. Hans Kleine Büning, Prof. Dr. Gregor Engels, Mariá Balázová, Manuel Rode, Professor Wilhelm Schäfer, Markus P. Thiel (v.l.).

Die ersten fünf Stipendiaten sind: Tobias Gajewski, Manuel Rode, Markus P. Thiel, die in Paderborn Informatik bzw. Wirtschaftsinformatik studiert haben sowie Mariá Balázová, die in der Slowakei ein Maschinenbaustudium abgeschlossen und Jacek Roslak, der in Polen Maschinenbau studiert hat.

Paderborn Höxter Meschede Soest

Personal-Nachrichten

(11. September
bis 15. November 2001)

Promotionen

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Konuk, Kader, Thema der Dissertation: „I don't know from Oriental, [...] Oriental as opposed to what? Transformationen in der Literatur von Autorinnen aus und in der Türkei in deutscher, englischer und türkischer Sprache“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Gerhard, Jürgen, Thema der Dissertation: „Modular Algorithms in symbolic summation and symbolic integration“.

Grawe, Bernadette, Thema der Dissertation: „Die Konferenzkultur eines Jugendverbandes. Studien zu Konsens und Konflikt in der Diözesanversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Erzdiözese Paderborn“.

Heggemann, Marc, Thema der Dissertation: „Desodorierung: Mathematisch-mechanische Modellierung, Experimente“.

Kaufmann, Kurt Guido, Thema der Dissertation: „Möglichkeiten und Grenzen des Produktrecycling vor dem Hintergrund einer ökologieorientierten Unternehmensführung“.

Landmesser, Detlev, Thema der Dissertation: „Wirtschaftsstil und wirtschaftliche Entwicklung im klassischen Athen“.

Mauermann, Helmut, Thema der Dissertation: „Leitfaden zur Erhöhung der Logistikqualität durch

Analyse und Neugestaltung von Versorgungsketten“.

Modi, Armin, Thema der Dissertation: „Langfristige Personalstrukturprognose mit Computersimulation – Theoretische und methodische Grundlagen sowie Implementation eines Simulationsmodells“.

Peng, Li, Thema der Dissertation: „Datenkonversion für den Datenaustausch in verteilten Fertigungslenkungssystemen“.

Rathmann, Niclas, Thema der Dissertation: „Verrechnungspreise als Koordinationsinstrument – Eine exemplarische Betrachtung unter Berücksichtigung ausgewählter Führungsteilsysteme“.

Schmechta, Ralf, Thema der Dissertation: „Telearbeitsplätze – Eine personalwirtschaftlich ökonomische Betrachtung“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Börnchen, Thomas, Thema der Dissertation: „Zur Entwicklung dynamischer Komponenten für variables Kraftfahrzeug-Scheinwerferlicht“.

Gremer, Frank, Thema der Dissertation: „Phasengleichgewicht und Wärmeübergang beim Sieden von Mehrstoffsystemen aus Wasser und Alkoholen“.

Lemke, Jörg, Thema der Dissertation: „Nutzorientierte Planung des Einsatzes von CAD/CAE-Systemen“.

Raczynski, Artur, Thema der Dissertation: „Ein virtueller Prüfstand in

Piloteinsatz zur Unterstützung der Beleuchtungsbewertung“.

Schöllmann, Matthias, Thema der Dissertation: „Vorhersage des Riswachstums in ebenen und räumlichen Strukturen mittels numerischer Simulation“.

von Bohuszewicz, Oskar, Thema der Dissertation: „Eine Methode zur Visualisierung von Geschäftsprozessen in einer virtuellen Umgebung“.

Fachbereich 13

Chemie und Chemietechnik

Kamp, Oliver, Thema der Dissertation: „Untersuchungen zur Transformation von Kohlenhydraten zu cyclischen und acyclischen chiralen Synthesebausteinen“.

Fachbereich 14

Elektrotechnik und Informationstechnik

Namokel, Michael, Thema der Dissertation: „Adaptive turbocodierte Modulation für Mobilfunksysteme hoher Flexibilität“.

Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

Fachbereich 2

Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft

Dr. phil. Sigrid Blömeke, Thema der Habilitation: Kompetenzerwerb in der universitären Lehrerbildung. Theoretische und empirische Fundierung am Beispiel medienpädagogischer Kompetenz“.

Paderborn Höxter Meschede Soest

Personal-Nachrichten

(11. September
bis 15. November 2001)

Fachbereich 4

Kunst, Musik, Gestaltung

Dr. Jürgen Arndt, Thema der Habilitation: „Thelonious Monk und der Free Jazz“.

Ernennungen

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geografie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Univ.-Prof.'in Dr. Brigitte Englisch zum 01.10.2001

Fachbereich 4

Kunst, Musik, Gestaltung

Univ.-Prof.'in Dr. Jutta Ströter-Bender zum 01.10.2001

Fachbereich 6

Physik

Univ.-Prof. Dr. Artur Zrenner zum 01.10.2001

Fachbereich 14

Elektrotechnik und Informationstechnik

Univ.-Prof. Dr. Bernd Henning zum 01.10.2001

Fachbereich 16

Elektrische Energietechnik

Prof. Dr. Henrik Janzen zum 11.10.2001

Rufe

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Univ.-Prof.'in Dr. Renate Schlesier an die FU Berlin

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Univ.-Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide an die Universität Augsburg

Eintritt in den Ruhestand

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Karl-Heinz Schmidt zum 30.09.2001

Der AStA-Filmclub zeigt im Wintersemester um jeweils 20.30 Uhr noch die folgenden Filme:

15.1.2002	Gottes Werk & Teufels Beitrag (Hörsaal C 1)
22.1.2002	Gran Paradiso (Hörsaal H 1)
29.1.2002	Chicken Run (C 1)
5.2.2002	„Überraschungsfilm“ (H 1)

Das campus Kino präsentiert jeweils um 20.00 Uhr im Hörsaal C 1 diese Filme:

17.1.2002	Was Frauen wollen
24.1.2002	Pearl Harbor
31.1.2002	Chocolat
7.2.2002	Ein Königreich für ein Lama
14.2.2002	Die Mumie kehrt zurück